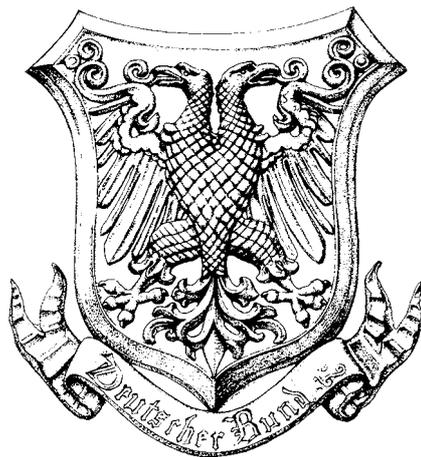


JAHRESBERICHT
DES
RÖMISCH - GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS
FORSCHUNGSINSTITUT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE
2002



Vignette des Vorsatzblattes: Wappen des Deutschen Bundes, dem RGZM bei seiner Gründung verliehen.

HAUPTAUSSCHUSS UND VERWALTUNGSRAT

Hauptausschuß

Die Sitzungen des Hauptausschusses des RGZM am 19.3. und 27.5. galten jeweils der Vorbereitung der Verwaltungsratssitzungen am nächsten Tag, bei der die Nachfolge im Amt des Generaldirektors des RGZM behandelt wurde.

Bei der Sitzung des Hauptausschusses am 23.10. wurden vor allem die Bewerbungen um die neu zu besetzenden Direktorenstellen des RGZM besprochen.

Entsprechend dem Kooperationsabkommen mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, in dem gegenseitige Mitwirkung bei der Besetzung leitender Positionen in den Instituten festgelegt ist, nahm Herr Prof. Dr. Pare an den Sitzungen von Hauptausschuß und Verwaltungsrat in diesem Jahr als Gast teil.

Verwaltungsrat

In seiner Sitzung am 20.3. beschloß der Verwaltungsrat, aus der Reihe der Bewerbungen um die Nachfolge im Amt des Generaldirektors die Herren Prof. Dr. Daim (Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Wien), Herrn Dr. Lüdtko (Kurator der Deutschen Postmuseen, Bonn) und Prof. Dr. Zimmermann (Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität zu Köln) zu einer persönlichen Vorstellung einzuladen. An dieser Sitzung nahmen teil:

Ministerpräsident a. D. Dr. Wagner (Vorsitzender), Ministerialrat Conrad (Bundesregierung), Ministerialdirigent a. D. Frölich und Ministerialdirigent Mentges (Landesregierung), Beigeordneter Krawietz (Stadt Mainz), Direktor Küsgens (Gesellschaft der Freunde des RGZM), Prof. Dr. Kyrieleis (Präsident des DAI), Prof. Dr. von Schnurbein (1. Direktor der RGK), Prof. Dr. Bloemers, Prof. Dr. Conard, Dr. Furger, Prof. Dr. Hellenkemper, Prof. Dr. Himmelein, Prof. Dr. Lüning, Prof. Dr. Mohen, Prof. Dr. Morel, Prof. Dr. Schietzel, Prof. Dr. Slotta (Wissenschaftler der Fachgebiete), als Gast Prof. Dr. Pare, und das Direktorium des RGZM.

In der Sitzung am 28.5. wurde nach der persönlichen Vorstellung der drei Kandidaten für das Amt des Generaldirektors Herr Dr. Lüdtko zum Nachfolger von Herrn *Weidemann* gewählt und dem Ministerpräsidenten des Landes Rheinland-Pfalz zur Ernennung vorgeschlagen. An der Sitzung nahmen teil:

Ministerpräsident a. D. Dr. Wagner (Vorsitzender), Ministerialrat Conrad (Bundesregierung), Ministerialdirigent a. D. Frölich und Ministerialdirigent Mentges (zuständiges Ministerium des Landes Rheinland-Pfalz), Beigeordneter Krawietz (Stadt Mainz), Direktor Küsgens (Gesellschaft der Freunde des RGZM), Prof. Dr. Kyrieleis (Präsident des DAI), Prof. Dr. von Schnurbein (1. Direktor der RGK), Prof. Dr. Bloemers, Prof. Dr. Conard, Dr. Furger, Prof. Dr. Hellenkemper, Prof. Dr. Lüning, Prof. Dr. Mohen, Prof. Dr. Morel, Prof. Dr. Schietzel, Prof. Dr. Slotta (Wissenschaftler der Fachgebiete), als Gast Prof. Dr. Pare sowie das Direktorium des RGZM.

Die Diskussion zu den Kandidaten sowie der Wahlakt fanden in Abwesenheit der Mitglieder des Direktoriums unseres Institutes statt.

Der für das Institut zuständige Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz, Herr Prof. Dr. Zöllner, war im Hinblick auf die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts nicht bereit, den Vorschlag des Verwaltungsrates dem Ministerpräsidenten zum Vollzug vorzulegen. Nachdem auch ein persönliches Gespräch des Vorsitzenden des Verwaltungsrates mit dem Ministerpräsidenten in Anwesenheit von Herrn Prof. Dr. Zöllner zu keiner Ver-

änderung der Situation geführt hat, wurde am 13.9. eine weitere Sitzung des Verwaltungsrates nötig. An ihr nahmen teil: Ministerpräsident a. D. Dr. Wagner (Vorsitzender), Ministerialdirigent Beilfuß (Bundesregierung), Ministerialdirigent Mentges und Ministerialrätin Klempt (zuständ. Ministerium des Landes Rheinland-Pfalz), Beigeordneter Krawietz (Stadt Mainz), Direktor Küsgens (Gesellschaft der Freunde des RGZM), Prof. Dr. Kyrieleis (Präsident des DAI), Prof. Dr. von Schnurbein (1. Direktor der RGK), Prof. Dr. Hellenkemper, Prof. Dr. Himmelein, Prof. Dr. Lüning, Prof. Dr. Mohen, Prof. Dr. Morel, Prof. Dr. Schietzel und Prof. Dr. Slotta (Wissenschaftler der Fachgebiete), als Gast Staatsminister Prof. Dr. Zöllner, und das Direktorium des RGZM.

In dieser Sitzung erläuterte der Minister ausführlich die Gründe, die ihn veranlaßt hatten, den Vorschlag des Verwaltungsrates, Herrn Dr. Lüdtko zu ernennen, nicht zustimmend weiterzuleiten. Nach längerer Diskussion, die teilweise noch in Anwesenheit des Ministers geführt wurde, beschloß der Verwaltungsrat, nun Herrn Prof. Dr. Daim als Nachfolger im Amt des Generaldirektors vorzuschlagen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Herr Ministerpräsident a. D. Dr. Wagner, legte daraufhin, wie er vor der Fassung dieses Beschlusses angekündigt hatte, sein Amt nieder.

Auf der Verwaltungsratssitzung am 4. Dezember waren anwesend: Prof. Dr. Schietzel (Stellvertretender Vorsitzender), Frau Schenk (Bundesregierung), Ministerialdirigent a. D. Frölich und Ministerialdirigent Mentges (Landesregierung), Beigeordneter Krawietz (Stadt Mainz), Direktor Küsgens (Gesellschaft der Freunde des RGZM), Prof. Dr. von Schnurbein (1. Direktor der RGK), Prof. Dr. Bloemers, Prof. Dr. Conard, Prof. Dr. Hellenkemper, Prof. Dr. Lüning, Dr. Morel, Prof. Dr. Slotta (Wissenschaftler der Fachgebiete), als Gäste Prof. Dr. Daim und Prof. Dr. Pare sowie das Direktorium des RGZM.

Dem Bericht über die Tätigkeit und die künftige Arbeitsplanung des Instituts folgte die Verabschiedung des Haushaltsplanentwurfs für das Rechnungsjahr 2004. Anschließend wurden in geheimer Wahl Herr Prof. Dr. Egg nach dem Ausscheiden von Herrn Dr. *Schaaff* zum Direktor der Abteilung Vorgeschichte und Frau Dr. *Pferdehirt* nach dem Ausscheiden von Herrn Dr. *Künzl* zur Direktorin der Abteilung Römerzeit einstimmig gewählt. Der auf drei Jahre befristeten Verwendung der Stelle des Direktors der Abteilung Frühmittelalter zur Einrichtung einer Professur für Paläolithikum an der Universität Mainz, mit der die Leitung des Forschungsbereichs Altsteinzeit des RGZM verbunden ist, stimmte der Verwaltungsrat zu. Nach der Erneuerung seines Mandats wurde Herr Prof. Dr. Lüning vom Verwaltungsrat zum neuen Vorsitzenden und Herr Prof. Dr. Hellenkemper (nach dem Rücktritt von Herrn Prof. Dr. Schietzel) zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

FORSCHUNGSARBEITEN DES INSTITUTS

GELÄNDEARBEITEN

Arbeiten an Landschaftsdenkmälern

Frau *Hunold*, Herr *Mangartz* und Herr *H. Schaaff* bereiteten die Erschließung des Landschaftsdenkmals »Kottenheimer Winfeld« im nördlichen Lavastrom des Bellerberg-Vulkans bei Mayen vor (Abb. 1). Der thematische Schwerpunkt liegt hier in der Gewinnung und Verarbeitung von Basaltlava im 19. und 20. Jahrhundert. Insgesamt 25 Tafeln zu den Sehenswürdigkeiten wurden erstellt und liegen druckfertig vor. Zur Vorbereitung der vorgesehenen Ausgrabungen in den vorgeschichtlichen Reibsteinbrüchen des Kottenheimer Winfelds führte Herr *Mangartz* eine Prospektion durch. Neben Spuren vorgeschichtlichen und römischen Abbaus im Bereich des sogenannten Junker-Schilling-Steins (Abb. 2-3) konnten



Abb. 1 Kottenheim (Kr. Mayen-Koblenz). Blick in das Winfeld. Durch den Abbau der letzten 150 Jahre sind in diesem alten Steinbruchgebiet tiefe Tagebaue entstanden. Dabei wurden ältere Gewinnungsstätten zum großen Teil zerstört.

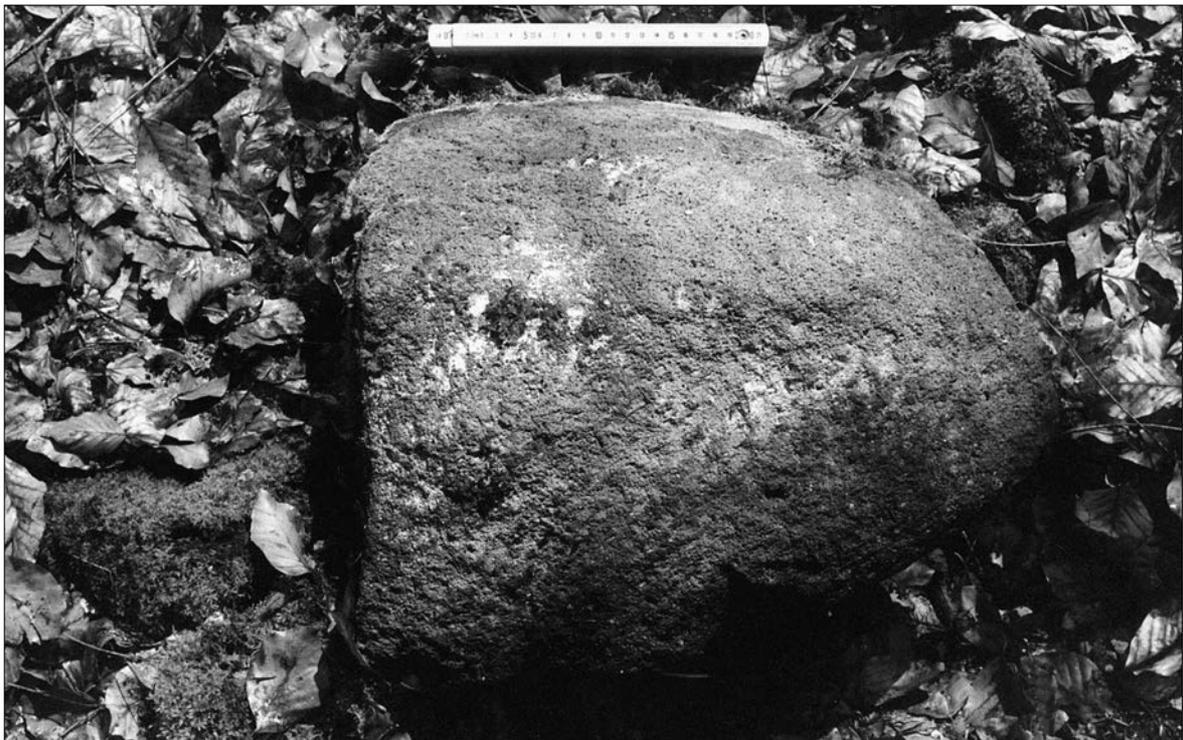


Abb. 2 Kottenheim (Kr. Mayen-Koblenz), Winfeld. Zerbrochener, fast fertiggestellter eisenzeitlicher Reibstein aus dem Bereich des Junker Schilling-Steins.



Abb. 3 Kottenheim (Kr. Mayen-Koblenz), Winfeld. Unvollendete römische Keiltaschenspaltung aus dem Bereich des Junkerschilling-Steins.

auch Mauerzüge eines weitläufigen Gebäudekomplexes am Rande des Winfelds identifiziert werden. Aus diesem im Segbachtal gelegenen Bereich wurden in den letzten Jahrzehnten immer wieder römische Keramik und Mühlsteinrohlinge bekannt. Möglicherweise handelt es sich bei den Gebäuden um Reste von Anlagen, die mit dem römerzeitlichen Mühlsteinabbau in Verbindung standen.

Frau *Hunold* erstellte Tafelentwürfe für die spätrömische Höhenbefestigung Kelterhausburg auf dem Bergsporn der Burg Wernerseck (Gem. Ochtendung). Vorausgegangen waren Prospektionen im Bereich der bislang nicht archäologisch untersuchten Anlage. An den Kanten der Steilhänge befinden sich neben Mauerresten charakteristische Einarbeitungen in den Schieferfels, wie sie auch auf benachbarten Befestigungen (Katzenberg bei Mayen, Trimbs/Welling) zu beobachten sind. Aufgrund dieser Hinweise entstand ein hypothetisches Lebensbild der Anlage (Abb. 4).

Herr *H. Schaaff* entwarf Infotafeln zur Baugeschichte der spätmittelalterlichen Burg Wernerseck. Die nach 1400 errichtete Anlage mit ihrem markanten Bergfried ist ein spätes Beispiel gotischen Burgenbaus. Kelterhausburg und Wernerseck sind Bestandteile des Landschaftsdenkmals »Unteres Nettetal«, das sich vom Infozentrum Rauschermühle in Plaidt/Saffig bis nach Ochtendung erstreckt.



Abb. 4 Lebensbild der spätrömischen Höhenbefestigung Kelterhausburg im Nettetäl bei Ochtendung (Kr. Mayen-Koblenz).



Abb. 5: Nickenich (Kr. Mayen-Koblenz), Nachbau des römischen Grabmonuments.

Herr *H. Schaaff* leitete die Aufbauarbeiten zu einem Nachbau des Tumulus von Nickenich (Abb. 5); weiterhin erstellte er Infotafeln zu diesem römischen Grabmonument. Der Kenotaph aus Tuffstein war 1931/32 unweit des heutigen Aufstellungsortes entdeckt und untersucht worden. Er illustriert, insbesondere durch seine Grabinschrift, die vollzogene Romanisierung der einheimisch-keltischen Bevölkerung.



Abb. 6 Mayen (Kr. Mayen-Koblenz), Grubenfeld. Ein restaurierter Grubenkran wird auf seine Funktionalität geprüft.

Frau *Hunold* fertigte Infotafeln für den Nachbau des römischen Tumulus von Ochtendung. Ebenso wie in Nickenich handelt es sich um einen Grabtumulus mit gemauertem Sockel, wie sie vor allem an Mittelrhein und Mosel, aber auch in Belgien verbreitet sind. Im Falle von Ochtendung ist ein zugehöriges Gräberfeld bekannt, so daß das Grabmal etwa der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zugewiesen werden kann.

Herr *Mangartz* leitete auf dem Mayener Grubenfeld die Restaurierung zweier elektrischer Kräne aus den 1930er Jahren. Dabei gelang es, einen der Kräne wieder in Betrieb zu nehmen (Abb. 6). Mit dem Mayener Kran steht nun erstmals wieder ein funktionstüchtiges Exemplar zur Verfügung. Die Maßnahme wurde vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz finanziell gefördert.

Herr *H. Schaaff* konstruierte in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Koblenz einen römischen Hebekran nach Vitruv. Der funktionstüchtige Kran ist für die Aufstellung im neu entstehenden Freigelände hinter dem Römerbergwerk Meurin bei Kretz bestimmt und wird von Besuchern benutzt werden können. Weitere Elemente des Außenbereiches sind eine Steinmetzhütte sowie eine voll funktionstüchtige Schmiede mit Schutzbau.

Herr *Mangartz* erstellte Tafeln in den ehemaligen Schweißschlackenbrüchen des Herchenberg-Vulkans (Gem. Niederzissen). Dort wurden vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert hinein Kraftmühlsteine gebrochen. Heute sind diese alten Brüche durch den modernen Abbau verschwunden. Ein letztes Zeugnis, ein großer Steinblock mit Negativen von Mühlsteinablösungen, wurde in der Gemeinde Burgbrohl aufgestellt.

ELEKTRONISCHE DATENVERARBEITUNG UND INFORMATIK

CALPAL

Im Jahr 2002 hat das »Cologne Radiocarbon CALibration & PALaeoclimate Research Package« <CALPAL>, an dem die Herren *Jöris* und *Street* mitarbeiten, mehrere updates erfahren. Über den Zeitraum des Berichtjahres sind mehrere tausend Benutzer und downloads von der site <http://www.calpal.de> zu verzeichnen, die aus verschiedenen Bereichen der Archäologie, Ur- und Frühgeschichte sowie der Quartär- und Umweltwissenschaften kommen.

Computer-Animation Katzenberg (Mayen)

Im Rahmen einer von Herrn Wolfgang Böhler betreuten Diplomarbeit erarbeitete Herr André Calmano eine Computer-Animation, in der ein Flug um die spätrömische Befestigung auf dem Katzenberg bei Mayen simuliert wird (Abb. 7-8). Der archäologische Befund wurde unter Leitung von Frau *Hunold* virtuell ergänzt, so daß der Betrachter den Eindruck der vollständigen Anlage gewinnt.

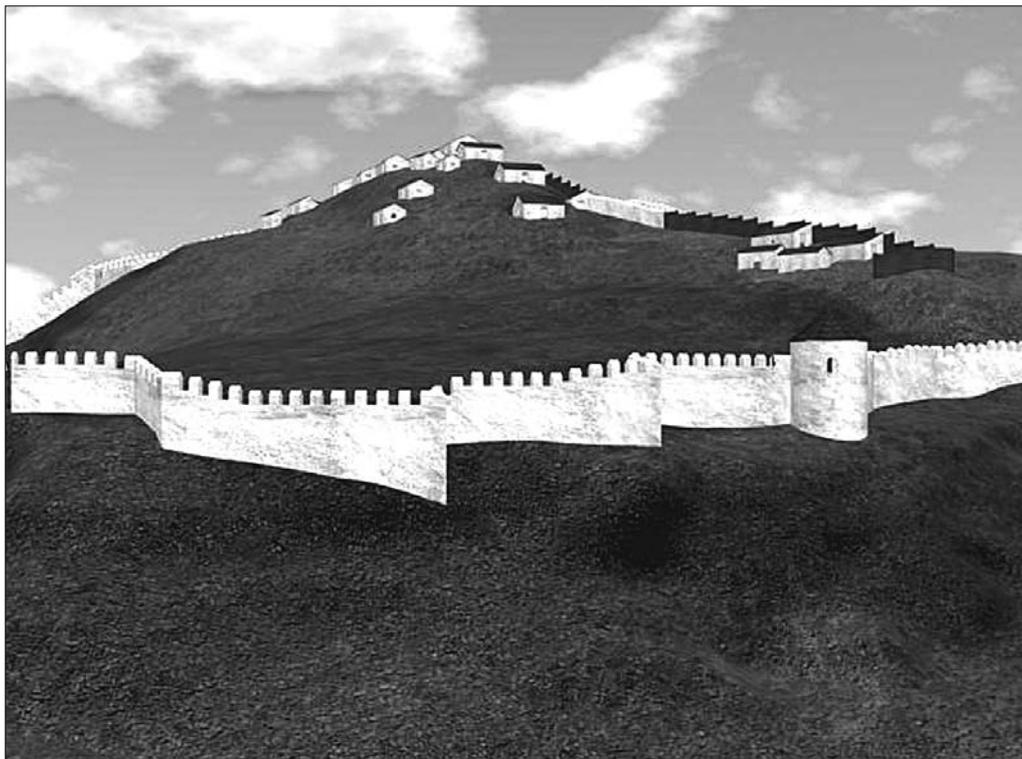


Abb. 7 Digitale Rekonstruktion der spätrömischen Befestigung auf dem Katzenberg bei Mayen. Blick von SW.



Abb. 8 Digitale Rekonstruktion der spätrömischen Befestigung auf dem Katzenberg bei Mayen. Bebauung der Kuppe.

NAVIS II

Die Erstellung der Internet-Datenbank antiker Schiffsdarstellungen wurde von Herrn *Mees* abgeschlossen. Die Datenbank ist jetzt unter der Adresse <http://www.rgzm.de> abrufbar. Um eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten, wurde ein load balanced Serversystem eingerichtet, das die Auslastung über mehrere Maschinen verteilt. Die mehr als 1600 auf ca. 1000 Objekten dargestellten Schiffe sind jetzt mit Hilfe von 17000 vergebenen Schlagwörtern abfragbar. Die fast 2500 verschlagworteten Bilder zeigen Schiffsdarstellungen von der Bronzezeit bis ins 12. Jh. n. Chr. mit einem deutlichen Schwerpunkt in der Römerzeit. Die Datenbank ist in zehn verschiedenen Sprachen abfragbar. Für das hebräische Sprachmodul des israelischen Projektpartners wurde ein Abfragemodul entwickelt, in dem auch die Navigation korrekt von rechts nach links dargestellt wird.

TOMBA

Die mit Unterstützung der EU im Internet eingerichtete, mehrsprachige Bilddatenbank *TOMBA* zu Elitebegräbnissen der Bronze- und älteren Eisenzeit Europas wurde auf einen leistungsstärkeren Server übertragen und ist nun über <http://www.rgzm.de> abrufbar. Plangemäß wurden Aktualisierungen des Datenbestandes vorgenommen, so daß die Datenbank 1.209 Gräber aus 18 europäischen Staaten und von 788 Fundorten sowie etwa 14.000 Bilder umfaßt. Es ist beabsichtigt, die Daten auch weiterhin in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren (*Clausing*).

Web-Site

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen der Fachhochschule Mainz und dem RGZM wird die Web-Site www.rgzm.de an der Fachhochschule Mainz gehostet und ist seit Ende des Jahres online. Zur Zeit sind bereits verschiedene Datenbanken verfügbar, weitere Informationen werden folgen. Wegen der Komplexität der Datenbankabfragen und zur Ausfallsicherung wurde ein Cluster aus zwei Rechnern mit Load-Balancing realisiert. Konzeption und Realisierung erfolgten durch Herrn *Heinz* und Herrn *Mees*.

WEITERE ARBEITEN AN FORSCHUNGSPROJEKTEN

Ergebnisse zu den laufenden Forschungsprojekten wurden im Berichtsjahr in 23 Monographien (mit 28 Bänden) vorgelegt.

Folgende Arbeiten wurden weitergeführt:

1. Untersuchungen zum frühesten Menschen Eurasiens

Die Ausgrabungen in Dmanisi (Georgien)

Im Rahmen des von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsvorhabens zur »Erforschung des altpaläolithischen Fundplatzes Dmanisi im Kontext der frühen Menschheitsentwicklung« (Az 10.01.1.040) konnte Herr *Jöris* durch eine detaillierte Untersuchung des Steinartefaktensembles des Liegenden Fundkomplexes von Dmanisi entschieden zum Verständnis der frühesten Steinartefaktensembles des sog. Oldowan beitragen.

Bei den Funden des Liegenden Fundkomplexes von Dmanisi handelt es sich um eine lockere Fundstreu von geringer Funddichte, die zunächst keine unterschiedlichen Tätigkeitsareale erkennen läßt. Denn in ursprünglicher Lage, d.h. in situ, deuten solche Muster auf die sporadische Nutzung einer Landschaft in kursorischen Besuchen. Zusammenpassungen der Artefakte, die etwa auf die räumliche Organisation des Areals schließen ließen, sind an solchen Plätzen selten und fehlen in Dmanisi gänzlich. Damit ist die geringe Funddichte in Dmanisi Spiegel einer besonderen Fundsituation und somit als akkumulierter Niederschlag sporadischer und wohl jeweils kurzzeitiger offsite-Aktivitäten, also von Aktivitäten abseits von Plätzen, an denen man sich über eine längere Zeitspanne aufgehalten hat, zu verstehen. Der in Dmanisi so über die Zeit entstandene Fundschleier zeugt von einer extensiven Landnutzung, die das weitere Umfeld eines Aufenthaltsplatzes mit einbezog, und belegt damit bereits für den Anfang der menschlichen Geschichte komplexe Verhaltensweisen.

Vor diesem Hintergrund erweist sich die geringe Fundzahl des Inventars keineswegs als nachteilig, sondern ermöglichte vielmehr eine auf das Feststellen von Qualitäten ausgerichtete, bewertende Analyse, die wesentlich zur Mehrung unserer Kenntnis der frühmenschlichen Planungstiefe wie auch früher Landnutzungssysteme – beides Aspekte, die ihrerseits die Ausprägung von Steinartefaktinventaren beeinflussen – beisteuert.

Die einfache Schlagtechnik, die das nur wenig umfangreiche Steinartefaktinventar von Dmanisi charakterisiert, zeugt von der Anwendung des direkten, harten Schlages. Mit nur geringem Aufwand wurden in einfachen, selten komplexeren Schlagmustern einfache Abschlüge erzielt. Dabei zeigt sich deutlich, daß die Kerne im wesentlichen der zurückbelassene Herstellungsabfall einer auf die Gewinnung von

Abschlägen ausgerichteten Steinbearbeitung sind. In dieser einfachen Technologie deuten sich erstmals klar voneinander zu unterscheidende Strategien der Grundformproduktion wie auch – durch jeweils nur wenige Stücke belegt – unterschiedliche Gerätekonzepte an, die der eher quantitativ ausgerichteten Betrachtungsweise der letzten Jahrzehnte qualitative Kriterien gegenüberstellen. Die qualitative Analyse leistet einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der antizipatorischen Fähigkeiten des frühen Menschen und beleuchtet so neben technologischen und typologischen Gesichtspunkten auch Aspekte frühmenschlicher Verhaltensweisen.

‘Ubeidiya (Israel)

Im Berichtsjahr konnten die Arbeiten an den Fundstellen der israelischen ‘Ubeidiya-Formation durch Frau *Gaudzinski* abgeschlossen werden. Die Zusammenschau der Ergebnisse der Faunenanalysen, die durch Analyse verschiedener Fundstellen erarbeitet worden waren, wurden als Manuskript einer Monographie vorgelegt. Die Analysen zeigten, daß die regelhafte Bejagung größerer Säugetiere bereits vor ca. 1,5 Mio. Jahren eine nicht unerhebliche Rolle in der Subsistenzstrategie unserer Vorfahren gespielt haben dürfte. Dieses Untersuchungsergebnis wirft ein neues Licht auf die Evolution menschlichen Verhaltens.

Gesher Benot Ya’aqov (Israel)

Im Berichtsjahr wurde mit der Auswertung der 800.000 Jahre alten Fundstelle Gesher Benot Ya’aqov (Israel) durch Frau *Gaudzinski* begonnen. Die Bearbeitung der Fundstelle erfolgt in einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Im Mittelpunkt der Arbeiten steht das Faunenmaterial des Platzes. Die taphonomischen Analysen werden gemeinsam mit Frau Rabinovich (Hebräische Universität Jerusalem) durchgeführt.

Im Berichtsjahr galt das Hauptaugenmerk bei der Fundaufnahme der Morphologie von Oberflächenveränderungen auf den Knochen. Dabei wurde deutlich, daß es sich bei dem Großteil der Spuren um menschlich erzeugte Schnittspuren handelt, die bei der Ausbeutung vor allem der Karkassen von Hirschen entstanden. Darüber hinaus lassen sich unterschiedliche Arten von Schnittspuren auf diesen Knochen unterscheiden. In weiteren, vornehmlich experimentellen Untersuchungen wird diesem Aspekt nachgegangen werden, um so ein detailliertes Bild der menschlicher Ausbeutungsmuster zu zeichnen.

Balver Höhle (Nordrhein-Westfalen)

Die im Vorjahr begonnenen Arbeiten am Knochenmaterial aus der Balver Höhle wurden von Herrn *Kindler* fortgesetzt. Während der Sortierung der Funde konnten weitere Knochenartefakte identifiziert werden. Die Untersuchung der Knochenartefakte stand auch im Mittelpunkt der Arbeiten im Berichtsjahr. Es wurden Experimente mit verschiedenen optischen Verfahren durchgeführt, welche die Bearbeitungsspuren auf den Knochenoberflächen vermessen und die Möglichkeit einer computergestützten Auswertung bieten. Die taphonomische Bearbeitung der Faunenreste wurde begonnen und umfaßte zunächst Analysen zur Populationsstruktur der Bären und des Mammuts aus der Balver Höhle.

Im Rahmen eines Projektes mit dem Institut für Geowissenschaften der Universität Mainz (Herrn *Preuß*) zur Datierung von Landschaftsstrukturen wurde mit der systematischen Erfassung paläolithischer Oberflächenfundplätze in Rheinhessen begonnen. Frau *Justus* bemühte sich um Kontakte zu den einzelnen Sammlern und verschaffte sich einen Überblick über das zusammengetragene Fundmaterial. Da die Sammler in den letzten 25 Jahren keinen oder ständig wechselnde Ansprechpartner hatten, sind einige Sammlungen in sehr schlechtem Zustand und müssen komplett neu sortiert werden. Außerdem wurde deutlich, daß viele Sammler dieselben Fundplätze abgesucht haben, oft ohne voneinander zu wis-

sen. Hier muß das Fundmaterial zusammengefaßt werden; es wurde auch versucht, die einzelnen Sammler miteinander in Kontakt zu bringen.

Mittlerweile konnte Frau *Justus* 48 Fundpunkte erfassen. Bei gemeinsamen Geländebegehungen wurden auch die Möglichkeiten für evtl. Ausgrabungen geprüft.

2. Untersuchungen zur Lebensweise des Menschen im Jungpaläolithikum

Oelknitz (Thüringen)

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an der thüringischen Fundstelle Oelknitz durch Frau *Gaudzinski* fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Arbeiten dieses Jahres stand die Überprüfung von bereits erarbeiteten Forschungsergebnissen und Modellen. Die Notwendigkeit zu einer weiteren Überprüfung ergab sich durch neue Forschungsergebnisse, die im Rahmen eines Dissertationsprojektes über die rheinische spätjungpaläolithische Fundstelle Gönnersdorf, Konzentration II, durch Frau *Sensburg* erarbeitet worden waren. Da die Nachweise aus Gönnersdorf durch die dreidimensionale Erfassung von Funden detailliert aufgelöst werden können, gelang hier eine Rekonstruktion räumlicher Strukturen, die zunächst Konsequenzen für das Verständnis anderer Fundkonzentrationen aus Gönnersdorf hat. Die Abgleichung dieser Untersuchungsergebnisse mit den Befunden aus Oelknitz zeigte auch hier deutliche Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede. Deutliche Übereinstimmungen in der Befundsituation ergaben sich z.B. zwischen der Gönnersdorfer Konzentration III und den Strukturen 1 und 4 aus Oelknitz. Diese Gemeinsamkeiten haben große Konsequenzen für unser Verständnis der Raumnutzung durch spätjungpaläolithische Menschen.

Gönnersdorf (Rheinland-Pfalz)

Die Untersuchungen von Frau *Sensburg* zu den Siedlungsbefunden der Konzentration II von Gönnersdorf wurden fortgeführt.

Frau *Turner* und Herr *Street* setzten im Berichtszeitraum ihre Bearbeitung der Faunenreste von Gönnersdorf fort. In erster Linie bestand diese Arbeit in der Datenerfassung des Gesamtmaterials für die EDV. Erste Kartierungen der abgeschlossenen Fundgattungen konnten erfolgen und scheinen vielversprechend für die räumliche Analyse des Gesamtmaterials im Kontext des Siedlungsgeschehens.

Die Analyse von Frau *Turner* zum Zahnmaterial des Pferdes, das die wichtigste Jagdbeute darstellt, brachte erste Ergebnisse zu den Mindest-Individuen-Zahlen bzw. Altersprofilen der erlegten Tiere sowie interessante Hinweise auf eine räumliche Differenzierung der Pferde-Karkassen (zumindest der Köpfe) nach Körperseite. Eine unterschiedliche, nach Körperseite bedingte Verteilung von Jagdbeute wurde bereits an zeitgleichen Fundstellen des Magdalénien in Frankreich beobachtet, und es bleibt abzuwarten, ob sich dieses Phänomen auch für Gönnersdorf anhand weiterer Fundkonzentrationen bzw. für das postkraniale Skelett bestätigt.

Gegen Ende des Berichtszeitraumes wurde die Erfassung der kleineren Tierarten Eisfuchs und Schneehase in den Vordergrund gestellt, da die Bearbeitung der ersteren Art Anfang 2003 im Zusammenhang mit einem geplanten Gastaufenthalt des Paläontologen M. Sablin (St. Petersburg) durchgeführt werden soll.

Die symbolischen Zeichen auf den gravierten Schieferplatten von Gönnersdorf (Mittelrhein) werden derzeit von Herrn Heuschen im Rahmen seiner Dissertation untersucht. In der jungpaläolithischen Höhlenkunst sind generell die Darstellungen von Menschen, Tieren und symbolischen Zeichen zu finden. Eine solche Dreiteilung läßt sich auch auf den gravierten Schieferplatten des Magdalénien-Fundplatzes Gönnersdorf feststellen. Neben den Frauen- und Tierdarstellungen befinden sich nach derzeitigem Kenntnisstand auf 261 Schieferplatten Gravuren, die als symbolische Zeichen interpretiert werden können. Dabei

handelt es sich meist um einfache geometrische Formen wie Kreise, Ovale, Dreiecke, Linienbündel, parallele Linien, gitterförmige Darstellungen usw. In selteneren Fällen lassen sich komplexere Zeichen, wie z.B. die sog. »Phantome« feststellen. Diese Darstellungen treten isoliert oder in Gruppen auf. In einem Fall scheint eines der »Phantome« sogar in eine szenische Darstellung eingebunden zu sein.

Die Arbeiten des Jahres 2002 galten vorwiegend der zeichnerischen Dokumentation und Digitalisierung der symbolischen Zeichen auf den Schieferplatten von Gönnersdorf. Im Zuge der Arbeiten konnte festgestellt werden, daß es ein unerwartet großes Übergangsfeld zwischen den intentionell gravierten symbolischen Zeichen und den auf den Gönnersdorfer Schieferplatten zahlreich vertretenen Gebrauchsspuren gibt. Dieses aufzulösen, wird im weiteren einen wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Arbeit von Herrn Heuschen bilden.

Andernach (Rheinland-Pfalz)

Herr *Holzschläger* untersuchte weiter die Konzentration IV mit dem Ziel, die räumliche Organisation im Hinblick auf vor Ort ausgeführte Aktivitäten zu rekonstruieren. Bereits in der Verteilung der retuschierten Formen im Rahmen seiner Magisterarbeit erkannte er eine deutliche Zonierung der Siedlungsfläche. In diesem Jahr untersuchte er die Funde aus Quarz, Quarzit und Schiefer. Sie zeigen ebenfalls Verteilungszentren und ermöglichen eine weitere Differenzierung des Siedlungsareals in aktivitätsspezifische Bereiche, darunter Feuerstellen und Zonen der Verarbeitung von Quarzit und Schiefer.

Niederbieber (Rheinland-Pfalz)

Am 1.8. begann Herr Gelhausen mit seiner Analyse der Funde und Befunde der Grabungen 1996-99 am federmesserzeitlichen Fundplatz Niederbieber, Stadt Neuwied. Die Arbeiten umfaßten zuerst den Datentransfer der von Herrn *Baales* erstellten Dateien in ein Windows-kompatibles Format. Parallel dazu laufen das Unterteilen und Zählen der ausgesiebten Stücke nach dem Viertelquadrat und die Eingabe dieser Funde in die EDV. Daraus erfolgt das Erzeugen von Abbildungen und Grafiken, die bei der Auswertung des Fundplatzes Niederbieber notwendig sein werden.

Bad Breisig (Rheinland-Pfalz)

Die Bearbeitung des von Herrn *Baales* und Herrn *Jöris* ausgegrabenen Fundplatzes Bad Breisig wurde durch Frau Grimm im Rahmen einer Magisterarbeit zum lithischen Inventar fortgesetzt.

Späteiszeitliche Wohnplatzstrukturen

Herr *Wenzel* begann mit der Analyse späteiszeitlicher Wohnplatzstrukturen auf der Grundlage von Fundmengenverteilungen (Isopachen), die er für mesolithische Befunde (Hartmannsdorf) bereits erfolgreich angewendet hatte. Im Mittelpunkt der Arbeiten standen die Fundverteilung des Magdalénienfundplatzes Cepoy (Pariser Becken) und die Federmesserfunde von Berlin-Tegel.

Absolutdatierung des Jung- und Spätpaläolithikums

Herr *Street* konnte im Berichtsjahr die Ergebnisse seiner Zusammenarbeit mit dem Oxford Radiocarbon Accelerator Unit (R. E. M. Hedges, T. Higham) sowie der Universität Greifswald (Th. Terberger) zur Absolutdatierung (¹⁴C-Methode) des Jungpaläolithikums in Deutschland auf Tagungen bzw. in Publikationen weitgehend vorlegen. Zu den wichtigeren Resultaten der Neudatierungen zählen die Vervollständigung des Gesamtbildes der radiometrischen Altersbestimmungen für das Jungpaläolithikum, v. a. im Rheinland und Ostdeutschland, eine z. T. schwerwiegende Revision der Datierung und somit auch der Interpretation einer Anzahl von Menschenresten aus Deutschland (s. Jahresbericht 2001) so-

wie weiterführende chronologische und geographische Erkenntnisse zur Wiederbesiedlung des Nordens Europas nach dem letzten Kältemaximum.

Aus dem mit dem Oxford-Labor durchgeführten Datierungsprogramm entstand eine neue Kooperation zur Untersuchung der stabilen Isotopen der spätpleistozänen Faunen. Hierzu werden Zähne und Knochen nach dem Verhältnis ihrer verschiedenen Isotope, vor allem der Elemente Stickstoff und Kohlenstoff, evt. auch weiterer Elemente wie Schwefel und Sauerstoff untersucht. Das Projekt verspricht Informationen zum Paläoklima bzw. zur Paläodiät und Paläökologie der gejagten Tiere.

Die Ergebnisse des Datierungsprogramms von A. J. Stuart (Norwich) und A. Lister (London) zum Aussterben einiger Säugetierarten am Ende des Pleistozäns, an dem Herr *Street* ebenfalls beteiligt war, werden voraussichtlich im kommenden Jahr zusammenfassend vorgelegt werden (wobei einige überraschende Daten für Gönnersdorf bereits vorliegen – s. Jahresbericht 2001).

Eine weitere Kooperation entstand mit der Universität Groningen (J. Lanting und D. Stapert). Das ¹⁴C-Laboratorium entwickelte eine Methode zur Datierung von kalzinierten Knochenresten, die bisher durch die Zerstörung des meßbaren Kollagen-Inhaltes als undatierbar galten. Erste Versuche an holozänen Proben verliefen vielversprechend und zeigten eine gute Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen an kalzinierten Resten und Kontrollproben wie nicht verbrannten Knochen oder Holzkohle. Auf Anfrage des Laboratoriums wurden seitens des Forschungsbereiches Altsteinzeit spätpaläolithische Proben der Fundstellen Andernach, Kettig, Niederbieber sowie Bad Breisig zur Verfügung gestellt. Leider waren die Ergebnisse für diese durch eine unzweifelhafte stratigraphische Lage gut kontrollierbaren pleistozänen Fundstellen oft abweichend, in vielen Fällen sogar mit völlig unmöglichem Bezug zum erwarteten Alter des Materials. Nach Ursachen für diese Abweichung wird weiter geforscht.

Laacher See-Eruption

In Absprache mit der Archäologischen Denkmalpflege, Amt Koblenz, und auf Initiative des RGZM begann Herr W. Boenigk, Geologisches Institut der Universität zu Köln, ein Projekt zur Analyse von Aufschlüssen mit Ablagerungen des Laacher See-Vulkanismus. Ziel ist es, über geochemische Methoden die Ablagerungen an einigen wichtigen Fundstellen der Region in den bekannten zeitlichen Ablauf der Laacher See-Eruptionsgeschichte einzuhängen. Hierfür wurden u.a. die Fundstellen Mertloch und Bad Breisig analysiert. Die Betreuung geschah durch die Herren *Baales* und *Jöris*.

3. Forschungen zu römischen Keramikmanufakturen

Herr *Mees* konnte die Entwicklung von wenigen, namentlich bekannten großen Pächterkonsortien in Italien im 1. Jh. v. Chr. zu anonymen Konsortien im obergermanischen Rheinzabern im 2. Jh. n. Chr. herausstellen. Dieses Forschungsergebnis läßt die Frage aufkommen, wann und wo der Übergang zwischen den italischen und provinzialrömischen Wirtschaftsstrukturen stattfand. Eine Analyse der Situation im mittelgallischen Produktionszentrum Lezoux zeigte, daß dort im 2. Jh. n. Chr. mit ähnlichen Verhältnissen wie im obergermanischen Rheinzabern zu rechnen ist. Deshalb wurde die Situation in der riesigen südgallischen Manufaktur bei La Graufesenque in den Blick genommen und diejenigen Materialgruppen herausgesucht, mit denen diese Fragestellung angegangen werden kann. Es erweist sich als machbar, dieser Frage mit Hilfe einiger ausgesuchter Depotfunde nachzugehen. Ausgangspunkt dabei ist die Frage, ob der Übergang zwischen den italischen Produktionsverhältnissen zu den provinzialrömischen Organisationsstrukturen in der Großtöpferei von La Graufesenque erfaßt werden kann. Wenn der Umbruch dort greifbar ist, wird es auch möglich sein, in diesem Zusammenhang die Absatzgebiete der unterschiedlichen Werkstattstrukturen im Vergleich zu analysieren. Die Inventare von drei Depotfunden wurden tabellarisch aufgenommen. Ein vierter Depotfund soll im Jahr 2003 erfaßt werden.

Der Zugang zu den Grabungsdepots in La Graufesenque bot auch die Chance, mit modernen wissenschaftlichen Fragestellungen eine der größten provinzialrömischen Materialsammlungen zu erfassen. Grundlage dafür ist die maßstabsgetreue Vorlage der Zierzonen und der dazugehörigen Namensstempel. Um diese Materialmenge zu bewältigen, wurde von Herrn *Mees* eine Arbeitsgruppe gegründet mit dem vorrangigen Ziel, diese Materialsammlung zu veröffentlichen. Die wissenschaftlichen Fragestellungen, welche Töpfer in welcher Zusammenstellung miteinander kooperiert haben, können erst auf der Basis eines zuverlässigen Katalogs erörtert werden.

Die mehr als 3350 bekannten reliefverzierten Gefäße wurden schon seit längerer Zeit von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe an den Universitäten von Cardiff (P. V. Webster, University of Wales), Nijmegen (M. Polak, Katholieke Universiteit Nijmegen) sowie dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (A. W. Mees) und dem Produktionsort La Graufesenque (A. Vernhet, Musée de Millau, Millau) zwar in unterschiedlich gestalteten Einzelarchiven dokumentiert, jedoch niemals zusammenhängend und einheitlich erfaßt.

Die mittels effizienten Abreibungsverfahrens erstellten Abreibungen wurden im vergangenen Jahr digital erfaßt und die Einzelbestände miteinander abgeglichen. Mit der einheitlichen Katalogisierung wurde bereits angefangen.

Frau *Porten-Palange* hat den Katalog der Motive auf den reliefverzierten arretinischen Sigillaten abgeschlossen und bereitet das Manuskript des ersten Bandes für den Druck vor. Die Arbeit bildet eine wesentliche Voraussetzung für die Untersuchung der Werkstatt-Strukturen der Töpfereien von Arrezzo, die verzierte Sigillata herstellten.

4. Untersuchungen zur Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften

Herr *Gronenborn* begann mit Untersuchungen zu »Elitegräber in Afrika südlich der Sahara im Vergleich mit »Fürstengräbern« der europäischen Eisenzeit« auf der Basis ethnographischer Quellen. Zunächst galt es, Passagen aus frühen Berichten über Elitebestattungen zu sammeln. Schnell wurde deutlich, daß der Bestand größer war als erwartet, so daß das Projekt auf Westafrika begrenzt wurde. Die Texte werden in einem zweiten Schritt hinsichtlich ihrer Aussagemöglichkeiten für die archäologische Interpretation von Elitebestattungen vornehmlich aus der europäischen Eisenzeit untersucht, daher gilt ein besonderes Augenmerk zunächst der archäologischen Überlieferung dessen, was in den Texten erwähnt wird. Zudem sollen ganz allgemein die Aussagemöglichkeiten früher europäischer Berichte hinsichtlich der Interpretation archäologischer Quellen aus (Mittel-)Europa untersucht werden. Dieser letzte Schwerpunkt wird im Jahr 2003 eine Fortführung in Analysen früher spanischer und französischer Berichte zu indigenen Kulturen im östlichen Nordamerika finden.

Die Aufnahme der Texte zu Westafrika erfolgte in chronologischer Reihenfolge, zuerst wurden die arabischen Quellen gesichtet, gefolgt von den frühen portugiesischen. Bemerkenswert an einigen arabischen Quellen aus dem 10. Jh. ist der wiederholt gezogene Vergleich zwischen Ethnien aus den Randbereichen der damaligen islamischen Welt. So stellt Ibn Hawqal die Praxis der Totenfolge bei den Rus denen der Inder und der Bewohnern des westafrikanischen Reiches Ghana gegenüber. Während es sich im Falle von Ghana wohl eher um Sklaven handelt, ist Totenfolge von nahen Verwandten oder Bekannten für andere Gruppen überliefert. Für die Herrscher des alten Ghana ist durch den Ethnographen und Geographen Al-Bakrī auch die Errichtung eines Tumulus beschrieben:

»Wenn ihr [der Ghanaer] König stirbt, errichten sie über dem Platz wo sein Grab sein wird, eine gewaltige Grabkammer aus Holz. Dann bringen sie ihn auf einer Bahre, die mit einigen Teppichen und Kissen belegt ist, herbei und stellen diese in eine Ecke der Kammer. Hier stapeln sie seinen Schmuck,

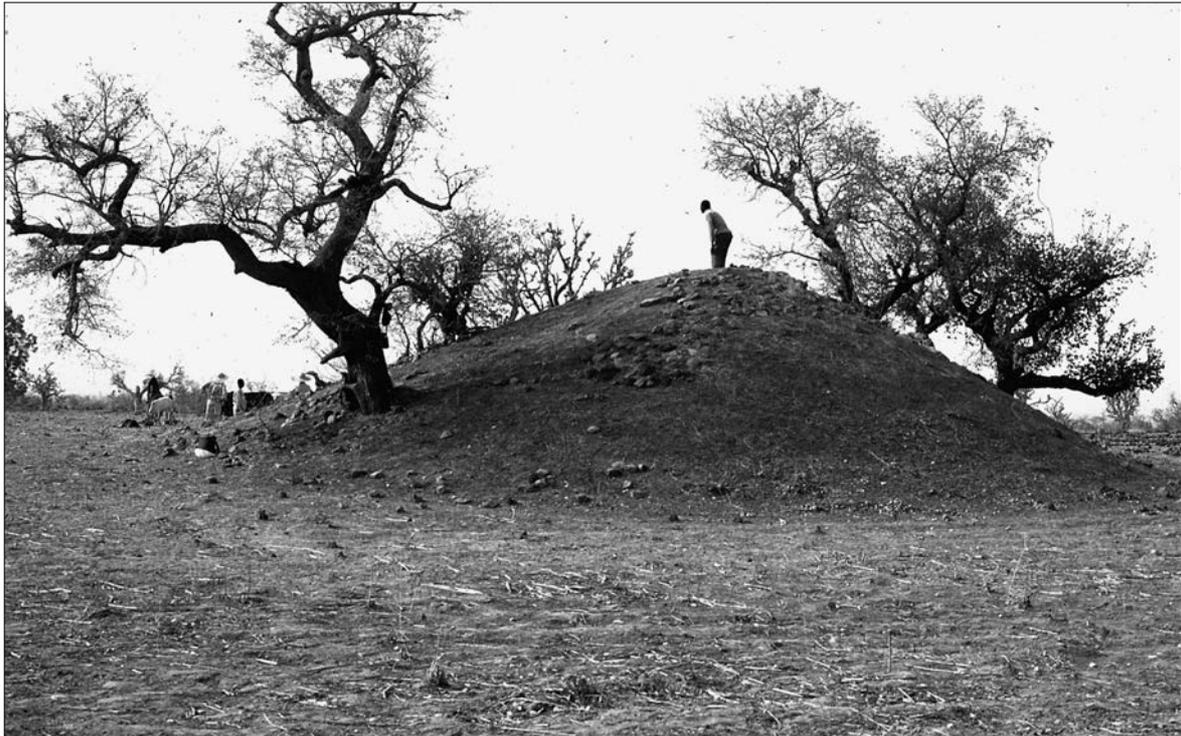


Abb. 9 Tumulus Nr. 2 des Hügelgräberfeldes von Durbi Takusheyi bei Katsina in Nordnigeria (Foto: G. Liesegang 1992).

seine Waffen und das Geschirr aus dem er aß und trank; diese Töpfe sind mit verschiedenen Nahrungsmitteln und Getränken gefüllt. Hier legen sie auch die Männer ab, die ihn bedienten. Schließlich wird der Eingang der Grabkammer verschlossen und mit Matten und anderem verhangen. Dann kommen die Menschen zusammen und beginnen die Kammer mit Erde zu bedecken, bis sie zu einem großen Hügel wird. Zum Schluß wird ein Graben um den Hügel gezogen, so daß dieser nur von einer Seite aus erreicht werden kann (in: Levtzion u. Hopkins, *Corpus of Early Arabic Sources* [1981] 80f.).«

Al-Bakrī beschreibt möglicherweise eine tatsächlich beobachtete Bestattung eines historischen Individuums während des 11. Jhs., als zwar Ghana noch nicht islamisiert war, aber der nordafrikanische Einfluß durch die Händler beständig zunahm. Im Gegensatz zu einigen späteren Herrschern im Küstenbereich Westafrikas, wo Bünde dominierten, war hier die politische und religiöse Macht in den Händen der Potentaten konzentriert.

Ibn Baṭṭuṭa erwähnt, allerdings nur mit wenigen Worten, eine Sitte aus dem westlichen Zentralsudan: Hier wurden beim Tode des Herrschers nicht nur nahe Vertraute und Diener bestattet, sondern die ihm untergebenen Fürsten mußten jeweils einen Sohn oder eine Tochter opfern. Leider ist nicht ganz klar, aus welchem Gebiet diese Information stammt, möglicherweise handelt es sich um einen der frühen Hausastaaten. Bislang liegt archäologisch aus der weiteren Region nur das zu Beginn der 1990er Jahre untersuchte Grabhügelfeld von Durbi Takusheyi aus dem 13./14. Jh. vor (Abb. 9). Sollte sich die Forschungssituation in Nordnigeria als günstig erweisen, sind weitere Untersuchungen im Felde, aber auch Restaurierungsarbeiten an den bereits geborgenen Grabbeigaben geplant.

Frühe portugiesische Quellen von den Küsten Westafrikas liegen aus dem 14. Jh. vor. Die Errichtung eines Tumulus und Totenfolge von Verwandten und Vertrauten sind etwa für den Herrscher der Mandin-

go, die im Einflußbereich des Reiches Mali lebten, belegt. Für einen anderen Herrscher aus der Küstenzone sind Mumifizierungspraktiken überliefert, aber auch die Beigabe von Schädeln der von ihm im Kriege getöteten Feinde. Letzteres gilt jedoch ebenso für erfolgreiche Krieger. Gerade diese Praxis, die auch in anderen Regionen belegt ist, läßt sich archäologisch nur unter günstigen Umständen von Totenfolge unterscheiden. Totenfolge ist aus dem 16. Jh. wiederum für die Herrscher und die Elite eines kleinen Reiches an der Guineaküste von Pastor Andreas Josua Ultzheimer aus Ulm beschrieben. Er erwähnt, daß die Leichen der Getöteten zerteilt und die Körperteile schließlich zerstreut würden, wiederum eine Praxis, die sich archäologisch kaum nachweisen ließe.

Insgesamt kann man die ersten Ergebnisse der Analysen folgendermaßen zusammenfassen:

– Es liegt eine Fülle von mehr oder weniger detailliert beobachteten Elitebestattungen vor. Gelegentlich lassen sich auch Berichte mit historischen Persönlichkeiten in Verbindung bringen.

– Problematisch ist jedoch, daß gerade die frühen Berichte oftmals nur zwischen für die Europäer einfach zu erkennenden drei Gesellschaftsschichten unterscheiden: Herrscher, Elite und Gemeine/Sklaven. Dies spiegelt sich auch in den Berichten zu Gräbern wider. Demgegenüber zeigen jüngere Ethnographien, daß in fast allen Gemeinschaften eine ungeheure Fülle von Bestattungssitten gleichzeitig existierte. Oft führten nur kleine Änderungen des persönlichen Schicksals (etwa Geburt von Zwillingen, Tod eines Verwandten im Kriege) zu einer Veränderung der Bestattungssitte. Vielfach ist auch die beigabenlose, oberirdische Deponierung von Toten gerade für die weniger Privilegierten belegt.

– Die Quellenlage ist in der Zeit vom 10. bis zum 18. Jh. sehr lückenhaft. Beobachtungen liegen nur punktuell vor, so daß die Zusammenhänge zwischen Elitebestattung und sozio-politischer Entwicklung nur in ganz groben Linien gezogen werden können. Dennoch sollte sich auch bei dichter Quellenlage abzeichnen, daß herausragende Bestattungen zwar auch in Häuptlingstümern immer wieder vorkommen können, hier aber an das Charisma und die Macht der individuellen historischen Person gebunden sind. Häufig ist aber auch hier Totenfolge belegt, meist von Sklaven. Erst bei der Herausbildung frühstaatlicher Organisationsformen mit geregelter und institutionalisierter Erbfolge, etablierter sozialer Stratifizierung und einer entwickelten Elite werden auch die Bestattungssitten formalisiert, und den Oberen wird ein mehr oder weniger festgelegter, durch Aufwand und Beigaben deutlich abgehobener Bestattungstyp zuteil.

– Problematisch bleibt, die oftmals gravierenden Einflüsse der Europäischen Expansion auf die Bestattungssitten gerade der in Küstennähe liegenden Gesellschaften einzuschätzen. Zwar bestehen indigene Praktiken fort, auch nach der Christianisierung im 19. Jh., aber dennoch hat der Handel mit den Europäern (Gold, Elfenbein, Sklaven) erheblichen Einfluß auf die Staatenbildung und infolgedessen auch auf die Riten. So wird vermutet, daß der europäische Einfluß im Kongo eine Zunahme der Menschenopfer bei herrschaftlichen Grablegen zur Folge hatte, da die Mächtigen so ihre Position verdeutlichen und sichern wollten. Aufgrund dieser Schwierigkeiten blieben die Quellen des 18. und 19. Jhs. aus den Küstenregionen bislang unberücksichtigt.

– Zum letzten Punkt ist schließlich noch zu bemerken, daß natürlich alle Berichte aus Phasen mehr oder weniger intensiver Kulturkontakte stammen; dies gilt natürlich auch für die frühen arabischen und portugiesischen Texte. Allerdings ist dasselbe Phänomen auch bei vielen archäologisch belegten Elitebestattungen zu beobachten, denn etwa das Gräberfeld aus Takusheyi stammt aus einer Zeit, als sich der islamische Einfluß in den Gebieten des westlichen Zentralsudan verstärkt.

Herr *Müller-Karpe* setzte seine Arbeiten für einen Katalog der urartäischen Funde des RGZM fort. Daneben beschäftigte er sich mit einem Fundkomplex, der bei Straßenbauarbeiten während des Iran-Iraq-Krieges im Nordirak, nahe der Türkisch-Iranischen Grenze, zutage kam. Zu dem Fund gehören u. a. etwa 260 Tüllenlanzen und -speere, ein Randleistendolch und ein Griffzungenschwert der Form Naue II (Typ Stärzling). Es handelt sich um den bisher östlichsten Fundpunkt dieser westeuropäischen Schwertform. Aufgrund einer charakteristischen Rippenzier der Klinge dürfte die Waffe aus einer Werkstatt in der Ägäis stammen. Naue II-Schwerter waren im 12. Jh. v. Chr. die ersten kombinierten Hieb-

und Stichwaffen. Ob diese die Kampftechnik revolutionierende Innovation als Handelsobjekt, als Tribut oder als Bewaffnung ägäischer Söldner in den Osten gelangte, kann nur vermutet werden. Es spricht einiges dafür, daß der Fund aus einem Heiligtum stammt. Der Fundort liegt in einer Gegend, in der das urartäische Heiligtum von Musasir vermutet wird, das Sargon II. von Assyrien in seinem achten Feldzug im Jahre 714 v. Chr. plünderte. Das Naue-II-Schwert könnte aus einem Vorgängerbau dieses Heiligtums stammen.

Die Auswertung der Grabungs-Tagebücher von P. Goessler und W. Dörpfeld zur Nekropole von Leukas (Griechenland) durch Frau *Kilian* hat zusätzliche Indizien für den Ablauf der Belegung erbracht. Die Nekropole entwickelt sich ganz deutlich in zwei Richtungen: Es gibt eine von Nord nach Süd verlaufende Reihe der Hügel R 17, 15, 11, 4, 2, 5, 7, 8, 9 mit einer Abzweigung nach Osten von R 5 zu 14, 12, 3 und 1. Eine zweite Reihung geht vom Hügel R 21 aus nach Westen zu R 22, 24, 23, 25 und 28. Ein zu vermutender erster Hügel als Ausgangspunkt der ganzen Nekropole müßte zwischen R 17 und R 21 im Bereich der Autostraße liegen. Dörpfeld hatte bereits ganz zutreffend erkannt, daß die beiden größten Hügel (R 1 und R 26) im äußersten Osten und Nordwesten des Gräberfeldes am Ende der Belegung stehen und nicht, wie in nachfolgenden Untersuchungen von N. Hammond, K. Branigan oder S. Müller angenommen, die frühesten Bestattungen enthalten. Diese horizontalstratigraphisch erkennbare Entwicklung wird ergänzt durch Beobachtungen zur Vertikalstratigraphie. Bei der Anlage des Kistengrabes R 26A wurden die großen Geröllsteine des Hügelmantels entfernt; die Platten der Grabwände sind mit kleineren Steinen verkeilt. Es handelt sich also eindeutig um eine Nachbestattung in der Hügelschüttung von R 26. Da die Pyxis im Kistengrab R 26A in die Spätphase der Stufe FH II datiert ist, muß auch das Ende der Hügelnekropole noch innerhalb von FH II angesetzt werden.

Aus der Horizontalstratigraphie ergibt sich außerdem eine zeitliche Entwicklung der Bestattungsformen und -sitten. Die Hügelkonstruktion bleibt vom Beginn bis zum Ende die gleiche. Die Fundamentlage der Ringmauer aus Kalksteinplatten liegt auf der antiken Oberfläche. Die ursprüngliche Höhe ist bei keinem Hügel erhalten; die Mindesthöhe betrug 0,60 m. Der eigentliche Hügel im Innern der Ringmauer besteht aus mehreren (bis mindestens drei) Lagen großer Geröllsteine und Erde. In dem frühen Hügel R 17 findet sich die mächtige Holzkohlenschicht des Scheiterhaufens auf der alten Oberfläche. Ebenfalls auf der alten Oberfläche und teilweise auf dem Brennplatz liegt der Pithos, der die Bestattung mit den Beigaben enthält. Pithos und Brennplatz werden von den Geröllsteinen der Hügelschüttung überdeckt. Dieselbe Anordnung von Brennplatz und Pithos findet sich in den östlich anschließenden Hügeln R 15, 11 und 4. Im Hügel R 2 ist eine Kammer mit Wänden aus Trockenmauern teilweise über dem Brennplatz gebaut. Ob sie ursprünglich einen Pithos enthielt, ist wegen der antiken Störung nicht mehr feststellbar. Eine Ummauerung des Pithos neben dem Brennplatz dürfte es in den Hügeln R 12 und 3 gegeben haben. In dem späten Hügel R 1 haben sich keine Spuren eines Scheiterhaufens gefunden. Der Pithos liegt in einer Grube, um die auf dem Außenniveau eine Kammer mit breiten Mauern aus Geröllsteinen aufgesetzt ist. Eine deutliche Kohleschicht fehlt auch in dem ebenfalls späten Hügel R 26. Dort ist die Grabkammer mit Trockenmauern von der antiken Oberfläche aus ca. 0,80 m eingetieft. Die beiden Toten liegen auf dem Kieselboden der Kammer. In zeitlicher Abfolge verändert sich also die Bestattungssitte. Sie beginnt mit der räumlichen Einheit von Brennplatz und Pithosbestattung auf dem antiken Niveau. Es folgen die Bestattung in einer Kammer auf dem Brennplatz, die räumliche Trennung von Brennplatz und Pithosbestattung in einer eingetieften Kammer und schließlich die Körperbestattung in einer eingetieften, gebauten Kammer mit Abdeckung.

Diese Veränderungen des Grabbrauchs haben sich innerhalb der Stufe FH II abgespielt, d.h. innerhalb eines Zeitraums von etwa 500 Jahren (2750-2250 v. Chr.). Da jeder Hügel für jeweils eine primäre Bestattung angelegt wurde – die Steinkistengräber in einigen der Hügel sind sämtlich Nachbestattungen – würde sich bei einer ursprünglichen Gesamtzahl von 35 der Bau eines Hügels alle 15 Jahre ergeben. Nach Ausweis der anthropologischen und der archäologischen Geschlechtsbestimmungen sind Grabhügel in gleicher Weise für erwachsene Frauen und Männer errichtet worden; Kinder sind ausschließlich

in Nachbestattungen nachgewiesen. Eine »reiche« Ausstattung können beide Geschlechter erhalten. Die Auswahl der Beigaben, Waffen für Männer und Schmuck für Frauen, ist dagegen streng nach dem Geschlecht differenziert. Der hervorgehobene Status der in dieser Nekropole bestatteten Personen dürfte auf der Zugehörigkeit zu einer »familiären« Gruppe, ob durch Blutsverwandtschaft oder andere Bindungen begründet, beruht haben.

Im Rahmen der Aufarbeitung der Bronzen aus dem älterurnenfelderzeitlichen Hortfund von Slavonski Brod (Kroatien) befaßte sich Herr *Clausing*, da der Fundkomplex Beinschienenfragmente enthält, gründlich mit den geschnürten Exemplaren dieser Schutzwaffengruppe aus der Bronze- und Eisenzeit. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf technischen Fragestellungen, nach welchen eine Neugruppierung der Beinschienen vorgenommen wurde. Seit der letzten umfassenden Bearbeitung durch P. Schauer gibt es zu diesen Bronzeblechtreibarbeiten eine ganze Reihe neuer Funde und Veröffentlichungen, welche die Kenntnis dieser spätbronzezeitlichen Schutzbewaffnung erweitern.

Nach wie vor hat als ältester Beleg geschnürter Beinschienen aus Bronze, deren genaue Befestigungsweise allerdings nicht zu klären ist, der SH III A1-zeitliche Grabfund von Dendra zu gelten. In der Urnenfelderzeit Mitteleuropas von Bz D bis Ha B1 sind dann Beinschienen charakteristisch, welche einen um eine Drahtseele gebördelten Rand aufweisen. Dabei kann eine ältere Gruppe mit einfacherer Perlpunzmusterzier von einer jüngeren getrennt werden, die zusätzlich mit größeren Buckeln geschmückt ist. Gleichzeitig sind Beinschutzwaffen mit separat angebrachten Drahtösen aus dem östlichen Mittelmeergebiet, zu denen unlängst eine direkte Parallele aus einem Grabfund von Castellace im Süden Italiens vorgelegt wurde. Dieser Befund wirft neues Licht auf die Bezüge zwischen den Regionen im östlichen und zentralen Mittelmeer im 12. vorchristlichen Jahrhundert. Denn die bislang in der Hauptsache anhand von Siedlungskeramik belegten Kontakte werden nun auch in Begräbnissen lokaler Eliten faßbar, womit G. Kossacks These bestätigt wird, nach der lokale Eliten in der Begegnung mit Hochkulturen anderer Regionen deren Sachgut annehmen, um damit ihre Selbstdarstellung zu erhöhen, und dies dann letztendlich in den Gräbern der Eliten ausgedrückt würde. Bei den Beinschienen mit separat angebrachten Drahtösen, zu denen der Fund von Castellace gehört, kann ebenfalls eine ältere Gruppe, bei der wellenförmig am Rand angebrachte Drähte zum Verschnüren dienten, von einer jüngeren getrennt werden, bei der vier Drahtschlaufen für denselben Zweck vorgesehen waren. Ab dem 8. Jh. v. Chr. beginnen die elastischen Beinschienen jene mit Schnürrichtung abzulösen. Dann setzt sich ab dem 7. Jh. die neue Schutzwaffenform auch in Italien und Griechenland weitgehend durch. Gleichwohl bildet sich aber auf der einen Seite im Balkangebiet im 8./7. Jh. noch eine lokale Gruppe von Schnürschienen heraus, bei welcher die Ösen zur Aufnahme der Verschnürung angenietet wurden, auf der anderen Seite bleibt im westlichen Mittelmeergebiet an der Ostküste Spaniens sowie der Südküste Frankreichs die Beinschiene zum Verschnüren – gleichfalls als Lokalvariante, dabei teilweise die Klemmschienen nachahmend – noch bis in das 5. Jh. v. Chr. erhalten. In diesem Zusammenhang konnte auch eine aus Olympia stammende Beinschiene als fremde Weihung aus dem westlichen Mittelmeergebiet erkannt werden.

Gleichfalls im Zusammenhang mit dem Hortfund von Slavonski Brod sowie der Neuerwerbung eines Helmes für die vorgeschichtliche Sammlung beschäftigte sich Herr *Clausing* auch mit den entsprechenden urnenfelderzeitlichen Schutzwaffen mit einteiliger Kalotte. Aus der näheren Umgebung von Slavonski Brod sind mehrere gleichzeitige Horte bekannt, welche Bronzeblechfragmente enthielten, die erst unlängst als Überreste treibverzierter Kappenhelme der älteren Urnenfelderzeit erkannt werden konnten. Bis dahin lagen aus der bezeichneten Region bislang keine Belege dieser Schutzwaffen vor. Zusammen mit Beinschienen, Schilden und Panzern liegen diese in der Urnenfelderzeit nicht aus Grabfunden vor (einzige Ausnahme ist der frühurnenfelderzeitliche Grabfund von Čaka in Böhmen, der Fragmente eines Panzers enthielt), da diese Bronzen aber mit zu den Statusrepräsentationsmitteln urnenfelderzeitlicher Eliten gezählt werden, müssen Überlegungen zu Ausbreitung und Umsetzung der entsprechend vorauszusetzenden gesellschaftlichen Strukturen ergänzt werden.

Herr *Egg* setzte seine Studien zum späthallstattzeitlichen Fürstengrab im Hügel von Kappel a. Rh. (Ortenaukr., Baden) fort. Das besondere an diesem Grab ist seine Zeitstellung in die Stufe Ha D 1, denn alle anderen Fürstengräber dieser Epoche wurden in ausgeplündertem Zustand angetroffen bzw. handelt es sich um frühe Ausgrabungen ohne genaue Beobachtung der Fundumstände. Mit dem Abschluß der Restaurierungsmaßnahmen haben wir zum erstenmal eine ungeplünderte Ausstattung eines Fürstengrabes aus der Zeit vor den Goldhalsringfürsten vom Typ Hochdorf, sozusagen aus der »Gründergeneration« westhallstädtischer Fürsten vor uns.

Die Bewaffnung besteht aus einem eisernen Hallstattdolch vom Typ Hallstatt, einer Scheide aus Horn mit Bronzedrahtumwicklung und zwei Eisenlanzenspitzen. Schlicht ausgefallen ist der Schmuck: Er setzt sich aus einer bronzenen Drago und einer Bogenfibel, die eine Zeitstellung am Beginn der Stufe Ha D1 belegen, und einem glatten Bronzehalsring zusammen. Das reiche Goldornat scheint demzufolge erst ab der Stufe Ha D 2 aufzutreten.

Der 17teilige Bronzegefäßsatz stellt das Grab aus dem Hügel 3 von Kappel a. Rh. in eine Reihe mit Fürstengräbern des Westhallstattkreises. Die Restaurierung der sehr stark korrodierten und vielfach zersplitterten Bronzegefäße erwies sich als besonders schwierig, da die vielfach sehr ähnlichen Gefäße ineinandergestellt deponiert worden waren, und daher die Bestimmung der Typen wie der genauen Anzahl fast zu einer Sisyphosarbeit wurde. Als Behälter für die kleineren Bronzegefäße dienten ein großer Bronzekessel mit eisernen Ringattaschen und eine riesige Situla vom Typ Kurd; sie ist mit einer Höhe von 1,09m die größte bislang bekannte Situla überhaupt. In der Situla fanden sich acht Rippenzisten aus Bronze, ein Bronzekännchen mit Rinderkopfhengel, eine Breitrandschüssel, ein Bronzeschälchen, ein Trinkhorn mit Metallbeschlägen, ein mattenartiges Geflecht und drei Eisenmesser, die wohl zum Zerteilen von Fleisch dienten. Ursprünglich wohl auch in der Situla verwahrt, fanden sich vom Pflug leicht disloziert eine weitere Breitrandschale, ein weiteres Bronzekännchen mit Rinderkopfhengel, eine neunte Rippenziste und eine Situla mit beweglichem Henkel. Zwei Zisten und die Situla stellen dabei Importfunde aus Oberitalien dar und weisen auf weitreichende Beziehungen über die Alpen hinweg hin.

Der nicht minder schlecht erhaltene Wagen war zerlegt im Grab niedergelegt worden. Die Räder waren abgenommen worden und standen ineinandergestellt nebeneinander in der Grabkammer, die abgenommenen Achskappen und Achsnägel lagen daneben. Die reich mit Eisen und Bronzeblech beschlagenen Naben gehören zum Typ Erkenbrechtsweiler an, was die Datierung in die Stufe Ha D 1 noch einmal bestätigt. Vom Wagenkasten konnten keine Beschläge entdeckt werden; möglicherweise diente er als Unterlage für die vergangene Leiche des Fürsten.

In einem ca. 1,2m langen Streifen von Bronzegefäßen bis zu den Rädern kam das sehr schlecht erhaltene Pferdegeschirr zum Vorschein. Es besteht im wesentlichen aus zwei eisernen Pferdetranssen, mehreren Bronzefalern, zwei Knochenknebeln und mehreren Eisenringen. Die Auffindung eines sogenannten Verteilerringes aus Eisen zwischen den beiden Transsen weist auf die Mitgabe des gesamten Holzjoches hin; zumindest legen das mehrere Vergleichsfunde, wie z.B. Hochdorf, nahe, wo die Verteilerringe stets auf der Jochmitte lagen.

Mit der Bearbeitung des Fürstengrabes aus dem Hügel 3 von Kappel a. Rh. zeichnet sich nun auch eine Entwicklungslinie der westhallstädtischen Fürstengräber ab, die mit dem Grab 3 von Kappel a. Rh. beginnt und über Hochdorf bis zum Grab der »Prinzessin« von Vix in Burgund führt, und es wird ein sehr viel tieferer Einblick in die komplex strukturierte Gesellschaft der Westhallstattkultur sichtbar.

Herr *Schönfelder* beschäftigte sich weiter mit dem Phänomen der latènezeitlichen Elitegräber, vor allem in der Frühlatènezeit. Hierbei untersuchte er die Reiterei, die bisher meist über die wenigen bildlichen Quellen nachgewiesen wurde. Jedoch stammen zahlreiche archäologische Belege aus einer erneuten Durchsicht von Gräbern in der Champagne. Hier lassen sich neben Wagengräbern mit einem Paar Ringtranssen auch Gräber mit einer zusätzlichen Trense mit U-Knebeln für ein Reitpferd aussondern. Gräber ohne Wagenreste, jedoch mit jenen Transsen mit U-Knebeln, lassen sich als Reitergräber benennen. Dazu kommen weitere Gräber mit Wagen, denen nur eine Trense mit U- oder C-Knebeln seitlich neben

dem Toten beigegeben wurde. Diese Trensenart, die sich aus hallstattzeitlichen Formen herleiten läßt, scheint in der Frühlatènezeit spezifisch für Reitpferde zu sein. Eine Reiterbestattung mit einem Prunkzaumzeug aus Wintrich an der Mosel ergänzt das Bild der Reitergräber. Frühlatènezeitliche Trensentteile aus Siedlungskontexten in Deutschland wurden bisher nicht als solche erkannt. Aus Slowenien liegen weitere Reitergräber der Frühlatènezeit vor, die ansonsten noch der lokalen Hallstattkultur verhaftet sind. Hier sind die Reiter auch mit Sporen ausgestattet, wie auch in einigen Gräbern in Unteritalien und in zwei Gräbern in der Champagne.

Die Untersuchungen zeigen, wie stark die Kenntnisse vom Vorhandensein von Reitern und Reiterkriegeren von den Grabsitten abhängig sind, da für die entsprechende Epoche Siedlungsfunde nicht ausreichend repräsentativ vorhanden sind. Die jüngere Latènekultur kann auch nur eine eingeschränkte Verbreitung von Reitergräbern liefern, jedoch sind Sporen aus Siedlungsfunden weiträumiger bekannt. Daher ist bei der Interpretation der sozialen Stellung der Reiter Vorsicht geboten. Aus den schriftlichen Quellen ist jedoch zu erschließen, daß die Reiter zur kriegerischen Elite gehörten, zudem der Besitz von trainierten Reitpferden auf einen wirtschaftlichen Überschuß schließen läßt. Nur im Bereich der Treverer läßt sich eine Verwendung von Reitzubehör als Zeichen für eine soziale Schicht deuten.

Frau *Kluge-Pinsker* hat ihre Arbeiten am Corpus der spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchen Frankreichs fortgesetzt. Ein erster Teilband für die Orte mit den Anfangsbuchstaben R (Reims, Dép. Marne) bis Y (Yzeures, Dép. Creuse) wurde abgeschlossen.

Frau *Weidemann* beendete ihre Untersuchungen zum Bistum Le Mans in der Spätantike und dem Frühmittelalter. Durch die Edition der schriftlichen Quellen vom 6.-9. Jh. konnte die Entwicklung der kirchlichen Organisation einer Landschaft Innergalliens im Zusammenhang von Siedlungsgeschichte und Landesausbau dargestellt werden. Dabei gewährt die urkundliche Überlieferung Einblick in die wesentliche Rolle adliger Grundherrschaften für die frühmittelalterliche Besitzstruktur.

5. Forschungen zur römischen Flotte

Im Rahmen seiner Studien über antike Wasserfahrzeuge und Beziehungen im alteuropäischen Bootsbau wertete Herr *Bockius* archäologische und historische Quellen zu vor- und frühgeschichtlicher Schiffsabdichtung und spezifischer Schiffbauverfahren aus. Wie sich aus der Zusammenstellung einschlägiger Befunde aus dem Mittelmeerraum und dem nordwestlichen Europa abzeichnet, vermischen sich in den ältesten bekannten Plankenfahrzeugen der mittleren Bronzezeit in England und Wales handwerkliche Lösungen, die einerseits aus der Tradition regionaler Einbäume (Stammboote) erklärt werden können, andererseits aber auch Techniken nahestehen oder entsprechen, die im ägyptischen Schiffbau des Alten und Mittleren Reiches geübt worden sind (Abb. 10-11). Verfolgt man die Entwicklung mediterraner Schiffe auf der Grundlage von Wracks und der spärlichen literarischen Überlieferung, so zeigt sich, daß

→

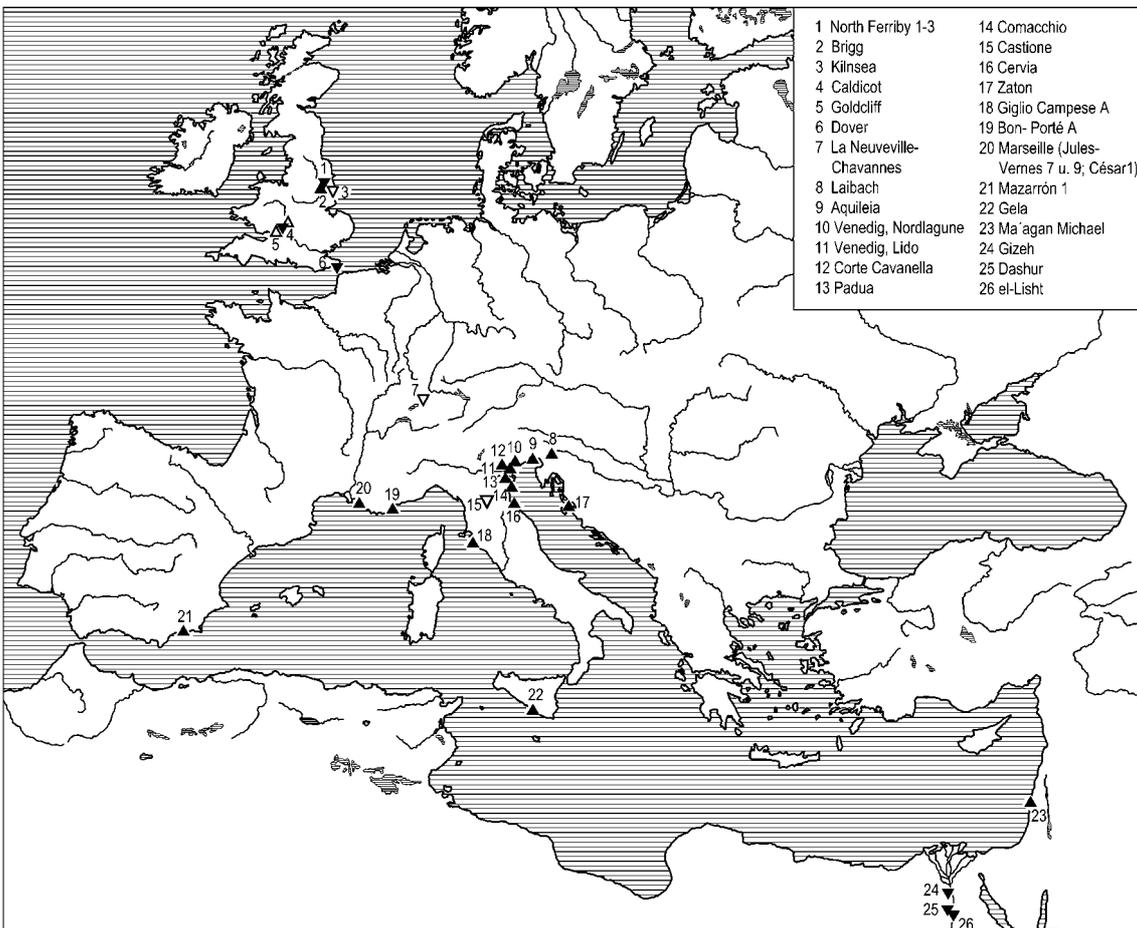
Abb. 10 Verbreitung antiker Plankenfahrzeuge. – ● Mediterranes Baumuster auf der Basis von Nut-Feder-Verbindungen (Mittelmeergebiet entwurfsweise). – ▼ »Romano-Keltisches« Baumuster ohne Nahtverbindungen. – ■ Kraweelbauweise mit schnurbasierten Plankenverbindungen.

→

Abb. 11 Verbreitung vor- und frühgeschichtlicher Plankenfahrzeuge kraweeler Bauart mit gelaschter (▼) und mit genähter (▲) Schale. – Nr. 1-6: 16. bis 9./8. Jh. v. Chr.; Nr. 8-14; 16-23: 7. Jh. v. Chr. bis 5./6. Jh. n. Chr.; Nr. 24-26: Mitte 3. bis frühes 2. Jt. v. Chr.



10



11



Abb. 12 Verbreitung archäologischer Nachweise antiker Schiffsversiegelung. – In die Plankennähte integrierte (◆) und abdeckende Dichtung (□) aus Moosen (●) vegetabilen Fasern (*) oder imprägnierten Textilien (+). – Dazu Tab. 1.

das Prinzip der bis ungefähr zur Mitte des 1. Jhs. v. Chr. dominierenden, durch Schnurverbindungen gekennzeichneten Bauart und der mit ihr einhergehenden Nahtabdichtung noch an kaiserzeitlichen Schiffsfunden Britanniens und aus den gallisch-germanischen Provinzen mittelbare Spuren hinterlassen hat. Wenngleich dort Plankenfahrzeuge mehrheitlich nach andersartigen Prinzipien konstruiert worden sind, stehen sich gebietsweise Verfahren gegenüber, die entweder von einer prähistorischen Unterlage Nordwesteuropas abgeleitet werden können oder das Ergebnis einer Durchdringung mediterranen Knowhows darzustellen scheinen (Abb. 12). Indes sind die Überlieferungsverhältnisse höchst undurchsichtig: Deuten sich nach Maßgabe stofflicher Quellen, unabhängig von der Schiffsarchäologie, zwar schon für die Mitte des 2. Jts. v. Chr. Kontakte zwischen der Wessex-Kultur Südenglands und mykenischen Zentren an, und erreicht gegen Ende des Millenniums ägyptisch-levantinisches Kulturgut als diskutierte Begleiterscheinung phönizischer Kolonisation den Süden der Iberischen Halbinsel, so lassen sich die Entstehung und Entwicklung nordwesteuropäischen Plankenschiffbaus bis auf wenig aussagekräftige metallzeitliche Relikte von den Britischen Inseln erst wieder an römischen Schiffsfunden

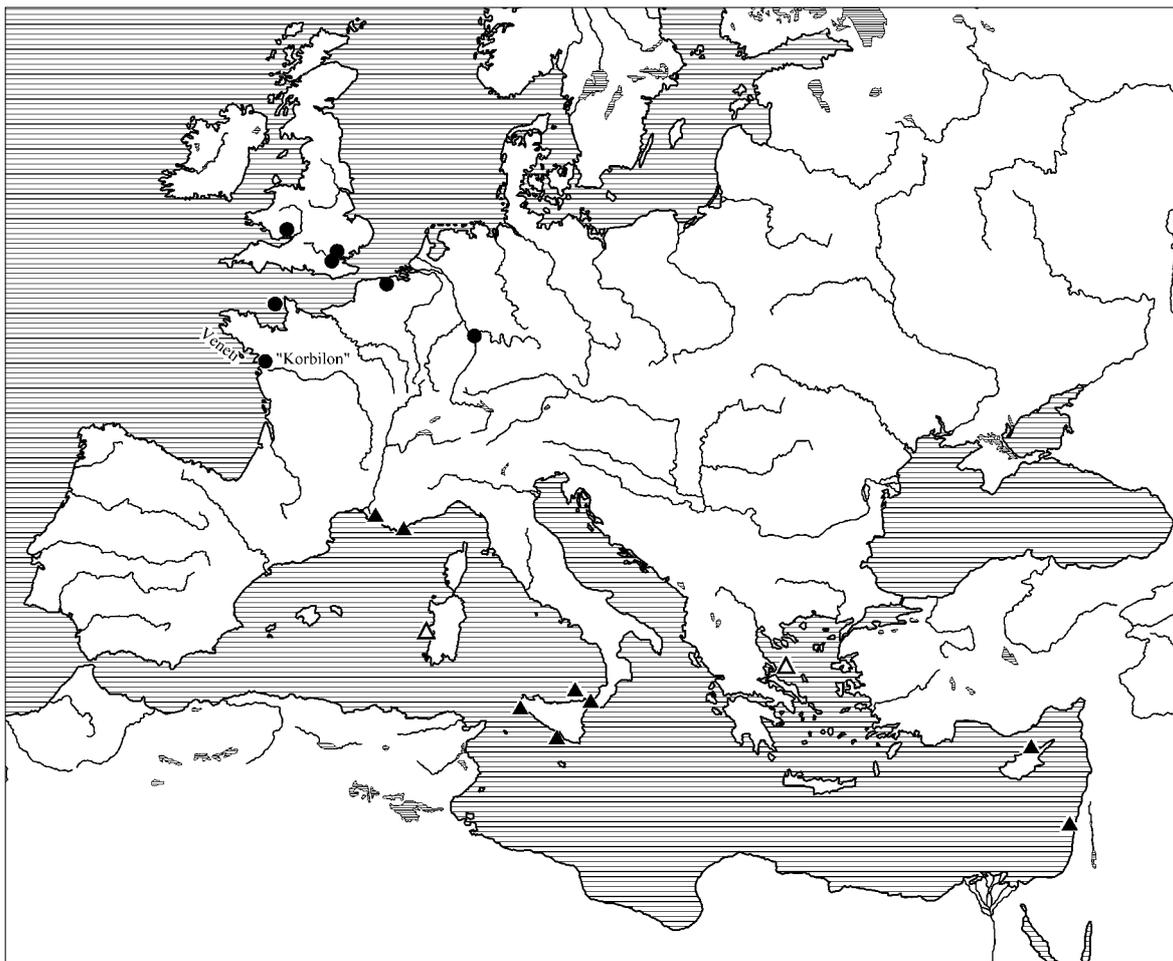


Abb. 13 Verbreitung spätarchaischer, klassischer und hellenistischer Schiffsfunde griechisch-phoenizischer Herkunft mit Spant-Planken-Verbindungen aus »vernähten« Eisen- oder Kupfernägeln (▲) sowie Schiffswracks rundspantiger Fahrzeuge keltoromanischer Bauart mit gleichwertiger Verbindungstechnik (●).

vom Kontinent und aus der Kanalzone spiegeln. Durch retrospektive Betrachtung schiffstechnischer Befunde des 1. bis 4. Jhs. n. Chr. und durch eine quellenkritische Interpretation einer Notiz Caesars über den spätkeltischen Schiffbau der Region gelangt Herr *Bockius* zu der Ansicht, daß die dort erschließbare Bauweise ihrem Wesen nach einem für Wracks des ausgehenden 7. bis 3. Jhs. v. Chr. typischen Muster entsprochen hat und dann regional fortlebt; das Muster war im Mittelmeerraum selbst weitgehend aufgegeben worden und kann in seinen Ursprüngen auch nur ungenau als griechisch-phönizisch charakterisiert werden (Abb. 13). Aus chronologischen Gründen und im Hinblick auf die phökäische Kolonisation Südgalliens sowie auf Indizien für ein griechisches Emporium an der Loiremündung rechnet Herr *Bockius* mit einer zweiten Schicht Technologietransfers als begleitendes Phänomen des Handels zwischen Griechen und Galliern. Diese Sichtweise zieht Konsequenzen für die Einschätzung des sog. romano-keltischen Schiffbaus in den gallisch-germanischen Provinzen nach sich, der demnach zwar bis in die vorrömische Epoche zurückreicht, indes aus mediterranen, am ehesten aus hellenistisch-griechischen Wurzeln hervorgegangen war. Da auf dem Kontinent – bis auf vergleichsweise

Fundorte	Revier	Plankenverbindung	Datierung	Technik	Material
Dover	●/△	gelascht	14. Jh.v .Chr.	in Naht verpreßt; Leiste	Moos
North Ferriby 1	●/△	gelascht	1300 v. Chr.	in Naht verpreßt; Leiste	Moos
North Ferriby 2	●/△	gelascht	1300 v. Chr.	in Naht verpreßt; Leiste?	Moos
North Ferriby 3	●/△	gelascht	1300 v. Chr.	in Naht verpreßt; Leiste	Moos
Brigg	●/△	genäht	800 v. Chr.	in Naht verpreßt; Leiste	Moos
Marseille 7	▲	genäht u. Nut-Feder	6. Jh. v .Chr.	auf Naht gepreßt; imprägniert	Stoff
Marseille 9	▲	genäht	6. Jh. v. Chr.	auf Naht gepreßt; imprägniert	Stoff
Gela	▲	genäht u. Nut-Feder	500 v. Chr.	auf Naht gepreßt; imprägniert?	Stoff
Laibach	●	genäht	1. Jh. v. Chr.	auf Naht gepreßt	Bast
Comacchio	▲	genäht u. Nut-Feder	25/0 v. Chr.	auf Naht gepreßt; imprägniert	Bast, Stoff
Lough Lene	●	Nut-Feder	um Chr.	bestrichene Nahtkanten?	Harz oder Pech
Lyon	●	rudiment. Nut-Feder	um Chr.	in Naht verpreßt	Stoff
Avenches 3	●	ohne	vor 5 n. Chr.	Kalfaterung	Moos
Chalon 1	●	ohne	1. Jh. n. Chr.	Rißkalfaterung?; imprägniert	Stoff
Chalon 2	●	rudiment. Nut-Feder	1. Jh. n. Chr.	in Naht verpreßt; imprägniert	Stoff
Mainz 6	●	ohne	81 n. Chr.	auf Naht gepreßt; impräg.; Blech	Stoff
Xanten-Wärdt	●	ohne	um 95 n. Chr	in Naht verpreßt? Blech; Nägel	Igelkolben
Zwammerdam 4	●	ohne	97 n. Chr.	auf Riß gepreßt? Blech	unbekannt
Zaton A	▲	genäht	1./2. Jh. n. Chr	auf Naht gepreßt	Schlingpflanzen
Taillebourgh	●	ohne	»röm.«	in Naht verpreßt?	verg. Fasern
Oberstimm 1	●	Nut-Feder u. Eisenkl.	Anf. 2. Jh.	in Naht verpreßt;	Bast
Oberstimm 2	●	Nut-Feder u. Eisenkl.	nach 105	in Naht verpreßt; 1x Nagel	Bast
Yverdon 1	●	ohne	Anf. 2. Jh.	Kalfaterung	Moos
Arles	●	?	1. H. 2. Jh.	in Naht verpreßt; imprägniert	Stoff
Pommerocul	●	ohne	1.-3. Jh.	Kalfaterung?	„Kordel“
Blackfriars	▲	ohne	um 150	in Naht verpreßt; imprägniert	Holzwerk
Woerden 1	●	ohne	um 175	auf Naht gepreßt? Blech; Nägel	unbekannt
Bevaix	●	ohne	nach 182	Kalfaterung	Moos
New Guy's House	○	ohne	2. H. 2. Jh.	in Naht verpreßt; imprägniert	Holzwerk
Zwammerdam 2	●	z.T. Eisenklammern	150/225	in Naht; verpreßt?	Stroh, Ried
Zwammerdam 2a	○	Nut-Feder	150/225?	in Naht; verpreßt?	Ried
Olbia	▲	Nut-Feder	2./3. Jh.	partielle „Kalfaterung“ (innen)	Binsenginster?
Chalon (Caisson)	●	z.T. Nut-Feder	Anf. 3. Jh.	in Naht verpreßt	Gräser
Mainz 3	●	ohne	nach 248	in Naht verpreßt; Nägel	Bast
Guernsey	▲	ohne	Ende 3. Jh.	in Naht verpreßt	Holzwerk
Barland's Farm	●▲	ohne	um 300	in Naht verpreßt; Nägel; impräg.	Holzwerk
Mainz 1	●	ohne	385	in Naht verpreßt; Nägel	Bast
Mainz 4	●	ohne	4. Jh.?	in Naht verpreßt; Nägel	Bast
Mainz 5	●	ohne	um 395	in Naht verpreßt; Nägel	Bast
Yverdon 2	●	z.T. Eisenklammern	Ende 4. Jh.	Kalfaterung	Moos
Port-Vendres A	▲	Nut-Feder	um 400	in Naht verpreßt	„Werg“
Dramont E	▲	Nut-Feder	1. H. 5. Jh.	in Naht verpresst	„Werg“

Tab. 1 Plankenabdichtung vor- und frühgeschichtlicher Wasserfahrzeuge (bis 5. Jh. n. Chr.). - ● Binnen; ▲ Küste. – Spezifizierung des Materials im Text. – Offene Symbole: mutmaßliche Bestimmung.

unspektakuläre Stammboote – vorrömische Plankenfahrzeuge fehlen, läßt sich derzeit nicht absehen, ob und in welchem Maße der mediterran beeinflusste Schiffbau Britanniens seit der mittleren Bronzezeit auch auf Mitteleuropa ausstrahlte, oder fremde Impulse gar von dort vermittelt worden sind. Kommen letztere Varianten am ehesten für das keltische Binnenschiff in Betracht, ist für das an mediterraner Konstruktionsweise orientierte nordwesteuropäische Küsten- oder Seeschiff von einer vergleichsweise späten Innovation auszugehen, für deren Umsetzung das 3. Jh. v. Chr. gleichermaßen als Anfang oder Ende in Betracht kommt (Tab. 1).

6. Fremde im Frühmittelalter. Migration – Intergration – Akkulturation

Im Rahmen der Projektarbeiten wurde eine erste Struktur für die Bild-Datenbank von Herrn *Quast* und Herrn *Stegner* entwickelt. Ziel ist es, archäologische Nachweismöglichkeiten für »Fremde« europaweit aufzuzeigen. Die bisherigen Arbeiten erstreckten sich auf die Koordination der zehn Teams aus Griechenland, Ungarn, der Slowakei, Spaniens, Frankreichs, Englands, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens und Deutschlands, und die Auswahl geeigneter Quellen. Dazu wurde im September ein Workshop in Mainz veranstaltet.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS

Im Jahre 2002 sind erschienen:

Archäologisches Korrespondenzblatt 32, 2002, Heft 1-4, 622 Seiten, 447 Abbildungen, 22 Tabellen und 4 Farbtafeln.

Zum Hundertfünfzigsten Jubiläum des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 1852-2002 erschienen:

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 45 (2002):

M. Street, Plaidter Hummerich. An early Weichselian Middle Palaeolithic site in the Central Rhineland, Germany. Mit einem Beitrag von Th. v. Kolfschoten.

168 Seiten mit 109 Abbildungen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 46 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Ministère de la Culture – Sous-direction de l'Archéologie – Direction régionale des Affaires culturelles – Service régional de l'Archéologie en Bourgogne:

E. Turner, Solutré. An archaeozoological analysis of the Magdalenian horizon.

174 Seiten mit 54 Abbildungen und 24 Tabellen, 20 Tafeln und 9 Falttafeln.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 47 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi:

Gong Qiming u. A. Koch, Das Qiaoling – Mausoleum des Tang-Kaisers Ruizong (662-716) im Kreis Pucheng (Prov. Shaanxi, VR China).

198 Seiten (zweisprachig) mit 79 Abbildungen, 72 Tafeln, 32 Farbtafeln und 2 Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 48 (2002), hrsg. in Verbindung mit: Prähistorische Bronzefunde, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz:

I. Kilian-Dirlmeier, Kleinfunde aus dem Athena Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien).

304 Seiten mit 53 Abbildungen und 191 Tafeln.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 49 (2002):

B. Pferdehirt, Die Rolle des Militärs für den sozialen Aufstieg in der römischen Kaiserzeit.

276 Seiten mit 6 Abbildungen, 89 Texttabellen und 2 Tabellen sowie 8 Karten als Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 50 (2002):

R. Bockius, Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern. Mit Beiträgen von W. Böhler, S. Cebulla, *G. Heinz*, A. Marbs u. E. Raskop.

160 Seiten mit 35 Abbildungen, 16 Tabellen, 53 Tafeln (davon 15 farbig) und 6 z. T. farbige Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 51 (2002):

M. Baales, Der spätpaläolithische Fundplatz Kettig. Untersuchungen zur Siedlungsarchäologie der Federmesser-Gruppen am Mittelrhein. Mit Beiträgen von F. Bittmann, A. Ikinge, H. Kierdorf, J. Krey, D. Mania, A. Pawlik u. J. Tinnes.

316 Seiten mit 153 Abbildungen, 34 Tabellen, 31 Tafeln und 4 Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 52, 1-2 (2002):

A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. Unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen.

484 Seiten, 226 Abbildungen, 102 Tabellen und 15 Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 53 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Archäologischen Institut der Universität Heidelberg:

E. Mayer, Rom ist dort, wo der Kaiser ist. Untersuchungen zu den Staatsdenkmälern des dezentralisierten Reiches von Diocletian bis zu Theodosius II.

260 Seiten mit 71 Abbildungen, 44 Tafeln und 1 Beilage.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 54 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Ministère de la Culture et de la Communication – Direction regionale des Affaires culturelles d’Aquitaine – Service régional de l’Archéologie d’Aquitaine:

M. Schönfelder, Das spätkeltische Wagengrab von Boé (Dép. Lot-et-Garonne). Studien zu Wagen und Wagengräbern der jüngeren Latènezeit. Mit Beiträgen von *D. Ankner* u. *O. Jöris*.

428 Seiten mit 201 Abbildungen, 58 Tabellen und 23 Tafeln.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 55, 1-3 (2002) hrsg. in Verbindung mit der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik:

J. Peška u. J. Tejral, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Mit Beiträgen von J. Andrzejowski, *D. Ankner*, C. v. Carnap-Bornheim, E. Droberjar, M. Feugère, A.-B. Follmann-Schulz, P. Havlíček, J. Ilkjær, M. Kostelníková, K. R. Krierer, *E. Künzl*, *S. Künzl*, I. Mazura, E. Opravil, L. Peške, M. Ptáčková, J. Riederer, A. Samohýlová u. M. Stloukal.

680 Seiten, 180 Abbildungen und 18 Tabellen, 139 Tafeln (davon 8 farbig) und 2 Beilagen.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 56, 1-3 (2002):

M. Weidemann, Geschichte des Bistums Le Mans von der Spätantike bis zur Karolingerzeit. Actus Pontificum Cenomannis in urbe degentium und Gesta Aldrici. Teil 1 (Die erzählenden Texte), Teil 2 (Die Urkunden), Teil 3 (Exkurse und Register).

573 Seiten, 39 Abbildungen und 1 Beilage.

Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Band 57 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Seminar für Alte Geschichte der Universität Heidelberg:

C. Zimmermann, Handwerkervereine im griechischen Osten des Imperium Romanum.

263 Seiten mit 5 Abbildungen, 28 Tabellen und 3 Diagramme.

Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 28 (2002):
E. Künzl, Medizinische Instrumente der römischen Kaiserzeit im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Mit einem Beitrag von J. Riederer.
104 Seiten mit 11 Abbildungen, 6 Diagrammen und zahlreichen Tabellen sowie 56 Tafeln.

Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 29 (2002):
A. Mees u. *B. Pferdehirt*, Römerzeitliche Schiffsfunde in der Datenbank »NAVIS I«. Mit Beiträgen von C. Beltrame, F. Berti, *R. Bockius*, G. Boetto, A. Gaspari, A. Howell, P. Marsden, F. Maselli Scotti u. H. Sebire.
224 Seiten mit 406 Abbildungen (davon 223 farbig) und 2 Tabellen.

Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 30, 1 (2002):
M. Schulze-Dörrlamm, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Teil 1: Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts.
236 Seiten mit 316 Abbildungen, Chronologietabelle und 4 Farbtafeln.

Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 31 (2002), hrsg. in Verbindung mit dem Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Madrid:
M. Luik, Die Funde aus den römischen Lagern um Numantia im Römisch-Germanischen Zentralmuseum.
418 Seiten mit 249 Abbildungen und 29 Tafeln.

Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer, Band 32 (2002):
S. Künzl, Ein Komplex von Formschüsseln für Megarische Becher. Die »Mainzer Werkstatt«.
96 Seiten mit 29 Abbildungen und 220 Tafeln.

Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte Band 4 (2002):
A. Hunold, *P. Ippach* u. *H. Schaaff*, Kirchen, Stollen, Steinbrüche. Eine Wanderung durch das Tal des Krufter Baches.
94 Seiten, davon 75 Seiten mit farbigen Abbildungen.

Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte Band 5 (2002):
E. Harms u. *F. Mangartz*, Vom Magma zum Mühlstein. Eine Zeitreise durch die Lavaströme des Bellerberg-Vulkans.
116 Seiten, davon 82 Seiten mit farbigen Abbildungen.

Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte Band 6 (2002):
P. Ippach, *F. Mangartz* u. *H. Schaaff*, Krater und Schlackenkegel.
106 Seiten, davon 94 Seiten mit farbigen Abbildungen.

Chr. Eckmann u. *S. Shafik*, Die beiden Kupferstatuen des Pepi I. aus dem Tempel von Hierakonpolis in Ägypten. Vorbericht zur Restaurierung, Konservierung und technologischen Untersuchung zweier Großplastiken aus dem Alten Reich.
48 Seiten (zweisprachig), 37 Abbildungen, davon 31 farbig (Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 47, 2000).

S. Greiff u. *Y. Shenping*, Das Grab des Bin Wang. Wandmalereien der östlichen Han-Zeit in China.
99 Seiten (zweisprachig), 50 Abbildungen, davon 42 farbig und 4 Pläne (Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 48, 2001; hrsg. in Verbindung mit dem Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi).

VERÖFFENTLICHUNGEN DER INSTITUTSMITGLIEDER

M. Baales, Der spätpaläolithische Fundplatz Kettig. Untersuchungen zur Siedlungsarchäologie der Feinmessner-Gruppen am Mittelrhein. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 51 (2002).

Ders., E. Cziesla, S. Hartz, M. Heinen, O. Jöris, I. Koch, C. Pasda, M. Street, Th. Terberger u. J. Vollbrecht, Final Paleolithic and Mesolithic research in reunified Germany. *Journal of World Prehistory* 15 (4), 2001 (2002) 365 ff.

Ders. u. O. Jöris, Zwischen Nord und Süd. Ein spätallerødzeitlicher Rückenspitzen-Fundplatz bei Bad Breisig, Kr. Ahrweiler (Mittelrhein, Rheinland-Pfalz). *Die Kunde N. F.* 52, 2001 (2002) 275 ff.

Ders. u. O. Jöris, Entre le nord et le sud – un site à pointes à dos de la fin de l'Allerød: Bad Breisig, district de Ahrweiler (Vallée moyenne du Rhin, RFA). *Anthropologie* 106, 2002, 249 ff.

Ders., O. Jöris, M. Street, F. Bittmann, B. Weninger u. J. Wiethold, Ecological Setting, Impact and Chronostratigraphic Dating of the Late Glacial Eruption of the Laacher See Volcano in the Central Rhineland (Germany). *Quaternary Research* 58, 2002, 273 ff.

Ders., O. Jöris u. B. Weninger, Comments on the Kartstein dates. In: C. Bronk Ramsey, T. F. G. Higham, D. C. Owen, A. W. G. Pike u. R. E. M. Hedges (Hrsg.), *Radiocarbon Dates from Oxford AMS System: Archaeometry Datelist 31*. *Archaeometry* 44, 3 (supplement 1), 30f.

S. Bergmann u. J. Holzkämper, Die Konzentration IV des Magdalénien von Andernach-Martinsberg, Grabung 1994-1996. Erste Ergebnisse. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 4, 2002, 471 ff.

R. Bockius, Die römerzeitlichen Schiffsfunde von Oberstimm in Bayern. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 50 (2002).

Ders., Antike Schiffsfunde in Deutschland. In: *Menschen, Zeiten, Räume – Archäologie in Deutschland. Forschungen und Fortschritte* (Berlin, Stuttgart 2002) 241.

Ders., diverse Beiträge in: A. Mees u. B. Pferdehirt (Hrsg.), *Römerzeitliche Schiffsfunde in der Datenbank »NAVIS I«*. Katalog vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 29 (2002): Der Prahm von Kapel-Avezaath (24-25). – Der Prahm von Druten (26-29). – Die Prähme von Woerden (30-35). – Die Prähme von Pommerœul (36-39). – Die Schiffe von Zwammerdam (40-49). – Der erweiterte Einbaum von Zwammerdam (Schiff 3) (50-56). – Die Fischhälter (Bünnen) von Zwammerdam (57-59). – Das Wrack von Vechten (60-62). – Das Boot Yverdon 2 (63-65). – Wissenschaftliche Untersuchungen zu den Schiffen von Oberstimm (114-125). – Die Schiffsfunde von Herculaneum (164-166). – Rekonstruktion eines römischen Patrouillenschiffs: Typ Mainz B/Nachbau II (184-195). – Modell von Schiff Mainz 6 (200-205). – Modell von Schiff Oberstimm 2 (206-213).

Ders., On the reconstruction of Pisa, nave F, by the Museum für Antike Schifffahrt, Mainz. In: *The Ancient Ships of Pisa. A European Laboratory for research and preservation*. »Culture 200« programme (Brüssel o. J. [2002]) 23-29; 101-104. Siehe auch: www.navipisa.it

G. Bosinski, Die Anfänge der Kunst. Das Jungpaläolithikum in Deutschland. In: *Menschen, Zeiten, Räume – Archäologie in Deutschland. Forschungen und Fortschritte* (Berlin, Stuttgart 2002) 113 ff.

Ders., El paleolítico medio en Europa central. *Zephyrus* 53/54, 2002, 79ff.

Ders., Sredniji paleolit. 250.000 let našeje istorii. *Arheologičeskij Vestnik* 2002, 47ff.

Ders., Verchnij paleolit germanii v strukture paleolita Evropy. In: N. D. Praslov (Hrsg.), Verchnij paleolit – verchnij plejstocen: dinamika prirodnych sobytij i periodizacija arheologičeskich kul'tur (Sankt Petersburg 2002) 8ff.

H. Bosinski, Zu Besuch in Monrepos: Großfürstin Helene von Rußland. In: Kreismuseum Neuwied (Hrsg.), Feste und Gäste am Rhein. Das Fürstenhaus zu Wied zur Zeit der Romantik (2002) 97ff.

Chr. Clausing, Neue Wagenkastenbeschläge der Urnenfelderzeit. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 2, 2002, 209ff.

Chr. Eckmann u. S. Shafik, Die beiden Kupferstatuen des Pepi I. aus dem Tempel von Hierakonpolis in Ägypten. Vorbericht zur Restaurierung, Konservierung und technologischen Untersuchung zweier Großplastiken aus dem Alten Reich (zweisprachig) (Mainz 2002); zugleich in: *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 47, 2000.

M. Egg, Eisenzeitliche Waffenweihungen im mittleren Alpenraum. In: L. Zemmer-Plank u. W. Söldner (Hrsg.), *Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfertagen – Opferplätze – Opferbrauchtum. Teil 2* (Bozen 2002) 961ff.

Ders. u. *R. Lehnert*, Le Char de la Sépulture 1 du Tumulus 7 de Diarville. In: *Princesses Celtes en Lorraine. Sion, trois millénaires d'archéologie d'un territoire* [Ausstellungskat. Nancy-Jarville/Saint-Germain-en-Laye 2002/2003] (Jarville-la-Malgrange 2002) 84ff.

Ders. u. *G. Tomedi*, Ein Bronzehelm aus dem mittelbronzezeitlichen Depotfund von Piller, Gemeinde Fließ, in Nordtirol. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 4, 2002, 543ff.

S. Gaudzinski, The Eemian Interglacial (OIS 5e) in Northern Europe: Remarks on hominid subsistence. In: A. Tuffreau u. W. Roebroeks (Hrsg.), *Le dernier interglaciaire et les occupations humaines du Paléolithique moyen*. CERP, 2002 (Lille) 41ff.

Dies., Die israelische Fundstelle 'Ubeidiya im Kontext der Ausbreitung der frühesten Menschen nach Eurasien. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 47, 2000, 99ff.

S. Greiff, Untersuchungen zu Metallzusammensetzung. In: P. König, Ein jungurnenfelderzeitliches Halbvollgriffschwert von Ladenburg, Baden-Württemberg. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 3, 2002, 397f.

Dies., Wandmalereien aus Shaanxi/China: Deutsch-chinesische Rettungskampagne. *Restauro* 3, 2002, 156f.

Dies., u. *Y. Shenping*, Das Grab des Bin Wang. Wandmalereien der östlichen Han-Zeit in China (zweisprachig) (Mainz 2002); zugleich in: *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 48, 2001.

D. Gronenborn, Kanem-Borno. Ein Großreich am Tschadsee. In: A. Reikat (Hrsg.), *Leben in Westafrika*. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Sonderforschungsbereich 268, Deutsche Forschungsgemeinschaft (Frankfurt 2002) 58ff.

Ders., R. A. Bently, T. D. Price, F. Fullager, J. Lüning u. J. Wahl, Prehistoric migration in Europe: strontium isotope analysis of Early Neolithic skeletons. *Current Anthropology* 43, 2002, 799 ff.

Ders., P. Breunig, P. Wendt u. A. Garba, Excavations concerning the settlement history of the Chad Basin. A summary of three years of research. In: A. Graba (Hrsg.), *State, City and Society: Processes of Urbanization*. Conference 29th Nov. 1993. Centre for Trans-Saharan Studies (Maiduguri 2002) 168 ff.

E. Harms u. *F. Mangartz*, Vom Magma zum Mühlstein. Eine Zeitreise durch die Lavaströme des Bellerberg-Vulkans. *Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- u. Kulturgeschichte* 5 (2002).

F.-W. von Hase, 150 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum. *Arch. Deutschland Heft* 4, 2002, 62 ff.

Ders., Religiöse Ausdrucksformen in Etrurien. In: L. Zemmer-Plank (Hrsg.), *Kult in der Vorzeit der Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum* (Bozen 2002) 137 ff.

Ders., Das vorgeschichtliche und archaische Volterra (10. bis frühes 5. Jh. v. Chr.). In: *St. Steingräber u. H. Blanck* (Hrsg.), *Volterra* (2002) 19 ff. u. 135 ff.

G. Heinz, Combination of Photogrammetry and Easy-to-Use Non-Metric Methods for the Documentation of Archaeological Excavations. *International Archives of the Photogrammetry, Remote Sensing and Spatial Information Sciences*, Volume XXXIV, Part 5, Comm. V, 379 ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders., Pharaoh Pepi I.: Documentation of the Oldest Known Life-Size Metal Sculpture Using Laser Scanning and Photogrammetry. *Proceedings of the CIPA WG6 Workshop on Scanning for Cultural Heritage Recording* (Corfu 2002) 127 ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders. u. *W. Böhler*, Documenting Mausoleums of the Tang Dynasty. *GIS Development, The Asian GIS Monthly*. June 2002, Vol. 6, Issue 6, 39 ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders. u. *W. Böhler*, *A. Marbs* u. *M. Siebold*, 3D Scanning Software. *Proceedings of the CIPA WG6 Workshop on Scanning for Cultural Heritage Recording* (Corfu 2002) 47 ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

J. Holzkämper u. *S. Bergmann*, Die Konzentration IV des Magdalénien von Andernach-Martinsberg, Grabung 1994-1996. Erste Ergebnisse. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 4, 2002, 471 ff.

A. Hunold, Altes und Neues aus dem römischen Mayen. Eine neue Karte zur Topographie des vicus. *Acta Praehistorica et Archaeologica* 34, 2002 (Festschr. H. Ament) 69 ff.

Dies., *P. Ippach* u. *H. Schaaff*, Kirchen, Stollen, Steinbrüche. Eine Wanderung durch das Tal des Krufter Baches. *Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- u. Kulturgeschichte* 4 (2002).

Dies., *F. Mangartz* u. *H. Schaaff*, Das Mayener Grubenfeld – Ein Projekt im Vulkanpark Osteifel. In: *H. Koschik* (Hrsg.), *Bodendenkmalpflege und Industriekultur. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland* 13 (Köln 2002) 152 ff.

P. Ippach, *A. Hunold* u. *H. Schaaff*, Kirchen, Stollen, Steinbrüche. Eine Wanderung durch das Tal des Krufter Baches. *Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- u. Kulturgeschichte* 4 (2002).

Ders., F. Mangartz u. H. Schaaff, Krater und Schlackenkegel. Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte 6 (2002).

O. Jöris, Out of the cold. On late Neandertal population dynamics in Central Europe. *Notae Praehistoricae* 22, 2002, 33 ff.

Ders. u. E. Álvarez Fernández, Algunas precisiones sobre la terminología empleada en la segunda parte del Tardiglacial en Europa Central y el problema de su aplicación en el SW de Europa. *Zephyrus* 55, 2002, 313 ff.

Ders. u. M. Baales, Zwischen Nord und Süd. Ein spätallerødzeitlicher Rückenspitzen-Fundplatz bei Bad Breisig, Kr. Ahrweiler (Mittelrhein, Rheinland-Pfalz). *Die Kunde N. F.* 52, 2001 (2002), 275 ff.

Ders. u. M. Baales, Entre le nord et le sud – un site à pointes à dos de la fin de l'Allerød: Bad Breisig, district de Ahrweiler (Vallée moyenne du Rhin, RFA). *Anthropologie* 106, 2002, 249 ff.

Ders., M. Baales, E. Cziesla, S. Hartz, M. Heinen, I. Koch, C. Pasda, M. Street, Th. Terberger u. J. Vollbrecht, Final Paleolithic and Mesolithic research in reunified Germany. *Journal of World Prehistory* 15 (4), 2001 (2002), 365 ff.

Ders., M. Baales, M. Street, F. Bittmann, B. Weninger u. J. Wiethold, Ecological Setting, Impact and Chronostratigraphic Dating of the Late Glacial Eruption of the Laacher See Volcano in the Central Rhineland (Germany). *Quaternary Research* 58, 2002, 273 ff.

Ders., M. Baales u. B. Weninger, Comments on the Kartstein dates. In: C. Bronk Ramsey, T. F. G. Higham, D. C. Owen, A. W. G. Pike u. R. E. M. Hedges (Hrsg.), *Radiocarbon Dates from Oxford AMS System: Archaeometry Datelist 31*. *Archaeometry* 44, 3 (supplement 1), 30 f.

A. Kieser, Landadel – Emigranten – Emporkömmlinge. Familienfriedhöfe in Südchina im 3.-6. Jh. n. Chr. *Asiatische Forschungen* 144 (Wiesbaden 2002).

Dies., Hunfan gutu haishi jituo yixiang? Cong muzang he muzhi kann Dong Jin de liuxi shizu. In: *Dongnan wenhua* 9, 2002, 45 ff.

I. Kilian, Kleinfunde aus dem Athena Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien). *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 48 (2002).

Dies., Rezension zu Ch. Souyoudzoglou-Haywood, *The Ionian Islands in the Bronze Age and Early Iron Age 3000-800 BC*. (1999). *Gnomon* 74, 2002, 648 f.

E. Künzl, Medizinische Instrumente der römischen Kaiserzeit im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. *Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer* 28 (2002).

Ders., *Medizin in der Antike – Aus einer Welt ohne Narkose und Aspirin* (Stuttgart 2002); (Darmstadt 2002).

Ders., Le globe céleste du Römisch-Germanisches Zentralmuseum de Mayence et l'iconographie des constellations entre le Haut-Empire romain et l'époque médiévale. *Bull. Soc. Nat. Ant. France* 1998 (2002) 281 ff.

Ders., Der Imperator beim Siegesopfer. Ein prunkvoller Pferdegeschirranhänger aus dem 3. Jh. In: K. Kuzmová u.a. (Hrsg.). Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift für Titus Kolník zum 70. Geburtstag. Archaeologica Slovaca Monographiae Tomus V (Nitra 2002) 153 ff.

Ders., Münzvotive am Alzeier Nymphenaltar. In: A. Rieche, H.-J. Schalles, M. Zelle (Hrsg.), Xantener Berichte 12. Grabung – Forschung – Präsentation. Festschrift Gundolf Precht (Mainz 2002) 103 ff.

Ders., Der römische Chirurg von Bingen am Rhein. Chirurgische Allgemeine 3, Heft 4, 2002, 150 ff. und HNO aktuell 10, Heft 4, 2002, 155 ff.

Ders., Das römische Lazarett – das erste echte Krankenhaus der Geschichte. Chirurgische Allgemeine 3, Heft 10, 2002, 390 ff.

Ders., Der römische Schuppenpanzer (lorico squamata): Importwaffe und Prunkgravelement; Die Salbenreibplatte mit der Löffelsonde: Ein mediterranes Kosmetikelement; Das Möbelrelief und andere vermutliche Möbelteile. In: J. Peška, J. Tejral, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monographien Röm.-Germ. Zentralmuseum 55 (Mainz 2002) 127-140; 461-466; 467-469.

Ders., Starnadeln im römischen Altertum. Der Augenspiegel 5, 2002, 30 ff.

Ders. u. M. Feugère, Les instruments ophtalmologiques romains: essai de synthèse. In: Autour de l'œil dans l'antiquité. Approche pluridisciplinaire. Table ronde de Lons-le-Saunier 11-12 février 1994 (Lons-le-Saunier 2002) 115 ff.

Ders. u. G. Koepfel, Souvenirs und Devotionalien. Zeugnisse des geschäftlichen, religiösen und kulturellen Tourismus im antiken Römerreich. Zabern Bildbände zur Archäologie (Mainz 2002).

Ders. u. S. Künzl, Die römischen Bronzegefäße; Römische Metallgefäße; Römische Metallobjekte und Anderes. In: J. Peška, J. Tejral, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monographien Röm.-Germ. Zentralmuseum 55 (Mainz 2002) 357-366; 569-580; 581-596.

S. Künzl, Ein Komplex von Formschüsseln für Megarische Becher. Die »Mainzer Werkstatt«. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 32 (2002).

Dies., Umarbeitungen weiblicher Porträts des iulisch-claudischen Kaiserhauses: auf der Suche nach einem Porträttyp der Iulia. In: G. Brands u.a. (Hrsg.), Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für Hanns Gabelmann. Beihefte Bonner Jahrb. 53 (München 2001) 27 ff.

Dies., Der zerbrochene Krug: Reparaturen an römischen Metallgefäßen. Kölner Jahrb. 33, 2000, 607 ff.

Dies., Stichwort »Neupotz«. In: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 21 (Berlin, New York 2002) 117 ff.

Dies. u. E. Künzl, Die römischen Bronzegefäße; Römische Metallgefäße; Römische Metallobjekte und Anderes. In: J. Peška, J. Tejral, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. Monographien Röm.-Germ. Zentralmuseum 55 (Mainz 2002) 357-366; 569-580; 581-596.

N. Lambert u. J. Scheuerbrandt, Das Militärdiplom. Quelle zur römischen Armee und zum Urkundenwesen. Schriften des Limesmuseums Aalen 55 (Stuttgart 2002).

R. Lehnert u. *M. Egg*, Le Char de la Sépulture 1 du Tumulus 7 de Diarville. In: Princesses Celtes en Lorraine. Sion, trois millénaires d'archéologie d'un territoire [Ausstellungskat. Nancy-Jarville/Saint-Germain-en-Laye 2002/2003] (Jarville-la-Malgrange 2002) 84 ff.

P. Łuczkiwicz, Die verzierten Lanzenspitzen: Spuren germanischer Wanderungen während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit? In: Bewaffnung der Germanen und ihrer Nachbarn in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt. Akten der Internationalen Tagung in Nałęczów, 23. bis 25. September 1999 (Lublin 2002) 15 ff.

F. Mangartz, Die Ettringer Lay. Ein Denkmal Osteifeler Steinbruchgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Koblenzer Geographisches Kolloquium 24, 2002, 55 ff.

Ders. u. *E. Harms*, Vom Magma zum Mühlstein. Eine Zeitreise durch die Lavaströme des Bellerberg-Vulkans. Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte 5 (2002).

Ders., *A. Hunold* u. *H. Schaaff*, Das Mayener Grubenfeld – Ein Projekt im Vulkanpark Osteifel. In: H. Koschik (Hrsg.), Bodendenkmalpflege und Industriekultur. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 13 (Köln 2002) 152 ff.

Ders., *P. Ippach* u. *H. Schaaff*, Krater und Schlackenkegel. Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte 6 (2002).

Ders. u. *O. Pung*, Die Holzkeilspaltung im alten Steinabbau. Der Anschnitt 54, 2002, 238 ff.

A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. Unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 52, 1-2 (2002).

Ders. u. *B. Pferdehirt*, Römerzeitliche Schiffsfunde in der Datenbank »NAVIS I«. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 29 (2002).

M. Müller-Karpe, Zur Metallverwendung im Mesopotamien des 4. und 3. Jahrtausends. In: Ünsal Yalçın (Hrsg.), Anatolian Metal II (Bochum 2002) 137 ff.

B. Pferdehirt, Die Rolle des Militärs für den sozialen Aufstieg in der römischen Kaiserzeit. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 49 (2002).

Dies. u. *A. Mees*, Römerzeitliche Schiffsfunde in der Datenbank »NAVIS I«. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 29 (2002).

Dies., Ein neues Militärdiplom für Pannonia Inferior vom 11.8.193 n. Chr. Archäologisches Korrespondenzblatt 32, Heft 2, 2002, 247 ff.

D. Quast, Höhengiedlungen – donauländische Einflüsse – Goldgriffspathen. Veränderungen im archäologischen Material der Alamannia im 5. Jahrhundert und deren Interpretation. In: J. Tejral (Hrsg.), Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donaauraum. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno 19 (Brno 2002) 273 ff.

Ders., Kriegerdarstellungen der Merowingerzeit aus der Alamannia. Archäologisches Korrespondenzblatt 32, Heft 2, 2002, 267 ff.

Ders., Ein reiches ostgermanisches Frauengrab des ausgehenden 5. Jahrhunderts? Archäologisches Korrespondenzblatt 32, Heft 4, 2002, 587 ff.

Ders., Stichwort »Niederstotzingen«. In: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 21 (Berlin, New York 2002) 191 ff.

Ders., Rezension zu L. Grunwald, Grabfunde des Neuwieder Beckens von der Völkerwanderungszeit bis zum frühen Mittelalter. Der Raum von Bendorf und Engers. Internationale Archäologie 44 (Rahden/Westf. 1998). Germania 80, 2002, 382 ff.

H. Schaaff, Rätselhafte Stollen bei Plaidt (Kr. Mayen-Koblenz). Zeugnisse der frühen Trassindustrie in der Pellenz. Acta Praehistorica et Archaeologica 34, 2002 (Festschr. H. Ament) 281 ff.

Ders., *A. Hunold* u. *P. Ippach*, Kirchen, Stollen, Steinbrüche. Eine Wanderung durch das Tal des Krufter Baches. Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- u. Kulturgeschichte 4 (2002).

Ders., *A. Hunold* u. *F. Mangartz*, Das Mayener Grubenfeld – Ein Projekt im Vulkanpark Osteifel. In: H. Koschik (Hrsg.), Bodendenkmalpflege und Industriekultur. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 13 (Köln 2002) 152 ff.

Ders., *P. Ippach* u. *F. Mangartz*, Krater und Schlackenkegel. Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- u. Kulturgeschichte 6 (2002).

M. Schulze-Dörrlam, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. Teil 1: Die Schnallen ohne Beschläg, mit Laschenbeschläg und mit festem Beschläg des 5. bis 7. Jahrhunderts. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 30, 1 (2002).

Dies., Die Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts im Spiegel archäologischer Funde. In: J. Henning (Hrsg.), Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit (2002) 109 ff.

Dies., Verschollene Schmuckstücke aus dem spätrömischen und karolingischen Mainz. Archäologisches Korrespondenzblatt 32, Heft 1, 2002, 137 ff.

Dies., Stichwort »Münzen als Schmuck (bzw. Münzbroschen)«. In: J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde 20 (Berlin, New York 2002) 327 ff.

M. Schönfelder, Das spätkeltische Wagengrab von Boé (Dép. Lot-et-Garonne). Studien zu Wagen und Wagengräbern der jüngeren Latènezeit. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 54 (2002).

Ders., Le mobilier métallique de la tombe à char tardo-celtique de Boé (Lot-et-Garonne). Aquitania 17, 2000 (2002), 59 ff.

Ders., Ein Paar etruskischer Bronzebecken aus dem Samsbacher Forst, Lkr. Schwandorf. Zu frühlatènezeitlichen Fernkontakten in Nordbayern. In: A. Lang u. V. Salač (Hrsg.), Fernkontakte in der Eisenzeit. Dálkové kontakty v době železné. Konference – Conference Liblice 2000 (Praha 2002) 321 ff.

Ders., Le premier cavalier de l'Hunsrück: Un harnachement de parade de Wintrich (Kr. Bernkastel-Wittlich, D). Association Française pour l'Étude de l'Age du Fer, Bulletin 20, 2002, 19 ff.

Ders., La tombe à char de Verna (1^{er} siècle avant J.-C.). In: Les Allobroges. Gaulois et Romains du Rhône

aux Alpes. De l'indépendance à la période romaine (4^e siècle av. J.-C. – 2^e siècle apr. J.-C.) [Begleitpublikation zur Ausstellung in Grenoble, Chambéry, Genf und Saint-Romain-en-Gal/Vienne] (Gollion 2002) 54 ff.

Ders. u. J.-P. Guillaumet, Un manche de miroir de type britannique provenant de Compiègne; un nouveau témoignage des contacts à travers la Manche. *Antiquités Nationales* 33, 2001 (2002), 125 ff.

Ders., F. Meylan u. F. Perrin, L'artisanat dans les oppida d'Europe tempérée: un état de la question. In: J.-C. Béal u. J.-C. Guoyon (Hrsg.), *Les artisans dans la ville antique* (Colloque Lyon 16/17 novembre 2000). Collection Arch. et Hist. Antiquité 6 (Lyon 2002) 77 ff.

Ders. u. L. Olivier, Nanterre (Hauts-de-Seine) un char de parade de La Tène moyenne. In: V. Guichard u. F. Perrin (Hrsg.), *L'aristocratie celte à la fin de l'âge du Fer* (II^e s. av. J.-C. – I^{er} s. ap. J.-C.). Actes de la table ronde des 10 et 11 juin 1999. *Bibracte* 5 (Glux-en-Glenne 2002) 113 ff.

Ders. u. L. Olivier, Presles-et-Boves »derrière Saint Audebert » (Aisne). Une tombe féminine à amphores de la période césarienne. In: V. Guichard u. F. Perrin (Hrsg.), *L'aristocratie celte à la fin de l'âge du Fer* (II^e s. av. J.-C. – I^{er} s. ap. J.-C.). Actes de la table ronde des 10 et 11 juin 1999. *Bibracte* 5 (Glux-en-Glenne 2002) 77 ff.

M. Street, Plaidter Hummerich. An early weichselian middle Palaeolithic site in the central Rhineland, Germany. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 45 (2002).

Ders., Le Paléolithique supérieur et final de Rhénanie. In: M. Otte u. J. K. Kozłowski (Hrsg.), *Préhistoire de la Grande Plaine du Nord de l'Europe: Les échanges entre l'Est et l'Ouest dans les sociétés préhistoriques*. Actes du Colloque Chaire Francqui interuniversitaire, Université de Liège le 26 Juin 2001, *E. R. A. U. L.* 99 (2002) 83 ff.

Ders., *M. Baales*, E. Cziśla, S. Hartz, M. Heinen, O. Jöris, I. Koch, C. Pasda, Th. Terberger u. J. Vollbrecht, Final Paleolithic and Mesolithic research in reunified Germany. *Journal of World Prehistory* 15 (4), 2001 (2002), 365 ff.

Ders., *M. Baales*, O. Jöris, F. Bittmann, B. Weninger u. J. Wiethold, Ecological Setting, Impact and Chronostratigraphic Dating of the Late Glacial Eruption of the Laacher See Volcano in the Central Rhineland (Germany). *Quaternary Research* 58, 2002, 273 ff.

Ders. u. M. N. Haidle, Stirred not shaken. American influence on German Paleolithic research. In: L. G. Straus (Hrsg.), *The Role of American Archeologists in the Study of the European Upper Paleolithic*. *British Archaeological Reports, International Series* 1048 (Oxford 2002) 59 ff.

Ders. u. Th. Terberger, Absolute chronology of the German Upper Palaeolithic series. *Archaeometry Datelist* 31, *Archaeometry* 44, 3 (Supplement 1), 2002, 28 ff.

Ders. u. Th. Terberger, German Pleistocene human remains series. *Archaeometry Datelist* 31, *Archaeometry* 44, 3 (Supplement 1), 2002, 11 ff.

Ders. u. Th. Terberger, Hiatus or continuity? New results for the question of pleniglacial settlement in Central Europe. *Antiquity* 76, 2002, 691 ff.

E. Turner, Solutré: An archaeozoological analysis of the Magdalenian horizon. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 46 (2002).

Dies., The Cave Bears from the Wildscheuer Cave in Hesse, Germany. *Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde* 34, 2002, 17 ff.

Dies., Répartition spatiale des restes de faune; Analyse archéozoologique des restes de faune magdaléniens de Solutré. In: J. Combier u. A. Montet-White (Hrsg.) *Solutré 1968-1998. Société Préhistorique Française, Mémoire 30* (Paris 2002) 111 ff.; 197 ff.

S. Wenzel, Archäologische Ausgrabungen am oberen Rhein. *Rathenower Heimatkalender* 47, 2002, 91 ff.

Ders., Mesolithische Lagerplatzstrukturen am Moorfundplatz Friesack 4, Lkr. Havelland. In: K. Kaiser (Hrsg.), *Die jungquartäre Fluß- und Seengenesen in Nordostdeutschland. Beiträge zur Tagung in Hohenzieritz (Mecklenburg) 2002. Greifswalder Geographische Arbeiten* 26, 2002, 207 ff.

Ders., Ein mittelsteinzeitlicher Zeltbefund von Hartmannsdorf in Brandenburg. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 1, 2002, 1 ff.

Ders., Ein Zelt in den Dünen. *Kreiskalender Oder-Spree* 2003, 2002, 25 ff.

Ders., Ch. Krauskopf, A. Winkelmann u. B. Zach-Obmann, Zwei spätmittelalterliche Hausbefunde der Dorfwüstung Pagram bei Frankfurt (Oder). *Archäologisches Korrespondenzblatt* 23, Heft 3, 2002, 457 ff.

Th. Zimmermann, Early Stabbing Weapons and the Emergence of Elites in Southeast and Central Europe. *Bilkent Newsletter of the Dept. of Arch. and History of Art* 1, 2002, 17.

Ders., Ein spätkupferzeitlicher Griffzungendolch aus Pettstadt. *Das archäologische Jahr in Bayern* 2001 (2002), 43 f.

Ders., Eine »syrische« Flasche der Troiasammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 32, Heft 1, 2002, 50 ff.

Elektronische Publikationen

M. Baales u. *O. Jöris*, Laacher See, 2002. <http://www.geohighlights.de/docs/334/welcome.html>

R. Bockius, On the reconstruction of Pisa, nave F, by the Museum für Antike Schifffahrt, Mainz. In: *The Ancient Ships of Pisa. A European Laboratory for research and preservation. »Culture 200« programme* (Brüssel o. J. [2002]) 23-29; 101-104. Siehe auch: <http://www.navipisa.it>

Ders., *A. Mees* u. *B. Pferdehirt*, NAVIS II, 2002. <http://www.grzm.de/navis2/home/grames.htm>

S. Greiff, *A. Banerjee*, *I. Fiedler*, *J. Huth* u. *P. Wang*, Technology of Chinese Wall Paintings from the Han and Tang Dynasties. *Abstracts of the 33rd Symposium on Archaeometry (2002)*, VU Amsterdam. www.archaeometry.vu.nl

G. Heinz u. *W. Böhler*, Documenting Mausoleums of the Tang Dynasty. *GIS Development, The Asian GIS Monthly*. June 2002, Vol. 6, Issue 6, 39 ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders., W. Böhler, A. Marbs u. M. Siebold, 3D Scanning Software. Proceedings of the CIPA WG6 Workshop on Scanning for Cultural Heritage Recording (Corfu 2002) 47ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders., Pharaoh Pepi I.: Documentation of the Oldest Known Life-Size Metal Sculpture Using Laser Scanning and Photogrammetry. Proceedings of the CIPA WG6 Workshop on Scanning for Cultural Heritage Recording (Corfu 2002) 127ff. Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

Ders., Combination of Photogrammetry and Easy-to-Use Non-Metric Methods for the Documentation of Archaeological Excavations. International Archives of the Photogrammetry, Remote Sensing and Spatial Information Sciences, Volume XXXIV, Part 5, Comm. V, 379ff.
Siehe auch: <http://www.i3mainz.fh-mainz.de>

O. Jöris u. B. Weninger, Towards an Absolute Chronology of the Last Glacial, 2002.
www.calpal.de/calpal/library.htm

Ders., u. B. Weninger, Glacial Radiocarbon Age-Conversion: a Response, 2002.
www.calpal.de/calpal/library.htm

INSTITUTSGEBÄUDE

Dank der Unterstützung durch die Stadt Mayen und ihres Oberbürgermeisters Herrn Laux konnte der Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte ein neues Gebäude beziehen (Abb. 14). Außer den Arbeitsräumen für die Mitarbeiter verfügt es über Zimmer für Doktoranden und Gastwissenschaftler sowie im Kellergeschoß über Magazinflächen. Das von der Stadt Mayen unterhaltene Gebäude liegt im Eingangsbereich des Grubenfeldes mit den römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Steinbrüchen. Hierzu ist der Bau eines weiteren Informationszentrums geplant, in dem die Denkmäler des Vulkanparks erläutert werden sollen. Der Umzug in das neue Institutsgebäude erfolgte am 17.12.



Abb. 14 Gebäude des Forschungsbereichs Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte in Mayen.

INSTITUTSVERANSTALTUNGEN

Festveranstaltung

am 18. April 2002 im Kurfürstlichen Schloß zu Mainz anlässlich des Hundertfünfzigsten Jubiläums des Römisch-Germanischen Zentralmuseums:

Zur Begrüßung sprach der Vorsitzende des Verwaltungsrates des RGZM, Ministerpräsident a. D. Dr. Carl-Ludwig Wagner.

Eine Ansprache hielt der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Kurt Beck.

Der Generaldirektor des RGZM, Dr. *Konrad Weidemann*, hielt einen Vortrag über »Die ersten fünfzehn Jahre des Zentralmuseums im Wechselspiel von Politik und internationaler Wissenschaft«.

Die Medaille für die Verdienste um das RGZM wurde an folgende Personen verliehen:

Dr. Birgit Arrhenius, Prof. em. für Vor- und Frühgeschichte der Universität Stockholm.

Florence Callu, Direktorin a. D. des Cabinet des Manuscrits der Nationalbibliothek von Frankreich, Paris.

Dr. Hartmut J. F. Atsma, Stellvertretender Direktor des Deutschen Historischen Instituts, Paris.

Dr. Bernhard Döll, Ministerialrat a. D. im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn.

Doz. Ulf Erik Hagberg, Sekretär a. D. der königlichen Akademie der Wissenschaften, Kunst und Altertümer, Stockholm.

Herbert Küsgens, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde des RGZM seit 1979.

Dr. Jan Peder Lamm, Forschungsdirektor a. D. der Staatlichen Historischen Museen Stockholm.

Prof. Dr. Abdel Halim Nur-el-Din, Dekan der Archäologischen Fakultät der Universität Kairo, Generaldirektor der Antikenverwaltung 1993-1996.

Prof. Dr. Rainer Stadelmann, Erster Direktor a. D. der Abteilung Kairo des Archäologischen Instituts Zhang Tinghao, Minister für Kulturgüter der Provinz Shaanxi, Xi'an.

Ausstellungen

Im vom Forschungsbereich Altsteinzeit gestalteten Museum für die Archäologie des Eiszeitalters wurden, finanziert durch die Prinz Maximilian zu Wied-Stiftung und den Förderkreis des Forschungsbereichs, im Kellergeschoß des Gebäudes neue Ausstellungsräume eingerichtet, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche richten. Neben einem Unterrichtsraum wurden dort die Nachbildung einer Bilderhöhle und eine experimentelle Grabungsfläche gestaltet. Die Räume wurden am 14.5. der Öffentlichkeit übergeben.

Zum Jubiläum des Instituts wurden im Forschungsbereich Antike Schiffahrt in Mainz vier Präsentationen veranstaltet. Diese gaben einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit des Instituts.

Das Grab eines Fürsten des 7. Jhs. v. Chr. von Kappel am Rhein
(Ausstellung vom 6.-29. September 2002)

Den Einführungsvortrag »Ein Fürst der frühen Eisenzeit mit prunkvoller Grabausstattung« hielt am 5.9. Herrn Egg: Mit der Restaurierung des Fürstengrabes von Kappel bei Freiburg im Breisgau in den Werkstätten unseres Institutes wurde das erste unberaubte frühe Fürstengrab der Eisenzeit im Westen der Forschung erschlossen. Als ein Teil des Forschungsprojektes zur Entstehung von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften bearbeitet, zeigt der Fund, wie Vorbilder und Beziehungen aus dem Ostalpenraum und Oberitalien zur Herausbildung einer neuen Herrschicht im Westen beigetragen haben.

Römische Bürgerrechtsurkunden (Ausstellung vom 3.-20. Oktober 2002)

Zur Einführung am 2.10. sprach Frau *Pferdehirt* zum Thema »Militärdienst und Bürgerrecht im Römerreich«: Als Grundlage für Forschungen zur Rolle des Militärs bei der Verleihung des Bürgerrechts im Römischen Reich wurde, unterstützt durch die Gesellschaft der Freunde des RGZM, eine Sammlung von auf Bronzetafeln gravierten Urkunden aufgebaut. Es handelt sich dabei um amtlich beglaubigte Abschriften kaiserlicher Erlasse des 1.-3. Jhs. n. Chr., die den Empfängern des Bürgerrechts oder besonderer Privilegien ausgehändigt worden sind. Die Texte der Dokumente belegen die Veränderung der Vergabeprinzipien und zeigen, wie aus zunächst individuellen Auszeichnungen ein regelhafter Rechtsanspruch wurde.

Antike Gläser vom Bau der Bagdadbahn (Abb. 15-17) (Ausstellung vom 1.-24. November 2002)

Im Eröffnungsvortrag am 31.10. referierte Herr *Künzl* über das Thema »Glas aus dem hellenistischen und römischen Osten«: Mit dem Bau der Bagdadbahn von 1900-1914, die Istanbul mit Mesopotamien verbinden sollte, erschlossen deutsche Firmen bis dahin unzugängliche Landschaften im Osten des türkischen Reiches. Dabei wurden im Verlauf der Bahntrasse häufig auch archäologische Fundstellen entdeckt. Durch Vermittlung des Archäologen Theodor Wiegand, der selbst in Kleinasien tätig war, konnte unser Institut bis 1913 eine beachtliche Anzahl vornehmlich römischer Gläser erwerben. Dank ihrer guten Erhaltung vermitteln sie eine Vorstellung von der Glasproduktion im Osten und belegen Unterschiede zu und Gemeinsamkeiten mit den Manufakturen unserer Regionen. Mit dem Erwerb der Stücke



Abb. 15 Antike Gläser vom Bau der Bagdadbahn. Ausstellung im Forschungsbereich Antike Schifffahrt..



Abb. 16 Gläser vom Bau der Bagdadbahn vor dem Bild der Hagia Sophia, Istanbul.



Abb. 17 Eine Spezialform syrischer Glasproduzenten der Römerzeit: Die Sprenkler. Auf den Hintergrundbildern neben einem Glas des RGZM ein Exemplar aus Köln (rechts).

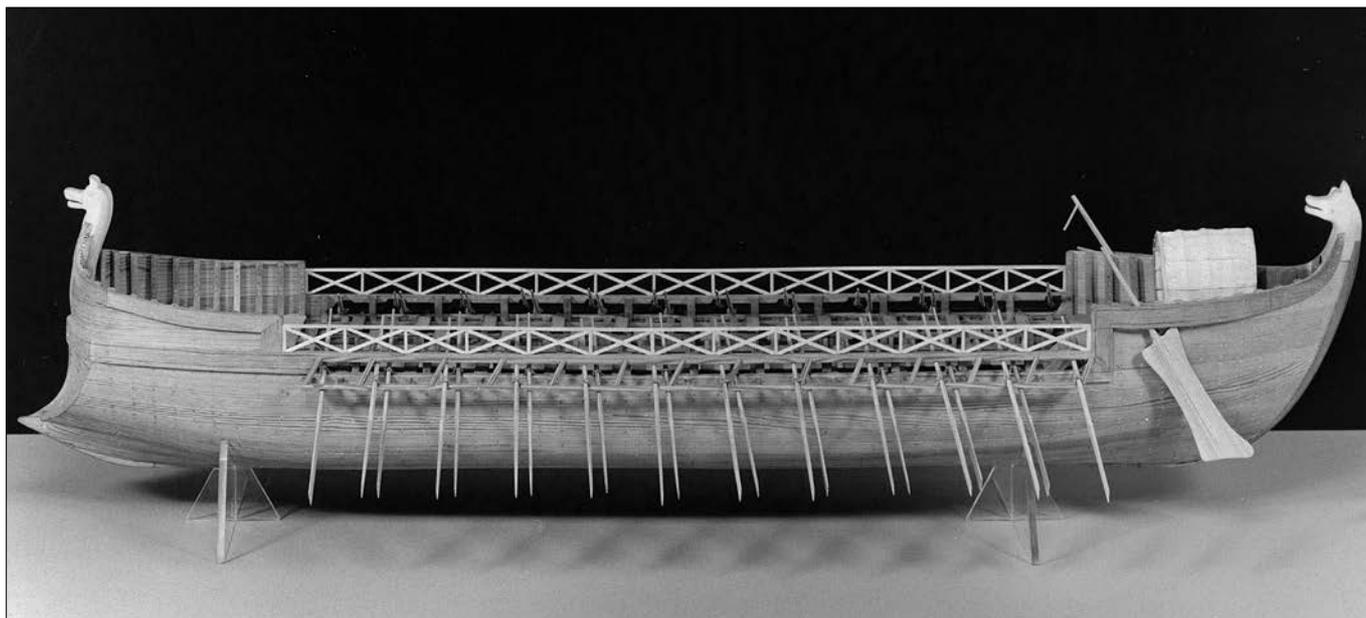


Abb. 18 Mainz, Museum für Antike Schifffahrt. Modell eines großen Weinschiffes (nach dem Grabmonument von Neumagen).

begann in unserem Institut die Erforschung des Römerreiches als ganzes, losgelöst von der Beschränkung auf den Westen.

Modelle römischer Schiffe (Abb. 18) (Ausstellung vom 29. November 2002 bis 1. Januar 2003)

Am 28.11. hielt Herr *Bockius* den Einführungsvortrag über »Bild – Wrack – Modell. Wie man antike Schiffe rekonstruiert«: Im Rahmen der Forschungen zur Antiken Schifffahrt werden, ein von unserem Institut initiiertes Programm der Europäischen Gemeinschaft zur Erfassung römischer Schiffe in einer internetzugänglichen Bilddatenbank begleitend, maßstabgetreue Modelle dieser Schiffe angefertigt, um die wissenschaftlichen Ergebnisse sichtbar zu präsentieren. Die Arbeiten werden gefördert durch Mittel für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Arbeitsamtes Mainz und der Regierung des Landes Rheinland-Pfalz. Mit mehr als 25 Modellen römischer Kriegs- und Handelsschiffe im Maßstab 1:10 ist bereits jetzt eine Sammlung entstanden, die im internationalen Vergleich keine Parallele findet.

Tagungen des Instituts

Ringvorlesung »Zur Elitenbildung in den römischen Grenzprovinzen und deren Randzonen«

Gemeinsam mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz setzte das Römisch-Germanische Zentralmuseum die im Wintersemester 2001/2002 begonnene Ringvorlesung »Zur Elitenbildung in den römischen Grenzprovinzen und deren Randzonen« im Hörsaal des Instituts für Vor- und Frühgeschichte fort.

Dabei sprachen folgende Referenten des RGZM:

- 10.1. E. Künzl, Das Grab eines germanischen Fürsten der mittleren Kaiserzeit aus Mušov, Mähren.
- 14.2. S. Künzl, Prunkgräber aus den Randzonen des römischen Reiches.
- 21.2. S. Künzl, Die römerzeitlichen Gräber von Mzcheta (Georgien).

Tagung der AG Mesolithikum im Forschungsbereich Altsteinzeit

Zum zweiten Mal nach 1997 fand die jährliche Tagung der AG Mesolithikum in Monrepos am 1.-2.3. statt. Die recht kurzfristige Organisation übernahmen die Herren *Baales*, *Jöris*, *Street* und *Wenzel*. An der gut besuchten Veranstaltung nahmen Wissenschaftler aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland teil, die zu verschiedenen Aspekten des Mesolithikums und verwandter Themenbereiche Vorträge hielten und Material vorlegten. Die Herren *Baales* und *Jöris* führten zum Abschluß am Sonntag dann eine kurze Vormittags-Exkursion zu einigen Aufschlüssen des Laacher See-Vulkanismus und an die Fundstelle Bad Breisig.

Workshop »European heritage laboratory – The ancient ships of Pisa«

Im Forschungsbereich Antike Schifffahrt in Mainz fand vom 15.-17.3. im Rahmen der Beteiligung am EU-Projekt »Europaen heritage laboratory – The ancient ships of Pisa« unter der Leitung von Herrn *R. Bockius* ein Workshop statt. Herr *Bockius* sprach über das Thema »Ancient ship finds as sources of technological exchange between the Mediterranean and Central and NW Europe«.

Workshop NAVIS II

Im Rahmen des von der EU geförderten und vom Forschungsbereich Antike Schifffahrt koordinierten Projekts NAVIS II, durch das eine internetzugängliche Datenbank zu antiken und frühmittelalterlichen Schiffsdarstellungen aufgebaut wurde, trafen sich die beteiligten Partner vom 25.-27.1. und vom 24.-26.5. zu einem gemeinsamen Workshop am Forschungsbereich Antike Schifffahrt in Mainz.

Kolloquium vom 29.-30.6.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln organisierte der Forschungsbereich Altsteinzeit mit finanzieller Unterstützung der Gerda Henkel-Stiftung ein Kolloquium an der Universität zu Köln zum Ausscheiden von Herrn *Bosinski* aus dem Dienst der Universität. Das Kolloquium war drei Themenkreisen gewidmet, dem der ältesten Besiedlung Eurasiens, dem Neandertaler und seiner Zeit sowie dem Jungpaläolithikum. Es sprachen:

- »Die älteste Besiedlung Eurasiens«/The earliest human occupation of Eurasia
Ch. Stringer (London): »The Middle and the early Upper Pleistocene European hominid record«.
- W. Goodwin (Glasgow): »The genetics of human evolution«.
- N. Goren-Inbar (Jerusalem): »Early/Middle Pleistocene palaeoenvironmental reconstructions at the Levantine Corridor«.
- P. Villa (Boulder, Colorado): »The Lower and Middle Palaeolithic of Southern Europe«.

- »Der Neandertaler und seine Zeit«/The time of the Neandertals
J. Richter (Köln): »The Middle Palaeolithic in the Crimea and Central Europe«.
- V. Ščelinski (Sankt Petersburg): »Morphology and function of Lower and Middle Palaeolithic lithic artefacts«.
- W. Roebroeks (Leiden): »The first occupation of Northern Europe«.
- A. Tuffreau (Lille): »The Lower and Middle Palaeolithic of Northwestern Europe«.

J. Zilhão (Lissabon): »The Middle Palaeolithic – Upper Palaeolithic transition in Western Europe«.
N. Conard (Tübingen): »Current research in Southern Germany, the Danube Corridor and the ›Kulturpumpe Model«.

»Die große Zeit der Eiszeitjäger«/The great age of the ice age hunters
J. Clottes (Toulouse): »Upper Palaeolithic art after Grotte Chauvet«; »Grotte Cussac«.
O. Bar-Yosef (Boston): »The Palaeolithic roots of the Neolithic«.

Workshop »Fremde im Frühmittelalter«

Im Rahmen der Projektarbeiten zu dem EU-Projekt »Fremde im Frühmittelalter« veranstaltete Herr *Quast* vom 6.-8.9. einen Workshop in Mainz, an dem neben Kollegen aus dem RGZM folgende auswärtige Wissenschaftler teilnahmen: K. Anderson (Stockholm), J. Ljunqvist (Uppsala), M. Ruttkey (Nitra), T. Vida (Budapest), A. Lambropoulou (Athen), M. Kazanski (Paris), P. Périn (Saint-Germain-en-Laye), F. Vallet (Saint-Germain-en-Laye), N. Stoodley (Nottingham) und J. Quiroga Lopez (Madrid).

Hauskolloquien

Im Forschungsbereich Altsteinzeit fand am 17.12. ein Hauskolloquium zu dem neu entdeckten altpaläolithischen Fundplatz Bogatyri (Sinaja Balka) auf der Taman-Halbinsel statt. Herr *Ščelinskij*, Herr *Bosinski* und Herr *Kindler* berichteten über Topographie, Geologie, Fauna und Artefakte von Bogatyri, Herr *Preuß* und Herr *Beug* erläuterten die Möglichkeiten künftiger geomorphologischer und botanischer Arbeiten.

Öffentliche Vorträge

Rudolf Virchow-Vorlesung

Die 16. Rudolf Virchow-Vorlesung im Schloßtheater von Neuwied hielt am 21.6. Herr *Baales* über das Thema »Vulkanismus und Archäologie des Eiszeitalters am Mittelrhein. Ergebnisse dreißigjähriger Forschungsarbeit«.

Vulkane gehören zu den eindrucksvollsten Naturereignissen der Erde. In den letzten 700.000 Jahren gab es auch am Mittelrhein zahlreiche Vulkanausbrüche, die das Osthelgoland-Vulkanfeld entstehen ließen. Für die Erforschung der ältesten Geschichte des Menschen ist der Vulkanismus von großer Bedeutung. Vulkanische Ablagerungen können recht präzise datiert werden und ermöglichen so eine zeitliche Einordnung vor allem der ältesten Hinterlassenschaften. Zudem sind in den Mulden zahlreicher Vulkankegel Fundplätze aus der Zeit des Neandertalers vor Zerstörung geschützt geblieben und erst durch die Steingewinnung der letzten Jahre wieder zu Tage gekommen. Von besonderer Bedeutung ist der bisher letzte Vulkanausbruch der Region, die Eruption des Laacher See-Vulkans vor 12.960 Jahren. Unter den mächtigen Bimsschichten ist die damalige Geländeoberfläche mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt und den Siedlungsplätzen der Menschen in einer einmaligen Momentaufnahme erhalten.

Vorträge der Institutsmitglieder

Sonntagsvorträge im RGZM

Im Rahmen der jeweils im Winter stattfindenden Sonntagsvorträge, die einem breiteren Publikum Einblick in die Arbeit und Forschungsvorhaben unseres Instituts geben sollen, sprachen folgende Kollegen:

Sonntag, den 13.1. und Dienstag, den 15.1.

M. Schulze-Dörrlamm, Waffen und Uniformen des byzantinischen Heeres im frühen Mittelalter.

Das Handbuch »Byzantinische Waffen« aus dem Jahr 1988 enthält überhaupt keine Abbildungen archäologischer Funde, weil der Autor T. Koliass der Ansicht war, daß man byzantinische Waffen gar nicht kenne. Tatsächlich hat die Beigabenlosigkeit der Gräber byzantinischer Soldaten christlichen Glaubens zu erheblichen Verlusten sowohl an Waffen als auch an Uniformteilen geführt. Dennoch läßt sich aber anhand von Funden aus byzantinischen Kastellen am Donaulimes, aus Horten und insbesondere aus den Gräbern der mitsamt ihrer Waffen und Rangabzeichen bestatteten »Barbaren« (Awaren, Slawen, Germanen) jenseits der byzantinischen Reichsgrenzen ein realistisches, wenn auch lückenhaftes Bild gewinnen.

Im Mittelpunkt des ersten Teils der Ausführungen standen die in den Schriftquellen überlieferten Angaben zur frühmittelalterlichen Bewaffnung des byzantinischen Heeres. Diese wurden nicht nur durch Darstellungen auf zeitgenössischen Kunstwerken, sondern auch durch Abbildungen von erhaltenen Schwertern, Lanzen, Pfeilspitzen, Panzer- und Schildteilen sowie von Helmen ergänzt, die offensichtlich nicht barbarischer, sondern oströmischer Herkunft gewesen sind.

Der zweite Teil des Vortrages vermittelte einen Überblick über die erhaltenen Uniformteile, also über die Fibeln der Militärmäntel und die Schnallen der Militärgürtel. Da sich diese nicht nur in der Form, sondern auch in der Art des Metalls (Gold, Silber, vergoldete Bronze, Bronze, tauschiertes Eisen, Eisen) und insbesondere ihres Dekors sehr stark unterscheiden, konnten Fibeln und Gürtelschnallen von annähernd gleichem Wert zusammengefaßt und in verschiedene Qualitätsstufen eingeteilt werden. Abschließend wurde der Versuch unternommen, die Uniformteile anhand dieser Qualitätsstufen den bekannten Rängen in der byzantinischen Militärhierarchie zuzuweisen.

Sonntag, den 20.1. und Dienstag, den 22.1.

E. Künzl, Wer durfte im Römerreich Waffen tragen? Archäologische Funde und historische Gedanken.

Sonntag, den 27.1. und Dienstag, den 29.1.

M. Schönfelder, Bibracte – »... bei weitem die größte und reichste Stadt der Haeduer« (Caesar, B.G. I, 23). Neue Forschungen 1984-2001.

Sonntag, den 3.2. und Dienstag den 5.2.

Th. Zimmermann, Tempus fugit – Gedanken zur antiken Zeitmessung.

Sonntag, den 17.2. und Dienstag, den 19.2.

M. Müller-Karpe, Die Toten von Awal. Reiche Gräber des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. vom Tell Suleima, Irak.

Veranlaßt durch den Bau eines Staudamms am Dschebel Hamrin, wurden in den späten siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vom irakischen Antikendienst Notgrabungen am Tell Suleima, am Ufer der Diyala, etwa 100 km nordöstlich von Bagdad, durchgeführt. Die Untersuchungen erbrachten, neben umfangreichen Architekturbefunden der ausgehenden frühdynastischen Zeit, der Akkad-Zeit, der

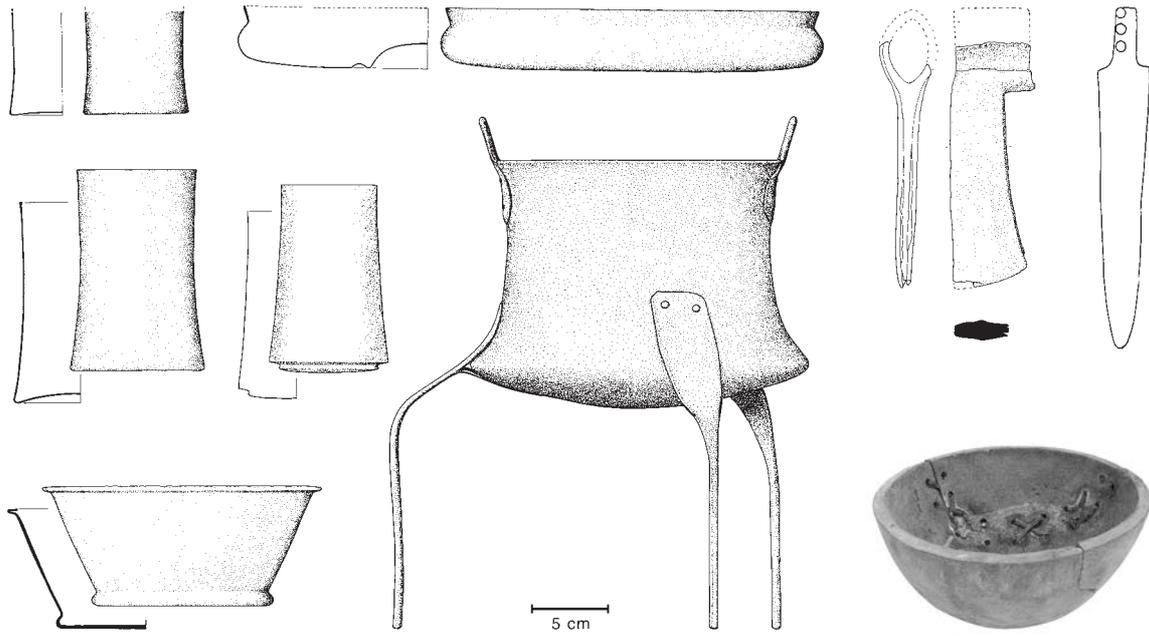


Abb. 19 Grab 93 vom Tell Suleima/Irak.

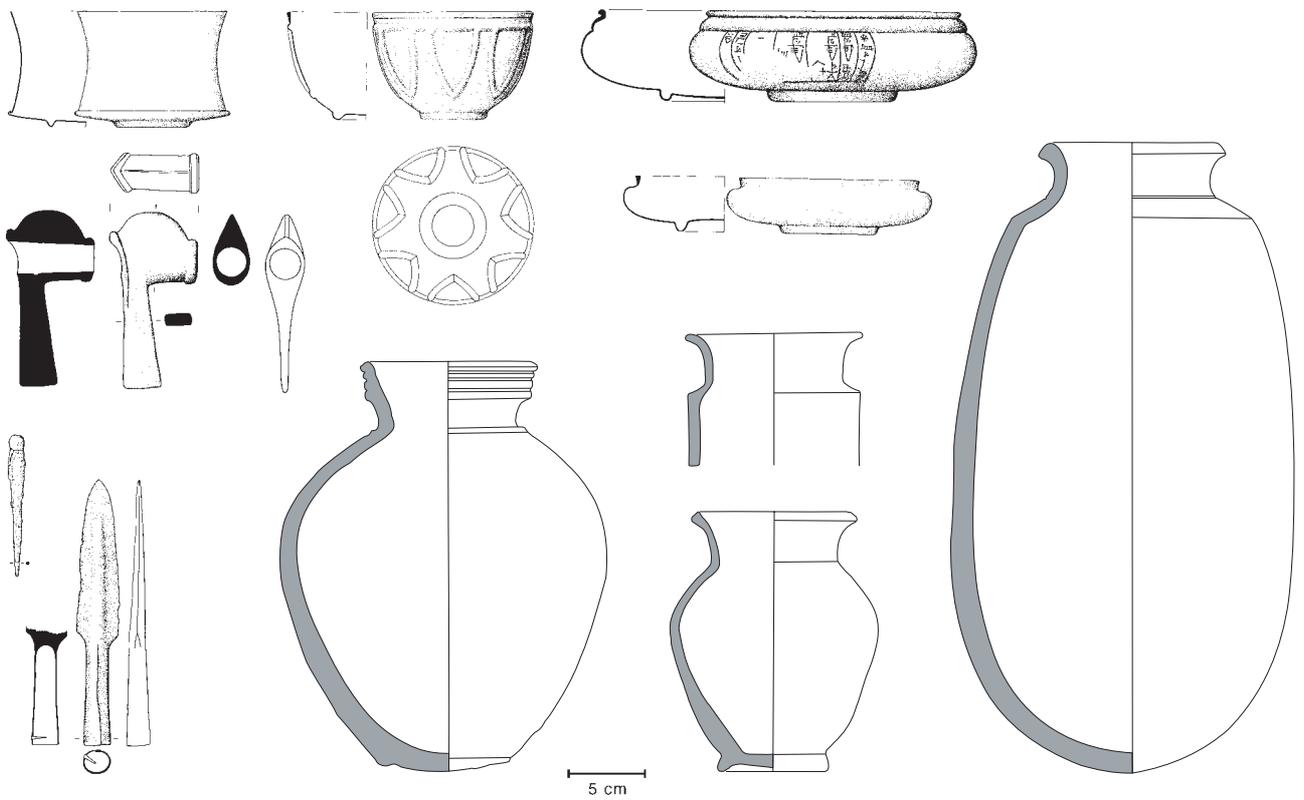


Abb. 20 Grab 97 vom Tell Suleima/Irak.

Ur III-Zeit und der Isin-Larsa-Zeit, auch etwa zweihundert Gräber. Diese waren, soweit diesbezügliche Beobachtungen vorliegen, überwiegend in die Fußböden der Gebäude eingetieft. Die Sitte der Hausbestattung läßt sich während der gesamten Benutzungszeit der Siedlung nachweisen. Daneben wurden aber Gräber auch in Bereichen der Siedlung gefunden, die zum Zeitpunkt der Bestattung unbewohntes Ruinengelände waren und erst später wieder überbaut wurden. Die frühesten Gräber bestanden aus einfachen Gruben, in denen zumeist nur ein Toter, in der Regel auf dem Rücken liegend, beigesetzt war. Daneben gab es in den Schichten des 3. Jahrtausends auch einfache Ziegelgrüfte. Ab der Schicht V (Akkad-Zeit) sind in Suleima Doppeltopfgräber belegt. In diesen waren ein, bisweilen auch zwei offenbar eng verschnürte Hocker beigesetzt. Einige Gräber waren lediglich mit einem auf der Seite liegenden Grabgefäß ausgestattet. In diesen lagen dann Kopf und Oberkörper, während die Beine aus dem Gefäß herausragten. Reich ausgestattete, aus gebrannten bzw. aus ungebrannten Ziegeln errichtete Grüfte waren in die Fußböden der Schichten I und II (Isin-Larsa-Zeit) eingetieft. An Beigaben fanden sich in den frühen Gräbern, neben Keramikgefäßen, bescheidener Schmuck und mehrfach Rollsiegel, die die Grabinhaber als Repräsentanten einer gehobeneren Gesellschaftsschicht ausweisen. Zur Waffenausstattung des vornehmen Mannes gehörten um die Wende des 3. zum 2. Jahrtausends Streitaxt und Dolch bzw. Streitaxt und Speer, z.B. aus Grab 97 (Abb. 20). Die reichen Metallgefäßbeigaben dokumentieren weitreichende Fernbeziehungen (u. a. nach Anatolien). Der Inhaber des Grabes 93 (Abb. 19) konnte aufgrund einer Inschrift auf einer Bronzeschale, die in den Werkstätten des RGZM freigelegt wurde, identifiziert werden. Es handelt sich um einen hohen Tempelfunktionär im Dienste des Königs Šusin von Ur (2037-2029 v. Chr.).

Sonntag, den 24.2. und Dienstag, den 26.2.

T. Panke-Schneider, Mode, Modelle, Menschenbilder: Figuren zur Darstellung vor- und frühgeschichtlicher Menschen aus Ateliers des frühen 20. Jahrhunderts.

In fast allen Bereichen der Kultur, sogar in menschlichen Verhaltensweisen, kann sich ›Mode‹ manifestieren. Sie reflektiert ihre Zeit und ihre Grundlagen. In der Wiedergabe der ›Mode‹ eines Menschen einer vergangenen Zeit spiegelt sich deswegen immer gleichzeitig auch die aktuelle ›Mode‹ der darstellenden Person. Diese Aussage wurde an fünf etwa 60cm hohen Gipsmodellen des frühen 20. Jahrhunderts aus den Magazinen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums illustriert, die zur Veranschaulichung der Vorzeit entwickelt wurden. Interessant dabei ist, daß sie entstanden sind, als das wissenschaftliche Interesse an der Vor- und Frühgeschichte noch relativ jung war, und sie in deutlicher Form den Forschungsstand ihrer Zeit repräsentieren.

Das Modell eines Kriegers der Hallstattzeit sowie die Figur, die mit kleinen Nachbildungen von Funden aus norddeutschen und dänischen Mooren der Kaiser- und Völkerwanderungszeit ausgestattet wurde, hatte der Kunstmaler Friedrich Wilhelm Wagner zu Beginn seiner Dienstzeit am RGZM gefertigt. Dieser war 1912 vom Ersten Direktor des Museums, Karl Schumacher, als Sekretär und Zeichner eingestellt worden, um unter anderem dessen Vorstellungen der Vorzeit in zwei- und dreidimensionales Anschauungsmaterial umzusetzen. Schumacher wollte mit Darstellungen dieser Art die Ausstellung beleben und Lehrmaterial bieten, das von anderen Museen, Schulen und Privatleuten gekauft werden konnte. Er baute damit eine Idee aus, die schon am Ende des 19. Jhs. unter seinem Vorgänger Ludwig Lindenschmit d. Ä. mit den Modellen eines römischen Legionärs und eines Franken entstanden war.

Ganz ähnliche Gipsfiguren stellte das 1884gegründete Provinzialmuseum in Halle her, das mindestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Zentralmuseum in Mainz zum Tausch von Nachbildungen prähistorischer Objekte, Rekonstruktionen und Modellen in Verbindung stand. Die Erweiterung des Museums zur »Landesanstalt für Vorgeschichte« und zur »Landesanstalt für Volksheitskunde« vollzog sich in der Amtszeit des Direktors Hans Hahne in den Jahren von 1912 bis 1935. Zwei Modelle aus Halle, die zusammen ein Paar aus der älteren Bronzezeit darstellen, sind im Rechnungsjahr 1927/28 in Mainz eingegangen. Hergestellt wurden sie von dem Bildhauer Heinrich Keiling, der schon vor dem Ersten Weltkrieg in Halle eingestellt worden war, um Nachbildungen von Gerätschaften und Waffen so-

wie Modelle von Grabbauten und Figuren zu formen. Das Paar aus der Bronzezeit entstand in Anlehnung an die berühmten Baumsargfunde Dänemarks, besonders an die Entdeckungen von Borum-Eshøj und Trindhøj. Auch das letzte vorgestellte Gipsmodell, das einen Mann in Bewaffnung neben einem ungezäumten Pferd zeigt und zwischen den Jahren 1912 und 1923 ausgearbeitet wurde, hatte Keiling in Halle hergestellt. Die Frisur mit einem seitlichen Haarknoten sollte den Krieger als Sueben charakterisieren.

Die Modelle entstammen einer Tradition, die bereits im 19. Jahrhundert begründet wurde. Besonders in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden sie populär gemacht. In einer Zeit, in der man in Deutschland versuchte, mit dem Blick in die Vergangenheit eine Ideologie durchzusetzen sowie Ansprüche und Denkweisen zu rechtfertigen, wurden sie ›modern‹. Bei der Darstellung aller Figuren lehnte man sich an möglichst viele Originalfunde an. In dem mehr oder weniger großen Anteil des Hinzugedachten wird die ›Mode‹ der darstellenden Zeit deutlich.

Sonntag, den 3.3. und Dienstag, den 5.3.

D. Quast, Der Runde Berg bei Urach. Neue Forschungen zu einem zentralen Ort im frühmittelalterlichen Alamannien.

Sonntagsvorträge im Forschungsbereich Altsteinzeit

Die Sonntagsvorträge sollen während des Frühjahrs und Sommers einmal im Monat einem breiteren Publikum Einblick in die wissenschaftlichen Arbeiten des Forschungsbereichs Altsteinzeit unseres Instituts geben. Es sprachen am:

28.4. *G. Bosinski*, Die Frauendarstellungen von Gönnersdorf.

23.6. *H. Bosinski*, Die ›Venus‹-Statuetten des mittleren Jungpaläolithikums: Gedanken zur Deutung.

28.7. *M. Street* u. *E. Turner*, Gönnersdorf: Neues vom Siedlungsplatz; Pferde waren die häufigste Beute.

25.8. *A. Justus*, Ernst Haeckel (1834-1919): Darwins Freund und Wegbereiter in Deutschland.

22.9. *H. Bosinski*, Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva), Elisabeth von Österreich, Bertha v. Suttner. Berührungspunkte bedeutender Frauen an der Schwelle des 20. Jahrhunderts.

27.10. *G. Bosinski*, Die Grotte Chauvet (Ardèche, Frankreich). Ergebnisse neuerer Arbeiten in dieser großartigen Bilderhöhle.

Führungen

Abendführungen im RGZM

5.6. *S. Künzl*, Griechische und römische Kleinkunst. Produktionsprozesse und Massenproduktion in der Antike.

12.6. *M. Schönfelder*, Die keltischen Oppida und ihre Funde: Donnersberg, Manching, Stradonice (2.-1. Jh. v. Chr.).

- 19.6. *Tb. Zimmermann*, Jäger, Krieger, Bronzeschmiede? Reiche Gräber der frühen Bronzezeit in Zentraleuropa.
- 26.6. *D. Quast*, Die völkerwanderungszeitlichen Königsschätze von Szilágysomlyó und Pietroasa, Rumänien (5. Jh. n. Chr.).
- 3.7. *A. Frey*, Heidnische und christliche Symbolik auf frühmittelalterlichen Funden.

Sonntagsführungen im Forschungsbereich Altsteinzeit

- 24.3. *S. Gayck*, Wie unsere Vorfahren, die Jäger und Sammler, lebten. Führung für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren mit ›steinzeitlicher Arbeit‹ im Erlebnisraum.
- 12.5. *H. Bosinski*, Führung durch die Ausstellung anlässlich des Internationalen Museumstages.
- 9.6. *H. Bosinski*, Von Mammuten, Wildpferden und Menschen. Führung für Kinder zwischen 5 und 8 Jahren mit ›steinzeitlicher Arbeit‹ im Erlebnisraum.
- 7.7. *H. Bosinski*, Führung durch die Ausstellung: Schmuck und Kunst – Einblicke in die Vorstellungswelt unserer jägerischen Vorfahren.
- 11.8. *S. Gayck*, Führung durch die Ausstellung: Vom Wurfspieß zu Pfeil und Bogen – Jagd in der Altsteinzeit.
- 13.10. *H. Bosinski*, Führung durch die Ausstellung: Eiszeitalter und Osteifelvulkanismus. Naturereignisse und das Leben der Menschen am Mittelrhein.

Sonstige Führungen

Am 8.1. begleitete Herr *von Hase* Wissenschaftler der Universität Parma durch die Schausammlungen und Werkstätten des RGZM und am 19.2. den Kulturattaché der Italienischen Botschaft.

Herr *Bockius* veranstaltete Führungen im Museum für Antike Schifffahrt für folgende Gruppen: Motoryachtclub Bingen (2.3.), Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege (9.3.), Arbeitskreis Forstgeschichte Rheinland-Pfalz (19.4.), Studenten der Universität Heidelberg (24.4.), Bronze Age Studies Groupe/Universität Bonn (14.5.), Jugendabteilung vom Wiesbadener Yachtclub (23.11.) und Mitglieder vom Blindenbund/Mainz (11.12.).

Am 14.5. führten die Herren *Clausing*, *Egg* und *Herz* die »Bronze Age Studies Groupe« – Fachwissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Spanien einer internationalen Forschungsgruppe zur Bronzezeit – durch die Werkstätten des RGZM.

Exkursionen

Für die Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des RGZM:

am 24.8. unter Leitung von *C. Clausing* nach Frankfurt zu den Ausstellungen »Das Rätsel der Kelten vom Glauberg« (Schirn) und »Der Keltenfürst aus Frankfurt« (Archäologisches Museum);

am 7.9. zum Glauberg (Grabhügel und Bergplateau) unter Leitung von *M. Schönfelder*;

am 21.9. unter Leitung von *R. Bockius* nach Wederath bei Morbach zum Archäologiepark Belginum mit keltischen und frühromischen Gräbern.

Exkursionen im Forschungsbereich Altsteinzeit Neuwied/Schloß Monrepos

Am 2.2. fand eine Exkursion des Förderkreises zu der Ausstellung »Eiszeit« im Historischen Museum der Pfalz in Speyer statt.

Vom 6.-8.3. besuchte Frau *Turner* die Fundstellen Ariendorf, Kärlich und Tönchesberg zusammen mit J. Schäfer (Berlin) und im Rahmen eines INTAS-Projektes eingeladenen Kollegen aus Tadschikistan.

Am 26.6. veranstaltete Frau *Justus* zusammen mit Herrn von Berg ein Geländepraktikum für Studenten von Herrn Schrenk und Frau Hertler von der Universität Frankfurt.

Am 29.11. besuchte Herr Pare (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) mit einer Studentengruppe den Forschungsbereich Altsteinzeit. Anschließend nahmen sie an einem von den Mitarbeitern des Forschungsbereichs Altsteinzeit organisierten Geländekursion teil.

Sonstige Veranstaltungen

Unter dem traditionellen Motto »Pfingsten in Monrepos« fanden am Pfingstsonntag, dem 19.5., archäologische Experimente statt, die über steinzeitliche Techniken informierten und die Besucher zum Mitmachen einluden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung wie immer am Vorabend mit einem Vortrag: Frau *Gaudzinski* berichtete über die »Rentierjagd in Salzgitter-Lebenstedt: Stein- und Knochenwerkzeuge aus der Zeit der Neandertaler«.

Lehrveranstaltungen der Institutsmitglieder

Im Rahmen der Kooperation zwischen dem RGZM, dem Institut für Vor- und Frühgeschichte und dem Institut für Geowissenschaften fand an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ein archäologisch-geowissenschaftliches Kolloquium statt.

Herr *Gronenborn* veranstaltete an der Universität Frankfurt am Main im Wintersemester 2002/2003 ein Proseminar: »Einführung in die Vor- und Frühgeschichte«.

Frau *Pferdebirt* hielt an der Universität Mainz im WS 2002/03 ein Seminar mit dem Titel: »Terra Sigillata als Quelle zur Chronologie und Wirtschaftsgeschichte im Westen des Römischen Reiches«.

Herr *Quast* veranstaltete im WS 2002/03 an der Universität Mainz ein Seminar »Die Völkerwanderungszeit im Karpatenbecken«.

Frau *Kilian* hielt im Sommersemester an der Universität Siegen eine Vorlesung über: »Nahrungswege – Beschaffung und Konsum von Nahrungsmitteln von der Steinzeit bis ins frühe Mittelalter«.

Am 14., 21., 28.1. und 4.2. unterrichtete Herr *Jöris* im Rahmen der Übung »Out-of-Africa I im Spiegel archäologischer Funde« am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln.

Ab 18.3. leitete Herr *Schönfelder* zusammen mit Frau A.-M. Adam an der Université Marc Bloch in Straßburg die Lehrveranstaltung »Pré- et protohistoire de l'Europe 2 – Les aristocraties protohistoriques«. Er hielt dort Vorlesungen und leitete ein Seminar.

Bei dem Seminar zur Aufarbeitung der Sammlung des Musée Rolin in Autun vom 6.-14.4., das von J.-P. Guillaumet am Centre archéologique européen du Mont Beuvray geleitet wurde, betreute Herr *Schönfelder* zum Bereich Latènezeit Studenten aus Dijon, Paris und Straßburg.

Am 15.5. hielt Herr *Baales* zum Abschluß seines Habilitationsverfahrens an der Universität Frankfurt am Main seine Antrittsvorlesung zum Thema: »Nicht nur Steine – Exogene Rohmaterialien und andere Hinweise auf soziale Beziehungsgeflechte im Paläolithikum und Mesolithikum Europas«.

In der Zeit vom 12.-16.9. war Herr *Bosinski* Mitveranstalter eines von der Fundación Marcelino Botin-Sanz de Sautuola y Lopez und der Universität veranstalteten Seminars in Santander/Spain und hielt dabei die Vorträge »L'art mobilier paléolithique en Europe centrale et orientale« und »Dwellings and settlements in the Late Upper Palaeolithic of central and eastern Europe«.

Am 12.7. hielt Herr *Bosinski* seine Abschiedsvorlesung »Der Lochstab von Gourdan« an der Universität zu Köln.

Seminar in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Neuwied

Im Wintersemester 2002/03 führten Herr und Frau *Bosinski* in Monrepos ein Volkshochschulseminar mit dem Thema »Eiszeitliche Höhlenkunst« durch.

DIENSTREISEN DER MITARBEITER

Tagungen

Auf der Journée d'information de l'Association Française de l'Étude de l'Age du Fer im Musée des Antiquités Nationales in Saint-Germain-en-Laye am 19.1. berichtete Herr *Schönfelder* über »Le premier cavalier de l'Hunsrück: un harnachement de parade de La Tène A à Wintrich«.

Das DFG-Symposium am 2.2. in Bonn »Über Troia hinaus. Archäologische Forschung im internationalen Feld: Kulturpolitik und Wissenschaftsförderung« besuchte Herr *Müller-Karpe* zusammen mit Donny George Youkhanna.

Am 7.3. und 6.6. nahmen Frau *Frey* und Herr *Quast* in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim am Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für Frühgeschichtliche Archäologie teil.

Bei der Nimrud-Konferenz vom 9.-14.3. im Britischen Museum/London referierte Herr *Müller-Karpe* über: »Paleopathological Investigations and Scientific Analyses«.

Vom 11.-12.3. war Herr *Schönfelder* bei einem Treffen der CNRS-Gruppe 5594 »Archéologie, cultures et sociétés en Bourgogne et en France orientale«, Equipe 3 »La société gauloise« im Centre archéologique européen du Mont Beuvray.

Vom 18.-24.3. nahm Frau *Gaudzinski* an der Jahrestagung der Paleanthropology Society sowie an der Jahrestagung der American Society for Archeology (SAA) in Denver (USA) teil. Im Rahmen des Symposiums »Behavioural Evolution within the Middle Paleolithic/Middle Stone Age« hielt sie einen Vortrag mit dem Titel »Patterns in subsistence tactics during the Middle Palaeolithic, especially in North-Western Europe«. Anschließend bis zum 30.3. war Frau *Gaudzinski* Gast des Department for Anthropology der Colorado State University in Fort Collins (USA). Dort hatte sie Gelegenheit, einige der wichtigsten paläoindianischen Bison-kill sites zu besuchen und das Fundmaterial des Glenrock Buffalo Jump und der Clary Ranch sowie der usbekischen Fundstelle Aman Kutan zu studieren.

Vom 1.-7.4. waren Herr *Street* und Frau *Turner* in Innsbruck bei der 44. Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft für die Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit e.V. Zusammen mit Frau *Gaudzinski* hielt Herr *Street* einen Vortrag zum Thema »Subsistenzstrategien während des späten Jungpaläolithikums in Deutschland«. Mit Th. Terberger (Greifswald) gab Herr *Street* eine Präsentation »Zur Herkunft des Badegoulien«. Frau *Turner* sprach über »Horse, reindeer and bison hunters at Solutré«. Bei der Mitgliederversammlung wurde Frau *Turner* zum Mitglied des Beirats der Gesellschaft gewählt.

Auf der »4th Conference ¹⁴C and Archaeology« vom 8.-14.4. in Oxford hielt Herr *Street* zusammen mit Th. Terberger (Greifswald) einen Vortrag zum Thema »Radiocarbon chronology of the German Upper Palaeolithic« und präsentierte ein Poster »Radiocarbon dates for German Late Pleistocene hominids«.

Vom 22.-26.4. nahm Frau *Greiff* an der internationalen Tagung »33rd Symposium on Archaeometry« in Amsterdam mit einem eigenen Posterbeitrag über Pigmente von chinesischen Wandmalereien teil.

Bei der Tagung »Archaeology in the 21st century: Experience of the Past and New Perspectives« vom 27.4.-11.5. im Archäologischen Zentrum in Tiflis/Georgien sprach Herr *Müller-Karpe* über »Cultural Links between Mesopotamia and the Caucasus during the 3rd and 2nd Millennia B.C.«.

Herr *Schönfelder* besuchte vom 9.-12.5. die Tagung der Association Française pour l'Étude de l'Âge du Fer in Paris-Saint Denis, die zu den Themen »L'Âge du Fer en Ile-de-France« und »Décor, images et signes de l'Âge du Fer européen« abgehalten wurde.

Vom 16.-19.5. beteiligten sich Frau *Hunold* und die Herren *Mangartz* und *H. Schaaff* in La Ferté-sous-Jouarre/Champagne an einem Kolloquium zum Thema »Extraction, façonnage, commerce et utilisation des meules de moulin – Une industrie dans la longue durée«. Herr *Mangartz* sprach über »Quarrying and production of Rhineland basaltic-lava-millstones from the Middle Ages to 1900. Archaeological finds and technical monuments«.

Vom 16.-18.5. nahm Frau *Bergmann* an der Tagung der Canadian Archaeological Association in Ottawa teil.

Am 21./22.5. fuhr Herr *Schönfelder* zum 4. Deutschen Archäologentag nach Hamburg; in der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit sprach er über »Die Wagen von Dejbjerg: Import, Umwandlung und Anregung«.

Am 21.5. berichtete Herr *Jöris* anlässlich der 69. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen in Essen über »Die aus der Kälte kamen: Von der Kultur und Umwelt später Neandertaler in Mitteleuropa«.

Am 26.5. nahm Herr *E. Künzl* an der Tagung »Internationales Symposium Steinheilkunde« in Idar-Oberstein teil und besuchte das Deutsche Edelsteinmuseum mit der Sonderausstellung »Bunte Steine – Dunkle Bilder: Magische Gemmen«.

Am 5.6. hielt Herr *Schönfelder* im Rahmen des Kolloquiums zur Ausstellung »Fromm – fremd – barbarisch. Die Religion der Kelten« in Leipzig einen Vortrag zum Thema »Die spätkeltische Elite und ihr Verhältnis zum Kult«.

Im Juni sprach Frau *Kieser* auf dem Archäologie-Workshop in Würzburg über »Ein West Han-zeitliches Gräberfeld in Linyi, Shandong«.

Am 6.6. referierte Herr *Schönfelder* auf Einladung des Hauses Burgund über »Bibracte – keltische Hauptstadt auf dem Mont Beuvray« im Ratssaal des Mainzer Rathauses im Rahmen der Burgunder Tage.

Vom 15.-16.7. nahm Frau *Gaudzinski* an einer Konferenz des Institute for Advanced Studies at the Hebrew University of Jerusalem teil. Im Rahmen der Tagung mit dem Titel »Human Paleoecology in the Levantine Corridor« hielt sie einen Vortrag zum Thema: »Zooarchaeological Studies at the Plio/Pleistocene site of 'Ubeidiya (Israel)«.

Vom 22.-30.8. waren Frau *Gaudzinski*, Herr *Street* sowie Frau *Turner* in Durham zur Tagung des International Council for Archaeozoology. Herr *Street* hielt im Kolloquium »Equids in time and space« einen Vortrag mit dem Titel »Equids in the Rhineland Magdalenian« und Frau *Turner* sprach über »Magdalenian Horse Hunters at the Site of Solutré (France)«. Zusammen mit J. Enloe (Iowa) hielt Frau *Turner* zudem im Kolloquium »Ageing and sexing« einen Vortrag über »Methodological problems and biases in age determinations: a view from the late Palaeolithic«. Im Kolloquium »Neanderthal Ecology« sprach Frau *Gaudzinski* über »Late Middle Palaeolithic subsistence behaviour during the Eemian Interglacial (OIS 5e) in Northern Europe«.

Vom 25.8.-1.9. hielt Herr *Bockius* auf der Insel Hydra/Griechenland beim 8th International Symposium on Ship Construction in Antiquity (Tropis 8) den Vortrag: »Caulking and Luting. Technological Exchange between ancient shipbuilding traditions?«.

Vom 1.-6. 9. war Herr *Heinz* am CIPA WG 6 International Workshop »Scanning for Cultural Heritage Recording« und am ISPRS COMMISSION V Symposium of Commission V of the International Society for Photogrammetry and Remote Sensing auf Korfu/Griechenland anwesend. Er hielt dort die Vorträge: »Pharaoh Pepi I.: Documentation of the Oldest Known Life-Size Metal Sculpture Using Laser Scanning and Photogrammetry« und »Combination of Photogrammetry and Easy-to-Use Non-Metric Methods for the Documentation of Archaeological Excavations«.

Vom 13.-15.9. nahm Herr *Egg* in Marcenay-le-Lac bei Châtillon-sur-Seine an einem Rundgespräch zur Vorbereitung des geplanten DFG-Schwerpunktprogrammes »Frühe Zentralisations- und Urbanisierungsprozesse nördlich der Alpen – Archäologische, siedlungsgeographische und naturwissenschaftliche Forschungen zur Genese und Entwicklung der keltischen Fürstentümer und ihres territorialen Umlandes vom 7. bis 4. Jh. v. Chr.« teil. Er hielt ein Referat über den »Interkulturellen Vergleich«.

Vom 11.-15.9. beteiligte sich Herr *Street* in Greifswald am Workshop »Landscape and humans at the Dryas III – Preboreal transition on the European Plain«, der im Rahmen der Kommission XXXII der U.I.S.P.P. organisiert wurde.

Am 19./20.9. fuhr Frau *Justus* zur Tagung »Museum Gestern und Heute – Neue Wege in der Präsentation« nach Duisburg.

Von 19.-22.9. nahm Frau *Turner* an dem 8th. International Cave Bear Symposium in Kirchheim-Teck teil, wo sie einen Vortrag zum Thema »The cave bears from the Wildscheuer Cave in Hesse, Germany« hielt.

Am 30.9. sprach Herr *Gronenborn* auf dem 15. Afrikanistentag an der Universität Frankfurt am Main zum Thema »Zur Südexpansion von Kanem-Borno«.

Vom 28.9.-7.10. hielt sich Frau *Porten-Palange* in Rom auf, um an dem Kongreß RCRF teilzunehmen.

Während des 2. Stolberger Kolloquiums »Historisches Ingenieurwesen« am 8.10. sprachen Frau *Hunold*, Herr *Mangartz* und Herr *H. Schaaff* zum Thema »Steinbruch und Bergwerk – Antiker und mittelalterlicher Steinabbau in der Osteifel«.

Vom 9.-11.10. hielten sich Frau *Hunold* und Herr *H. Schaaff* zum Interdisziplinären Forum »Zukunft der Vergangenheit? Nachhaltige Inwertsetzung kulturlandschaftlicher Potentiale in marginalisierten Räumen« in Schöningen/Niedersachsen auf; dabei sprach Herr *H. Schaaff* über »Das Vulkanpark-Projekt Osteifel – Erforschung und touristische Erschließung geologischer und archäologischer Denkmäler in einer alten Industrieregion«.

Vom 10.-13.10. nahmen die Damen *Frey* und *Wolf* in Arles an dem Kongreß XXIII^{es} Journées Internationales d'Archéologie Mérovingienne »La Méditerranée et le Monde Mérovingien: Témoins Archéologiques« teil.

Am 11./12.10. referierte Herr *Bosinski* bei dem Arbeitstreffen »Höhlenkunst und Raum: Archäologische und architektonische Perspektiven« im Neandertalmuseum über »Höhlenraum und Höhlenbilder im Jungpaläolithikum«.

Vom 11.-20.10. hielt sich Herr *Schönfelder* am Centre Archéologique Européen du Mont Beuvray auf und nahm an der Versammlung der CNRS/UMR 5594/3 Archéologie, cultures et sociétés en Bourgogne et en France orientale/La société gauloise teil.

Am 17.10. beteiligte sich Herr *Schönfelder* am Centre Archéologique Européen du Mont Beuvray an dem Kolloquium »Militaria césariens en contexte gaulois« und stellte zusammen mit M. Poux und A. Gorgues das betreffende Material aus Aquitanien vor.

Am 18.10. reiste Herr *Heuschen* zur Jahrestagung des Arbeitskreises Unterwasserarchäologie am Mondsee (Österreich).

Am 18.10. sprach Herr *Bockius* anlässlich der Abschlußkonferenz zum EU-Projekt »Europaen heritage laboratory – The ancient ships of Pisa« in einem Vortrag über »Activities of the Museum of Ancient Navigation, Mainz, Germany«.

Vom 24.-26.10. besuchten die Herren *Müller-Karpe* und *Zimmermann* das internationale Symposium »Anatolian Metal III« im Deutschen Bergbaumuseum Bochum.

Vom 11.-16.11. nahm Herr *Bosinski* an der Tagung »Verchnij paleolit-verchnij plejstocen« in St. Petersburg teil und referierte über »Verchnij paleolit Germanii v strukture paleolita Evropy«.

Am 14.11. war Frau *Gaudzinski* Gast einer Diskussionsrunde der Arbeitsgruppe für Evolutionäre Anthropologie an der Universität London.

Bei dem Internationalen Kolloquium »Wrack IV aus dem Hafen von Haithabu« in Schleswig vom 15.-17.11. sprach Herr *Bockius* über »Considerations on ancient inland vessels in Central and Northwest Europe – aspects of ship design, construction and maintenance as clues for technological exchange«.

Vom 19.-22.11. reisten Frau *Gaudzinski*, Herr *Street* sowie Frau *Turner* zur Tagung »Das Gravettien an der Donau« nach Mikulov in der Tschechischen Republik. Die Tagung wurde vom Archäologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet.

Im Rahmen des 9th Neolithic Seminar in Ljubljana zum Thema »The Neolithization of Eurasia – Reflections in Archaeology and Archaeogenetics« vom 28.11.-1.12. sprach Herr *Gronenborn* über »Migration, accultuation and culture change in Temperate Europe and Eurasia, 6500-5000 cal BC«.

Bei dem 15. Internationalen Symposium im Landesmuseum Schleswig vom 30.11.-4.12. über »Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im mittleren Donaauraum« hielt Herr *Bockius* einen Vortrag zum Thema »Römerzeitliche Schifffahrt auf der Donau«.

Am 2./3.12. nahmen Frau *Justus* und Frau *S. Künzl* sowie Herr *E. Künzl* am Georgienkolloquium »Georgien – Schätze aus dem Land des Goldenen Vlies« in Wiesbaden teil, das vom Museum Wiesbaden und vom Bergbaumuseum Bochum im Staatsarchiv Wiesbaden abgehalten wurde.

Vom 9.-11.12. leitete Herr *von Hase* in London an dem vom Britischen Museum organisierten internationalen Kolloquium »Etruscans now« als chair-man die Sektion »Etruscan music«.

Vom 14.-15.12. fuhren Herr *Jöris* und Herr *Street* nach Lüttich/Belgien, wo sie an der alljährlichen Sitzung der belgischen »Contactgroep FNRS voor Prehistorie/Groupe de Contact FNRS Préhistoire« teilnahmen. Auf Einladung der Gruppe hielt Herr *Jöris* einen Vortrag mit dem Titel »Out of the cold: On Late Neandertal Population Dynamics Neanderthals in Central Europe«.

Ausstellungen

Am 4.1. besichtigten Frau und Herr *Künzl* in der Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn die Ausstellungen »Persische Kunst« und »Troia – Traum und Wirklichkeit«.

Am 5.3. fuhr Herr *Künzl* nach Köln zur Sonderausstellung des Römisch-Germanischen Museums »Lokroi in Kalabrien. Geschenke für die Göttin« und zur Ausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums »Faszination Orient. Max von Oppenheim. Forscher, Sammler, Diplomat«.

Am 6./7.3. besuchte Herr *Künzl* die archäologischen Museen von Rottweil, Konstanz und Augst und führte dort Besprechungen.

Am 24.3. besichtigte Herr *Künzl* im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim die ständigen Ausstellungen und die Sonderausstellung »Vom Fetisch zur Hightech-Medizin«.

Am 3.4. war Herr *Künzl* im Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach/Taunus zum Studium alter Bauernhäuser und Handwerkstechniken.

Am 18.4. fuhren Frau *Turner*, Herr *Street* und Herr *Wenzel* nach Wiesbaden zur Ausstellung »Eiszeit«.

Am 23.5. besuchten Frau *Frey*, Frau *Lambert* und Frau *Panke-Schneider* sowie die Herren *Clausing*, *Egg*, *Frenz*, *von Hase*, *Łuczkiewicz*, *Quast*, *Schönfelder* und *Zimmermann* die Eröffnung der Hessischen Landesausstellung »Das Rätsel der Kelten vom Glauberg« in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt.

Am 12./13.6. besichtigte Herr *Künzl* die römischen Thermen von Weißenburg, das Museum auf der Wilibaldsburg in Eichstätt, das Deutsche Medizinhistorische Museum in Ingolstadt sowie das Germanische Nationalmuseum Nürnberg.

Am 7.7. fuhren Frau *Turner* und Herr *Street* nach Übach-Palenberg zur Eröffnung der Ausstellung »80 Jahre Steinzeit-Forschung der Tevereiner Heide«.

Am 6.9. nahmen die Herren *Bockius* und *Schönfelder* an der Eröffnung des Archäologieparks Belginum-Wederath bei Morbach/Hunsrück teil.

Am 10.9. besuchte Frau *Künzl* die Ausstellung »Klassik. Die griechische Klassik – Idee oder Wirklichkeit« in Bonn.

Am 17.10. nahmen Frau *Panke-Schneider* sowie die Herren *Clausing*, *Egg*, *Gronenborn* und *Zimmermann* an der Eröffnung der Ausstellung »Leben in Afrika« im Senckenberg-Museum, Frankfurt a.M., teil.

Am 17.11. besuchte Herr *Künzl* im Archäologiemuseum Heilbronn die Ausstellung »Goldene Sichel – Die Religion der Kelten«.

Am 5.12. fuhr Herr *Clausing* nach Berlin, um an der Eröffnung der Ausstellung »Menschen-Zeiten-Räume – Archäologie in Deutschland« teilzunehmen.

Auswärtige Vorträge

Am 7.1. berichtete Herr *Jöris* am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln über die ältesten archäologischen Fundplätze des Nahen Ostens (»Drehscheibe Nahost«). Besondere Aufmerksamkeit galt den Fundplätzen Yiron, Erk-el-Ahmar und Dmanisi.

Am 15.1. hielt Herr *Künzl* in Wiesbaden für den Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung einen Vortrag über »Römische Siegesarchitektur: Triumphbögen und Ehrenbögen«.

Am 17.1. besuchte Herr *Schönfelder* das Institut für Prähistorische Archäologie und das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle und hielt im Robertinum einen Vortrag über »Neue Forschungen zu Reitern und Wagenfahrern in der Frühlatènezeit«.

Am 30.1. sprach Herr *Schönfelder* vor der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg über »Bibracte – die reichste Stadt der Häduer«.

Am 30.1./1.2. reisten Herr *Jöris* und Herr *Street* nach Tübingen. Anlässlich der Verleihung des 4. Tübinger Förderpreises für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie an Herrn *Jöris* hielt dieser einen Vortrag mit dem Titel »Die aus der Kälte kamen: Von der Kultur später Neandertaler in Mitteleuropa«.

Am 6.2. sprach Herr *Quast* an der Universität Freiburg zum Thema »Die frühalamannische und merowingerzeitliche Besiedlung der Schwäbischen Alb«.

Am 21.2. hielt Herr *von Hase* in Paris auf Einladung des Institut d'Art et d'Archéologie, Sorbonne I, einen Vortrag über »Les styles d'orientalisant en Étrurie«.

Am 28.2. referierte Herr *Schönfelder* in Dannenfels für den Donnersbergverein und das Volksbildungswerk über »Bibracte – keltische Hauptstadt auf dem Mont Beuvray«.

Am 28.2. hielt Herr *von Hase* in Rom im Rahmen eines internationalen Fortbildungsseminars für Museumsleiter der Region Latium einen Vortrag mit dem Titel »I compiti e le attività die musei archeologici nella Germania di oggi: Tre casi differenti »Il Römisch-Germanisches Zentralmuseum di Magonza, il Saalburgkastell presso Bad Homburg v. d. H., i Reiss-Engelhorn-Museen di Mannheim«.

Im Department for Anthropology der Colorado State University in Fort Collins/USA hielt Frau *Gaudzinski* am 25. und 27.3. Vorträge zum Thema »A survey of the faunal record during the Middle and Upper Pleistocene in Europe«.

Auf Einladung der Europaen Geophysical Society reiste Herr *Jöris* vom 20.-28.4. nach Nizza, wo er einen Vortrag hielt mit dem Titel »Out of the cold: on late Neanderthal population dynamics in Central Europe«.

Frau *Hunold* und Herr *H. Schaaff* stellten am 16.5. beim Verein der Altertumsfreunde in Bonn in einem Vortrag die archäologischen Schwerpunkte des Vulkanpark-Projektes vor.

Am 6.6. hielt Herr *Łuczkiwicz* an der Universität Gießen einen Vortrag zum Thema: »Die Bewaffnung in Polen während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit«.

Am 6.6. sprach Herr *von Hase* auf Einladung des Vereins zur Förderung der Erforschung antiker Kunst e. V. in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum im Rahmen der Sonderausstellung »Bucchero – Die Keramik der Etrusker« zum Thema »Etrurien und Karthago im Spiegel archäologischer Funde«.

Am 28.6. referierte Frau *Sensburg* am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln zum Thema »Die Konzentration IIa von Gönnersdorf – Einfache Besiedlung oder letzter Aufenthalt? – Neue Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte von Gönnersdorf und ihre Konsequenzen für das Modell der Mehrphasigkeit«.

Am 2.7. sprach Herr *Gronenborn* an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz über »Expansion staatlicher Machtsphären und die Reaktion lokaler Gesellschaften im Tschadbecken-Modelle für Konstrukte in Mitteleuropa?«.

Am 5.10. hielt Frau *Pferdehirt* auf Einladung der Veranstalter anlässlich der Classis Britannica Lectures 2002 im Museum of London einen Vortrag über »The Classis Germanica and the Ancient Ship Reconstructions«.

Am 9.10. referierte Herr *Zimmermann* auf Einladung des Department of Archaeology and History of Art an der Bilkent Universität in Ankara/Türkei, zum Thema: »Tempus fugit – Prehistoric and Early Historic Devices for Telling Time«.

Am Vorabend des Keltenfestes im Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim sprach Herr *Schönfelder* am 26.10. über die Ausgrabungen am Mont Beuvray.

Am 19.11. hielt Herr *Künztl* in Schleswig am Archäologischen Landesmuseum einen Vortrag über »Aus den Tiefen des römischen Rheins: Schatzfunde von Neupotz und Hagenbach in der Pfalz«.

Am 10.12. sprach Herr *Schönfelder* am Mainzer Institut für Vor- und Frühgeschichte über »Latènezeitliche Eliten in Rheinhessen. Zur Kontinuität einer Entwicklung vom 5.-1. Jh. v. Chr.«.

Sonstige Dienstreisen

– Weitere Dienstreisen von Mitarbeitern des Instituts galten Museen und Institutionen im In- und Ausland, wo sie für ihre Forschungsprojekte Studien durchführten. Von diesen Reisen seien folgende genannt:

Am 14.1. besuchte Herr *Street* das Research Laboratory for Archaeology der Oxford University, um mit R. Hedges den weiteren Verlauf des Programmes zur Datierung paläolithischer Fundstellen in Deutschland zu besprechen.

Vom 18.-20.1. traf Herr *Mees* an der Universität von Leeds/Großbritannien Vorbereitungen zur geplanten Erfassung gestempelter südgallischer Sigillaten.

Vom 18.-21.1. nahm Frau *Greiff* im Rahmen des BMBF-Projektes Nr. 01GWS 018 »Entwicklung und Erprobung neuer Techniken zur Restaurierung, Konservierung und Dokumentation archäologischer Objekte in China« in Wien an einer Zusammenkunft zur Ausstellung »Fremde Kunst der Seidenstraße« teil. Vom 20.-22.3. besuchte sie in gleicher Angelegenheit die Wandmalereien des Museums für Indische Kunst in Berlin.

Am 9.2. informierten sich die Herren *Jöris* und *Kindler* im Institut für Rechtsmedizin der Universität Düsseldorf über Dokumentationsmöglichkeiten von Knochenartefakten aus der Balver Höhle und am 28.3. in gleicher Angelegenheit im Institut für experimentelle Audiologie der Universität Münster.

Am 10.2. studierte Frau *Schulze-Dörrlamm* in der Schatzkammer der Probsteikirche St. Ludger in Essen-Werden das sog. Werdener Kästchen.

Zu Besprechungen zum EU-Projekt »Fremde im Frühmittelalter« hielt sich Herr *Quast* am 6./7.3. in Brüssel auf und nahm am 22.10. in Frankfurt an einer Informationsveranstaltung zum 6. Forschungsrahmenprogramm der EU teil.

Vom 23.-26.3. und vom 18.9.-1.10. hielt sich Frau *Kilian* zur Vervollständigung ihrer Studien in Ioannina und Leukas auf.

Am 3./4.4. nahmen die Restauratoren Frau *Neuhäuser* und Herr *Lehnert* an einer Restauratorentagung in Innsbruck teil.

Am 17.4. besuchte Herr *Bosinski* zusammen mit Herrn Kegler Mas d'Azil (Ariège), um nach dem Verbleib der Funde und Dokumentationen der Grabungen von M. und St. J. Péquard zu forschen.

Vom 27.4.-4.5. hielt sich Frau *Justus* auf Einladung von O. Lordkipanidze in Georgien auf und nahm an der 25. Jahrfeier des Archäologischen Zentrums in Tiflis teil. Bei der Gelegenheit studierte sie die Neufunde von Dmanisi inklusive der neuen menschlichen Fossilien der letzten Grabungsjahre.

Vom 6.-8.6. nahmen die Restauratoren des Hauses an der Fachgruppentagung in Aschaffenburg teil.

In der Zeit vom 24.-28.6. reisten Frau *Hunold* und Herr *H. Schaaff* in die Auvergne. Sie besprachen mit Herrn Ph. Vergain, Conservateur régional de l'archéologie, sowie Frau B. Fizillier-Sauget in Clermont-Ferrand Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des antiken Steinbruchwesens. Sie besuchten außerdem das neu eröffnete Vulkanmuseum »Vulcania« in Saint-Ours-Les-Roches.

Vom 10.-13.8. besichtigte Herr *Schönfelder* die Ausgrabungen auf dem Mont Beuvray sowie die Sonderausstellung »Sur les traces de César« und besprach den Fortgang der Publikationen mit J.-P. Guillaumet und V. Guichard.

Am 12.8. besuchte Herr *Jöris* das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen sowie am 13.8. die Ausgrabungen des Instituts im Hohle Fels und Geissenklösterle bei Blaubeuren.

Herr *Mangartz* bereiste vom 19.-25.8. die westliche Schweiz, wo er römerzeitliche Steinbrüche besuchte. Ebenso besichtigte er die römischen Mühlstein-Bestände der Museen Neuchâtel und Augst sowie die Steine der Wassermühle von Avenches.

Am 31.8. besuchte Herr *Schönfelder* die Ausgrabungen von P. Bonenfant am Ringwall »Chesle« bei La Roche-en-Ardenne (Belgien).

Frau *Künzl* nahm am 14./15.10. im Museum Halle Material des germanischen Adelsgrabes von Gomern für eine Abschlußpublikation auf.

Vom 4.-6.11. überprüfte Frau *Gaudzinski* in Wolfenbüttel das Faunenmaterial von Salzgitter-Lebenstedt.

Vom 4.-7.11. und vom 16.-20.12. hielt sich Frau *Clauß* zur Vervollständigung der geplanten Reliefschalen-Publikation in Stuttgart auf.

Am 14.11. besuchten Frau *Hornung* und Herr *Schönfelder* den Vortrag »Frömmigkeit der Kelten aus archäologischer Sicht« von A. Haffner im Archäologenpark Belginum in Morbach-Wederath.

Im Rahmen ihrer Ausbildung nahmen Auszubildende für den Beruf des Restaurators, Fachbereich Altertumskunde, an unserem Institut an Grabungen teil: *A. Gerick* vom 31.8.-30.9. in Tell Schech Hamad/Syrien (Grabung der Freien Universität Berlin, H. Kühne) und *D. Nowak* vom 15.7.-30.9. in Ötztal und Iglis/Österreich (Grabung der Universität Innsbruck, G. Tomedi).

Die Auszubildenden des Instituts besichtigten am 1.3. zusammen mit den Herren *Clausing* und *Müller-Karpe* in der Bundeskunsthalle Bonn die Hethiter-Ausstellung, vom 24.-28.6. Restaurierungswerkstätten in Dresden und am 22.8. mit Herrn *Clausing* die Kelten-Ausstellungen in Frankfurt.

– Der Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Institutionen des In- und Auslandes galten folgende Dienstreisen:

Vom 28.2.-4.3. nahm Herr *von Hase* in seiner Eigenschaft als wissenschaftlicher Mitkoordinator am Abschlußseminar des von der EU in Brüssel finanzierten PISA-Projektes in Rom teil.

Am 27.3., 20.5. und vom 18.-20.10. nahm Herr *Bockius* in Pisa an dem zusammen mit der Stadt Pisa, der Soprintendenza der Toskana und dem Hellenic Institute for the Preservation of Nautical Tradition, Athen, durchgeführten gemeinsamen EU-Projekt »Europaen heritage laboratory – The ancient ships of Pisa« teil.

Am 15.4. reiste Herr *von Hase* zu einem Treffen von Vertretern ausgewählter deutscher und italienischer archäologischer Museen nach Rom, bei der eine engere Zusammenarbeit beschlossen wurde. Diese anlässlich des Staatsbesuchs von Bundespräsident Rau bei seinem italienischen Amtskollegen, dem Präsidenten der Republik Ciampi, ausdrücklich angesprochene Übereinkunft sieht vor: den Austausch von Exponaten bis zu 5 Jahren, gegenseitige Hilfeleistungen bei Restaurierungsarbeiten sowie eine verstärkte wissenschaftliche Zusammenarbeit unter Einbeziehung gemeinsamer Publikationsvorhaben. Dank dieser Übereinkunft war es möglich, die Erlaubnis zur Abformung des Großen Schlachtensarkophags Ludovisi zu erhalten. Nach Vorbesprechungen mit dem Restaurator des RGZM, Herrn *Frohberg*, am 3.6. in Rom erfolgte im September im Nationalmuseum Altemps in Rom die komplizierte Abformung (vgl. Werkstattbericht). Im Gegenzug erhielt das dortige Museum eine Kopie des in Mainz befindlichen zugehörigen Originaldeckels.

Vom 20.-21.3. nahm Herr *Weidemann* an der RGK-Jahressitzung in Frankfurt teil, vom 22.-24.4. an einer Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Museums in München, am 13./14.5. in Berlin an einer Sitzung der KulturStiftung der Länder sowie vom 5.-8.6. in Berlin an der Jahressitzung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI).

Am 29.5. war Herr *Künzl* bei der Festveranstaltung zum 125-jährigen Jubiläum des Rheinischen Landesmuseums Trier sowie bei der anschließenden Sitzung der Archäologischen Trier-Kommission.

Vom 30.5.-2.6. nahm Frau *Pferdehirt* im Rahmen des EU-Projektes DIAWOOD in York an einer Tagung teil.

Im Zusammenhang mit dem Projekt INTAS 00-00016 »Agricultural Prelude in Russian Forests« hielt sich Herr *Gronenborn* vom 16.-31.8. in St. Petersburg auf.

Zusammen mit Herrn *Bockius* und Frau *Zimmermann* reiste Frau *Pferdehirt* vom 10.-12.9. nach St. Peter Port auf Guernsey, wo die gemeinsam mit den Partnern von Guernsey Museum & Galleries organisierte Schlußsitzung des vom Forschungsbereich Antike Schifffahrt koordinierten EU-Projektes NAVIS II stattfand.

Am 25.9. fuhr Herr *Künzl* zur Sitzung der Ladenburg-Kommission im Rathaus nach Ladenburg.

Im Rahmen der Neugestaltung der prähistorischen Abteilung des Musée National d'Histoire et d'Art Luxembourg reiste Frau *Sensburg* vom 23.-25.10. auf eine Einladung der dortigen Abteilungsleitung nach Luxembourg. Vor Ort erarbeitete sie zunächst gemeinsam mit Herrn *Holz-kämper* und dortigen wissenschaftlichen Mitarbeitern ein Konzept zur Rekonstruktion eines spätjungpaläolithischen Zeltes anhand neuester Erkenntnissen zu der Gönnersdorfer Konzentration IV.

Vom 27.-31.10. nahm Frau *Greiff* in München und anschließend in Mainz an den Sitzungen des chinesisch-deutschen Projektlenkungsausschusses teil.

– Das Institut wurde bei offiziellen Anlässen durch folgende Mitarbeiter vertreten:

Am 15.2. nahmen Frau *Künzl* und Herr *Künzl* im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn an der Gedächtnisveranstaltung zu Ehren des verstorbenen Prof. Dr. Hanns Gabelmann teil.

Herr *Müller-Karpe* hielt sich vom 22.-25.5. in Tiflis/Georgien auf, um das Institut bei der Beerdigung von Prof. Dr. Otar Lordkipanidze zu vertreten.

Am 7.6. war Herr *Gesemann* bei der 75-Jahr-Feier des Archäologischen Seminars in Marburg anwesend.

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen des Instituts nahmen am 25./26.10. am Festkolloquium anlässlich der Hundertjahrfeier der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt teil.

Vom 23.-26.11. nahm Herr *Weidemann* in Budapest an dem Jubiläum des Ungarischen Nationalmuseums aus Anlaß der 200jährigen Wiederkehr der Gründung teil.

Vom 10.-15.12. reiste Herr *Egg* zusammen mit Herrn *Eckmann* zum 100jährigen Jubiläum des Ägyptischen Museums nach Kairo.

Herr *Schönfelder* besuchte am 20.12. die Feier zum 120jährigen Bestehen der Abteilung für Vorgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg.

WERKSTÄTTEN UND LABORATORIEN

Expositur Kairo

Im Frühjahr begann Herr *Eckmann* am Ägyptischen Museum mit der Restaurierung und Konservierung des Falkenbildnisses aus Hierakonpolis/Ägypten. Das Bildnis, eine Darstellung des falkengestaltigen Schutzgottes Horus-Necheni, wurde 1897/98 zusammen mit der Figurengruppe des Pharaos Pepi I. von Quibell im Tempel von Hierakonpolis entdeckt. Anlässlich des Tempelumbaus – vermutlich im Mittleren Reich – wurde es mit anderem ausgedienten Tempelinventar vergraben. Es ist heute eines der wenigen noch erhaltenen Meisterwerke getriebener Metallplastik der VI. Dynastie.

Der aus Goldblech gefertigte Kopf mit seiner separat hergestellten, ebenfalls aus Goldblech getriebenen Federkrone war ursprünglich an einem stilisierten Falkenkörper aus dünnem Kupferblech mit kleinen Nägeln befestigt. Unterhalb des Schnabels stand in gleicher Ausrichtung eine kleine Königsstatuette. An der Basis war ein hohler zylindrischer Stab aus Kupfer befestigt, der mit seinem unteren Ende in einer kleinen Tonvase stak. Vermutlich als Ablage für die Falkenstatue diente ein blaßroter, handgedrehter Keramikständer, der Kupferrohr und Keramikvase umfassen hielt.

In nahezu perfektem Zustand erhielten sich einzig die aus Gold gefertigten Teile der Falkenstatue, wohingegen der aus Kupferblech getriebene, vollkommen korrodierte Körper bereits bei der Bergung in zahlreiche Fragmente zerbrach. In kleinen Schachteln verpackt, wurden sie seither im Magazin aufbewahrt. Nur der goldene Kopf mit Federkrone fand einen prominenten Aufstellungsort im Juwelenraum des Ägyptischen Museums in Kairo.

Mit Hilfe der Rekonstruktionszeichnung Quibells gelang es nun, die aus verschiedenen Sektionen des Museums zusammengetragenen Bruchstücke des Falkenkörpers wiederherzustellen, die von Korrosi-



Abb. 21 Falkenbildnis aus Hierakonpolis nach der Restaurierung.



Abb. 22 Falkenbildnis aus Hierakonpolis nach der Restaurierung.

onsschichten überwucherte originale Fläche freizulegen, die Herstellungstechnik zu erforschen und verschiedene während der Nutzungsphase vorgenommenen Veränderungen zu definieren. Weitere Bestandteile des Ensembles, wie z.B. der Keramikständer, konnten im Kellermagazin wiederentdeckt und anhand der darauf vermerkten Fundnummern zweifelsfrei dem Falkenbildnis zugeordnet werden. Einzig die kleine Königsstatuette wird bis heute vermisst.

Gemeinsam mit der restaurierten Figurengruppe des Pharaos Pepi I. wurde Ende des Jahres das Falkenbildnis (Abb. 21-22) anlässlich der Feiern zum hundertjährigen Bestehen des Ägyptischen Museums im Rahmen einer Sonderausstellung erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt.

Expositor Xi'an

Wandmalerei

Die Wandmalereien aus dem Grab von Xunyi wurden auf Aluminium-Wabenplatten aufgezogen und ausgekittet. Ein Verbindungssystem wurde an den größeren Motiveinheiten angebracht, das zugleich eine Wandaufhängung ermöglicht. Die Platten können einfach, aber stabil untereinander verbunden werden, mit geringstmöglichen Übergängen auf der Sichtseite. So bleiben die Malereien zerlegbar und transportabel.

Textil

Nachdem im Vorjahr die Textilwerkstatt bis auf das fehlende Färbelabor eingerichtet war, begann die Textilrestauratorin Frau *Sliwka* im Frühjahr mit der Bearbeitung des ersten, bis zur Unkenntlichkeit verwitterten Textilballens aus dem tangzeitlichen Fundkomplex Famensi. Es war nicht klar, welche seidenen Objekte sich darin verbergen würden.

Unter dem Vakuumtisch wurde der Ballen vorsichtig auf einen Feuchtgehalt abgesenkt, der der Restauratorin als geeignet erschien, die zersetzten und verklebten Schichten voneinander zu trennen. Zwischen die, wie sich im Laufe der Arbeiten herausstellte, vielen hundert Lagen extrem fragiler Seide wurde beschichtetes Spezialpapier geschoben und diese in wochenlangender Feinarbeit voneinander separiert. Die Arbeiten wurden zeitweise von einem chinesischen Fernsteam begleitet. Insgesamt konnten aus den anfänglich völlig unkenntlichen Schichtpaketen etwa 6 Gewänder separiert werden, die, wenn auch nicht vollständig erhalten, so doch in einem Erhaltungszustand waren, der in den meisten Fällen eine vollständige Rekonstruktion dieser bisher unbekannt tangzeitlicher Gewänder ermöglichen wird. Goldstickereien wurden wieder sichtbar, bemalte Partien und Stickereien ließen sich ebenfalls nachweisen.

Parallel dazu wurden auch einige ausgetrocknete Textilien bearbeitet, indem sie in der speziell eingerichteten Feuchtkammer schrittweise befeuchtet wurden und damit eine gewisse Flexibilität zur Bearbeitung zurückerhielten.

Auswahl abgeschlossener Restaurierungs- bzw. Nachbildungsarbeiten

Bronzeeimer aus einem Hortfund von Unterglauheim, Lkr. Dillingen a.d. Donau, Bayern (10. Jahrhundert v. Chr.) (Abb. 23)

Der Eimer aus dem bekannten jüngerurnenfelderzeitlichen Fund von Unterglauheim wurde neu restauriert. Dazu wurden die einzelnen Bruchstücke von der Altrestaurierung abgenommen, neu zusammengestellt und um ein bisher nicht exakt eingefügtes Fragment sowie einen idealen Rand, denn von diesem sind keine Stücke erhalten, ergänzt. Das Bronzegefäß gehört zur Gruppe der sogenannten Hajdúböszörmény-Eimer, welche sich durch vernietete Horizontalhenkel und eine reiche Punzzier insbesondere mit dem Vogelssonnenbarkenmotiv auszeichnen. Diese Eimer stellen eine Leitform der jüngeren Urnenfelderzeit (Ha B1) Mitteleuropas dar. Überwiegend im Karpatenbecken verbreitet, streuen Fundpunkte dieser Eimer bis Dänemark, Ostfrankreich, Norditalien und Bosnien-Herzegowina.

Eine Kopie des restaurierten Bronzegefäßes ist für das kommende Jahr vorgesehen; diese soll dann den alten Nachbau in der Ausstellung Vorgeschichte ersetzen.

(In Zusammenarbeit mit dem Römischen Museum, Augsburg).

Eiserner Hallstattdolch aus dem Bodenseegebiet (1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.) (Abb. 24)

Im Zuge der Auflösung der archäologischen Sammlung des Museums Donaueschingen kam ein bislang unbekannter eiserner Hallstattdolch zum Vorschein, der aus einem »Hügelgrab am Bodensee« stammen soll. Nach der Restaurierung wurde ersichtlich, daß es sich um einen Eisendolch mit entwickelter Knauf- und Scheidengestaltung der Variante Estavayer-le-Lac handelte, der während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in dem Raum zwischen der Schweiz und Oberösterreich vorkommt. Die gute Erhaltung ermöglichte außerdem eine genaue technologische Analyse, so daß die Herstellung dieser Waffe bis ins kleinste Detail hinein erforscht werden konnte.

(In Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege, Freiburg i. Br.).



Abb. 23 Der neu restaurierte Hajdúböszörmény-Eimer aus dem Hortfund von Unterglauheim, Ldkr. Dillingen.

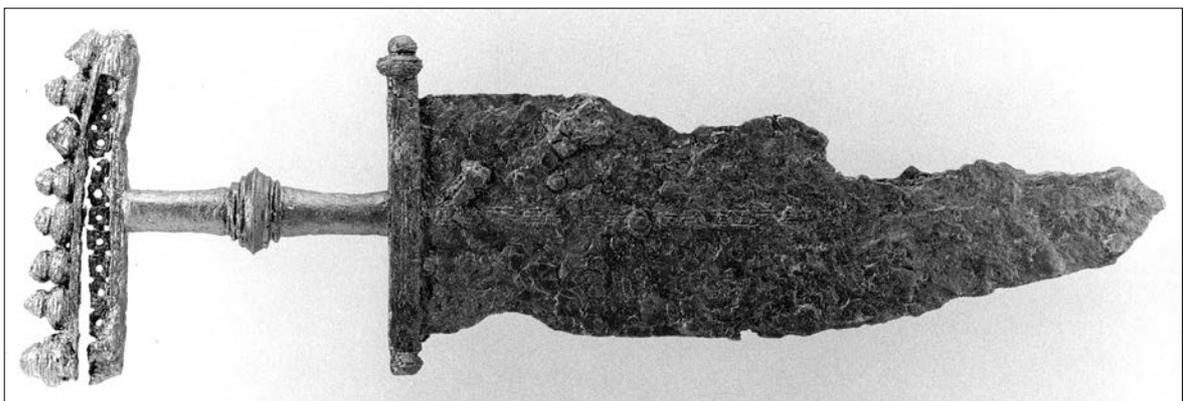


Abb. 24 Eiserner Hallstattdolch aus einem Hügelgrab am Bodensee.

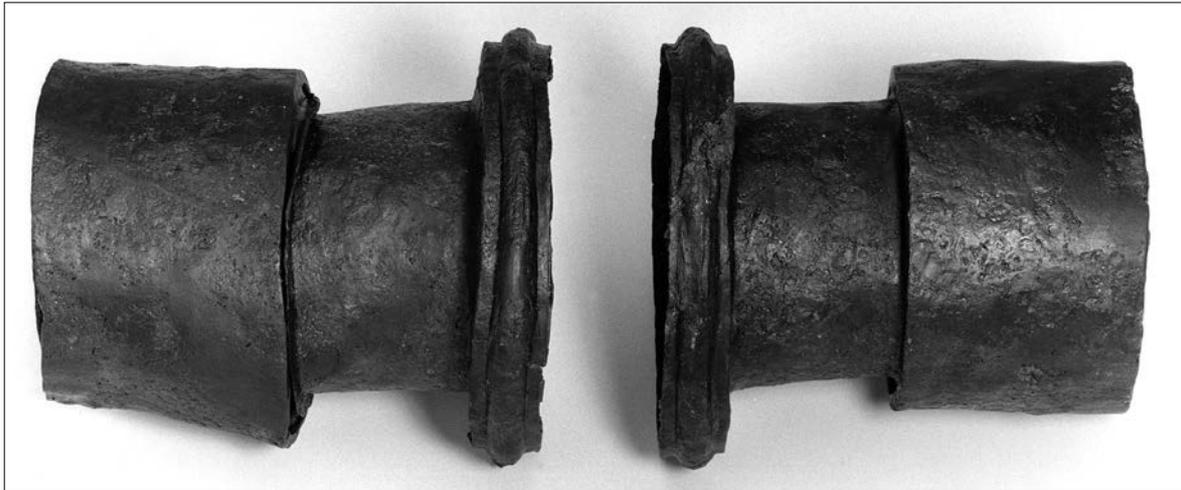


Abb. 25 Eiserne Wagennabenbeschläge aus Offenbach-Rumpenheim, Hessen.

Funde aus dem Wagengrab von Offenbach-Rumpenheim in Hessen
(1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.) (Abb. 25)

Ein Rad aus diesem Wagengrab wurde bereits 1973 restauriert und veröffentlicht. Im Rahmen einer Neupräsentation dieses Fundes in Offenbach wurden nun auch die restlichen Wagenteile untersucht. Im Zuge der Bearbeitung stellten wir fest, daß sich unter den Wagenteilen auch noch die Überreste eines großen eisernen Rasiermessers befanden. Die Naben aus Offenbach-Rumpenheim gehören zur Gruppe der glatten Zylinderkopfnaben, die in eine fortgeschrittene Phase der Stufe Ha D 1 datiert werden können. Die Restaurierung förderte auch zu Tage, daß die Achsöffnung an der Außenseite deutlich kleiner als auf der Innenseite ausfiel, was auf konische Achsschenkel hindeutet. Der Vorteil eines konischen Achsschenkels liegt in der höheren Stabilität, die der vergrößerte Innendurchmesser bedingt. Dieser kleine Vorteil würde sich noch vervielfachen, wenn die konischen Achsschenkel mit dem sogenannten Sturz versehen worden wären, d.h. daß die Achsschenkel nicht parallel aus dem Achsblock hervorstachen, sondern daß sie leicht nach unten abknicken. Als Folge einer gestürzten Achse würden die Räder, wie bei einem modernen Wagen, nach innen laufen. Da die Achsen nie mit Metall beschlagen wurden, läßt sich diese wagenbautechnische Raffinesse allerdings im hallstattzeitlichen Material nicht mehr nachweisen.

(In Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Offenbach).

Die Bronzegefäße aus dem Fürstengrab im Hügel 3 von Kappel-Grafenhausen in Baden
(um 620 v. Chr.) (Abb. 26)

Obwohl ein großer Teil der Bronzegefäße aus diesem Fürstengrab bereits am Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre in unseren Werkstätten restauriert wurde, erwies es sich im Zuge der Restaurierung der übrigen Funde aus diesem Grab als notwendig, auch die Bronzegefäße zu überarbeiten. Die Untersuchung ergab, daß neben der monumentalen Situla vom Typ Kurd, dem Bronzekessel, der Breitrandschüssel und den vielen Rippenzisten auch noch zwei Bronzekännchen mit Rinderkopfhengel, eine weitere Breitrandschüssel, eine kleine Bronzeschale und eine kleinere Situla mit beweglichem Henkelpaar zur Geschirrausstattung gehörten. Die neuerliche Analyse der Rippenzisten zeigte außerdem, daß nicht



Abb. 26 Bronzegefäße aus dem Hügel 3 von Kappel a. Rh., Baden-Württemberg.

zehn, sondern nur neun im Zentralgrab des Hügels 3 niedergelegt worden waren. Insgesamt folgten dem Herrn aus dem Hügel 3 von Kappel a. R. 17 Metallgefäße ins Grab, was diese Bestattung in eine Reihe mit den späthallstattzeitlichen Fürstengräbern des Westhallstattkreises stellt. Schließlich erbrachte das Studium der vier bisher nicht deutbaren Bronzetüllen, daß es sich dabei um die Beschläge eines Trinkhornes handelte: Ähnlich wie beim Eisentrinkhorn aus dem Fürstengrab von Hochdorf war das Exemplar aus Kappel a. Rh. mit einer mit den Tüllen verzierten artifiziellen Spitze versehen worden. (In Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege, Freiburg i. Br.).

Frühlatènezeitlicher Goldschmuck aus dem Grab 1 vom Glauberg, Wetteraukreis, Hessen (5. Jahrhundert v. Chr.) (Abb. 27)

Der goldene Ringschmuck aus dem Fürstengrab 1 vom Glauberg, bestehend aus dem reich verzierten Halsring mit Keulenmotiven, einem Arm-, einem Finger- und zwei Ohrringen, wurde mit Silikonkautschuk abgeformt, galvanoplastisch kopiert und elektrolytisch vergoldet. Das Ensemble stellt den ersten



Abb. 27 Goldschmuck aus dem Grab 1 vom Glauberg, Wetteraukreis, Hessen.

geschlossenen Fund eines Mannes mit Goldhalsring für die Stufe Latène A dar. Damit kann vermutlich das ähnliche Stück von Besseringen ebenfalls einem Mann zugeordnet werden. Die Kombination Armring und Fingerring ist ebenfalls aus der männlichen Bestattung von Rodenbach bekannt, wobei hier der Armring das Keulenmotiv trägt. Die beiden Ohringe vom Glauberg sind ein unerwartetes Statussymbol, das in anderen Gräbern weniger exakt beobachtet wurde. Jedoch ist ein Ohring aus einem Hügelgrab bei Gießen so ähnlich gearbeitet, daß hier enge Beziehungen sowie ein abgestuftes System von Statusobjekten oder insignienhaften Gegenständen zu vermuten sind.

(In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege).

Maskenteil eines römischen Paradehelms aus Reinheim, Saar-Pfalz-Kreis, Saarland
(1. Jahrhundert n. Chr.) (Abb. 28)

Die eiserne Gesichtsmaske (Höhe 17cm) gehört zu einem zweiteiligen Paradehelm der römischen Kavallerie aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. und stammt aus dem Nebengebäude Nr. 9 der römischen Villa in der Flur Allmend. Die Ohren sind mitgearbeitet und beiderseits mit je fünf Löchern versehen, um dem Reiter das Gehör nicht zu sehr zu blockieren. Dieses Motiv ist ein weiteres Indiz dafür, daß akustische Signale bei den Reitervorführungen eine wichtige Rolle spielten.

Die Maske ist aus Eisen gehämmert; über der Stirn befindet sich das Scharnier für den anderen Teil; die Partie des linken Ohres ist einige Zentimeter nach innen gedrückt.



Abb. 28 Maskenteil eines römischen Paradehelms aus Reinheim, Saar-Pfalz-Kreis, Saarland.



Abb. 29 Römische Bronzestatuette aus Augsburg, Bayern.

Es handelt sich um einen Helm jenes Typs, den J. Garbsch als Typ O bezeichnete, und bei dem sich das Scharnier im Bereich der Stirn befindet (J. Garbsch, *Römische Paraderüstungen* [1978] Taf. 18). Die Vergleichsfunde, z.B. aus den Niederlanden oder aus Mainz, stammen aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

(In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Konservatorenamt, Abt. Bodendenkmalpflege, Saarbrücken).

Römische Bronzestatuette aus Augsburg, Bayern (spätes 1./frühes 2. Jahrhundert n. Chr.)
(Abb. 29)

Die fragmentierte, 45 cm hohe Bronzestatuette wurde vor dem ersten Weltkrieg in Augsburg, Pfannestiel, gefunden. Es handelt sich um eine großformatige, etwas verbogene Applike aus dicker, vergoldeter Bronze, welche einen Genius darstellt, vermutlich den *genius populi Romani* (Genius des römischen Volkes). Da es angesichts der Stärke des Materials nicht möglich war, das Original in die genaue ursprüngliche Form zurückzubiegen, wurde dies anhand eines Kunststoffabgusses erreicht.



Abb. 30 Kasten des »Großen Schlachtensarkophags« aus der Sammlung Ludovisi in Rom, Museo Nazionale Palazzo Altemps.

Das Werk gehört zur Dekoration eines großen Staatsdenkmals des frühen 2. Jahrhunderts; vielleicht war der Genius am Wagen eines Triumphdenkmals montiert.
(In Zusammenarbeit mit dem Römischen Museum, Augsburg).

Abformung des sog. Großen Schlachtensarkophags aus der Sammlung Ludovisi in Rom (Mitte 3. Jahrhunderts n. Chr.) (Abb. 30-32)

Nach langjährigen Bemühungen gelang es dem RGZM, insbesondere Herrn *von Hase*, die Erlaubnis zur Abformung des Sarkophagkastens des sog. Großen Schlachtensarkophags aus der Sammlung Ludovisi in Rom zu erhalten (Abb. 30). Das besondere Interesse des RGZM an diesem herausragenden Werk römischer Sarkophagkunst aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr., das sich im Museo Nazionale Palazzo Altemps befindet, beruht auf der Tatsache, daß das Mainzer Institut die reliefgeschmückte Vorderseite des vermutlich zugehörigen Sarkophagdeckels besitzt.

Die Sarkophagvorderseite und die beiden Seitenteile wurden von vier Restauratoren des RGZM in Rom abgeformt (Abb. 31). Größte technische Probleme ergaben sich bei der Abformung der Vorderseite, einerseits wegen der Fragilität der einzelnen Figuren, andererseits wegen der zahlreichen Überschneidungen des ungewöhnlich tiefen Reliefs, die die Verwendung von Keilen an vielen Stellen notwendig machten (Abb. 32). Um einer mechanischen Verletzung einzelner, besonders exponierter Figurenteile bei der Formabnahme vorzubeugen, wurde das Relief der Vorderseite in drei verschiedenen Teilen abgeformt. Keine Schwierigkeiten bot dagegen die Abformung der sehr viel flacher gearbeiteten Reliefs auf den Schmalseiten.



Abb. 31 Die Abformung des Kastens des »Großen Schlachtensarkophags« erfolgte in drei Teilen.



Abb. 32 Die tiefen Reliefs am Kasten des »Großen Schlachtensarkophages« machten an vielen Stellen die Verwendung von Keilen notwendig.



Abb. 33 Eiserner Taschenbügel aus Grab 29 von Globasnitz in Kärnten.

Als Dank und Gegenleistung für die unbürokratisch und zügig gewährte Abformungserlaubnis sowie vielfache praktische Hilfestellung von seiten der Museumsdirektion erhielt das Nationalmuseum Palazzo Altemps eine Kopie des Mainzer Sarkophagdeckels.

(In Zusammenarbeit mit der Soprintendenza Archeologica di Roma und der Direktion des Museo Nazionale Palazzo Altemps in Rom).

Tauschierter Taschenbügel von Globasnitz, Kärnten, Österreich
(zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts) (Abb. 33)

Die Restaurierung eines stark verrosteten, eisernen Taschenbügels aus Grab 29 des Gräberfeldes von Globasnitz in Kärnten brachte eine überraschend reiche Ornamentik zutage. Der flachdreieckige Bügel endet in zwei antithetischen Tierköpfen, deren weit aufgerissene Mäuler ebenso mit Messingfäden tauschiert sind wie die konzentrischen Kreisaugen. An seiner Spitze sitzt das angenietetete, halbrunde Laschenbeschlag einer Schnalle mit schräg gefurchem Ovalbügel, der eine Streifentauschierung getragen haben könnte, von der sich jedoch keine Spuren fanden. Während beide Schrägkanten mit eingekerbten Rillengruppen und außerdem mit einer randbegleitenden Linie aus Punktpunzen verziert sind, läuft an der geraden Unterkante ein gepunztes Band aus liegenden Rauten entlang. Die Funktion der an den Unterkanten festgerosteten Eisenbänder bleibt unklar. Da keine Nietlöcher vorhanden sind, dürfte der Eisenbügel mit Hilfe von zwei schmalen Lederbändchen auf dem Klappdeckel einer ledernen Gürteltasche befestigt worden sein.

Die Tasche stammt aus dem Grab eines jener Ostgoten, die zu Zeiten König Theoderichs in Globasnitz zu Füßen des frühchristlichen Pilgerzentrums auf dem Hemmaberg, stationiert waren. Ihr Eisenbügel von bislang unbekannter Form ist nicht nur der südöstlichste mit einer Messingtauschierung, sondern auch der erste mit solchem Dekor aus dem Grab eines Ostgermanen. Ebenso wie die tauschierten Taschenbügel mit antithetischen Vogelköpfen aus germanischen Kriegergräbern in den Randprovinzen des Weströmischen Reiches, die gegen Mitte des 5. Jahrhunderts in gallischen oder rheinischen Werkstätten produziert worden sind, war der Bügel sicher provinzialrömischer Herkunft. Allerdings dürfte seine Werkstatt im Südalpenraum, in Italien oder sogar im oströmischen Reich zu suchen sein.

(In Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt).

Beigaben alamannischer Frauengräber aus Lauchheim, Ostalbkreis, Baden-Württemberg
(7. Jahrhundert n. Chr.) (Abb. 34-35)

Von den Schmuckstücken zwei besonders reicher Alamanninnen, die zu Anfang und gegen Ende des 7. Jahrhunderts in Lauchheim verstorben sind, wurden Kopien hergestellt.

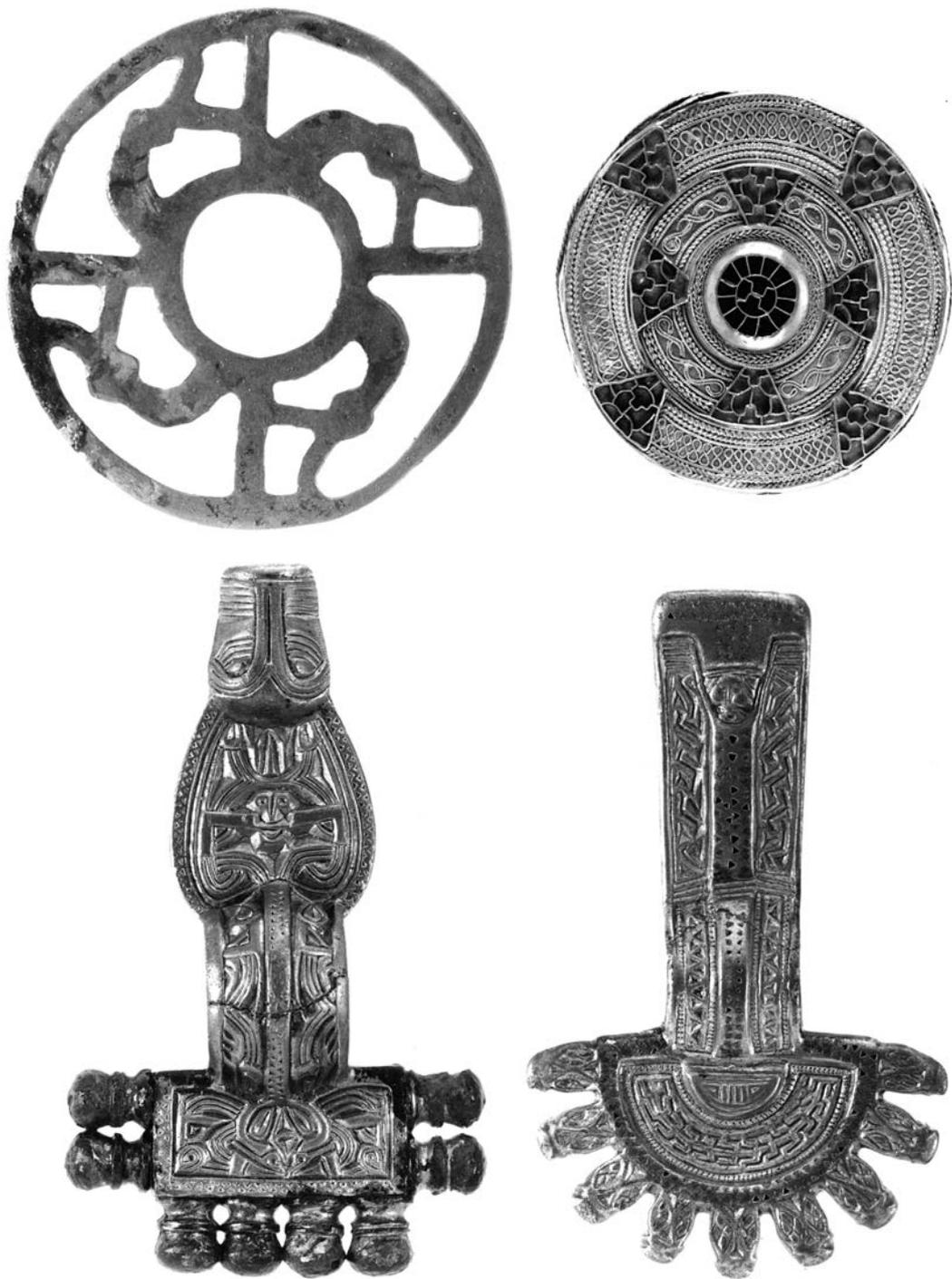


Abb. 34 Beigaben aus Grab 66 von Lauchheim, »Wasserfurche«, Ostalbkreis.

Zum einen handelt es sich um das ungewöhnliche Schmuckensemble der 40 Jahre alten Frau aus Grab 66, die um 600 auf dem großen Gräberfeld in der Flur »Wasserfurche« beerdigt worden ist. Es umfaßte einerseits noch zwei »altmodische« silbervergoldete Bügelfibeln unterschiedlichen Typs, andererseits aber schon eine »moderne« goldene Filigranscheibenfibel des späten 6. Jahrhunderts, deren Zellenwerk



Abb. 35 Bommelohrringe aus Grab 24 von Lauchheim, »Mittelhofen«, Ostalbkreis.

keine Almandine enthielt; außerdem einen Goldfingerring mit Steineinlage, einen Goldbrakteaten mit Flechtbanddekor, eine bronzene Zierscheibe mit einem Wirbel aus vier Tierköpfen und eine silberne Nadel mit Polyederkopf (Abb. 34, 1-4).

Zum zweiten handelt es sich um den Goldschmuck einer adeligen Frau aus dem Holzkammergrab 24 des kleinen Separatfriedhofes beim Herrenhof in Lauchheim-Mittelhofen, die bald nach 690 gestorben ist. Obwohl ihr Grab beraubt wurde, blieben noch zwei goldene Bommelohrringe (Abb. 35) und die Perlenkette mit einer als Anhänger gefaßten Goldmünze des Langobardenkönigs Agilulf († 615) sowie eine große, goldene Kreuzfibel mit scheibenförmiger Mitte (Dm. 6,5 cm) erhalten, die zu den schönsten ihrer Art zählt. Ein Band aus dicken Goldblechbuckeln, das einer aufgefädelten Perlschnur ähnelt, umzieht ihre Ränder und rahmt ein Zellenwerk mit Almandinen sowie einzelnen blauen Glaseinlagen und Emails. Besonders wertvoll ist sie jedoch wegen ihrer spätantiken Karneolgemme mit dem Bild des Eros. Daß der Gott der Liebe im Mittelpunkt des Kreuzes steht, ist sicher kein Zufall und läßt zwei Schlußfolgerungen zu. Offenbar waren Angehörige des alamannischen Adels nicht nur in der Lage, antike Götterbilder zu identifizieren, sondern auch den Kreuzestod Jesu als einen Akt der Liebe zu verstehen.

Ebenso wie der Münzanhänger dürfte auch die Mantelschließe der Frau aus dem langobardischen Italien stammen. Dort finden sich nicht nur ähnliche Kreuzfibeln mit bandförmigen, verbreiterten Armen sowie rundlich oder rautenförmig verbreiteter Mitte, sondern auch vergleichbare Nadelkonstruktionen ohne Spirale. Ein weiteres Indiz für die mediterrane Herkunft ist auch ihre große Ähnlichkeit mit dem byzantinischen Kreuzanhänger aus Silberpreßblech in dem mittelawarischen Frauengrab 8 von Hódmezövásárhely-Székkutas (Cs. Bálint, *Archäologie der Steppe* [1989] 161 Abb. 70. 10. – E. Garam, *Funde byzantinischer Herkunft in der Awarenzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jhs.* [2001] 61 f. Taf. 38, 7) zutage kam.

(In Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Konstanz).

NEUERWERBUNGEN FÜR DIE SAMMLUNGEN

Im Berichtsjahr konnte die Sammlung römischer Militärdiplome um drei vollständige Exemplare, fünf Tabellae I, zwei Tabellae II und elf Fragmente von Tabellae I erweitert werden. Darüber hinaus wurde eine bisher einzigartige Urkunde erworben (Inv. Nr. O. 42684; Abb. 36). Es handelt sich dabei um die auf eine Bronzetafel gravierte Abschrift eines Briefes der beiden Kaiser Philippus Arabs und seines Sohnes an den Präфекten der Cohortes vigilum in Rom von 248-249 n. Chr. Darin wird dieser angewiesen, einen An-

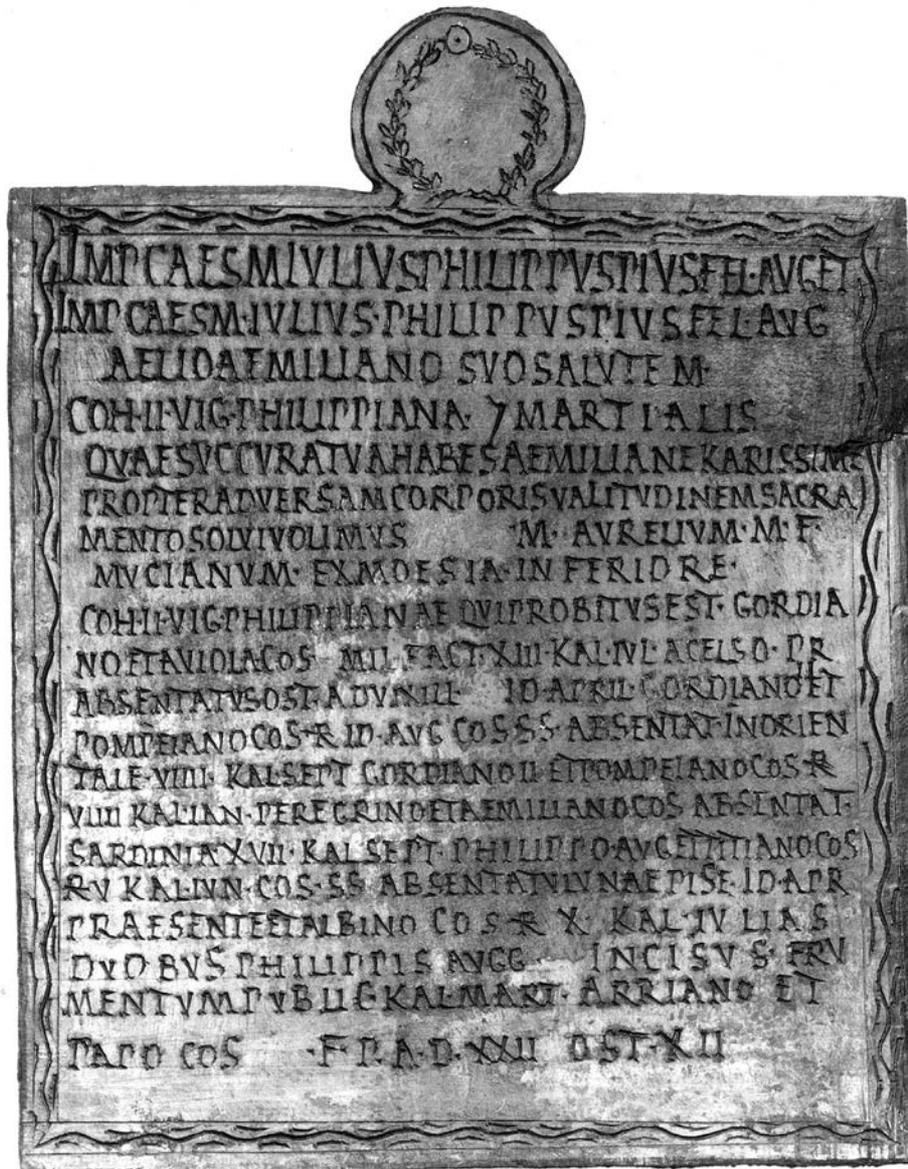


Abb. 36 Bronzetafel mit Reskript der Kaiser Philippus Arabs und Sohn von 248-249 n. Chr.

gehörig aus der zweiten Kohorte wegen dessen Gesundheitszustandes vorzeitig aus dem Dienst zu entlassen. Angefügt sind Auszüge aus seiner Personalakte, insbesondere Angaben zum Eintritt und Ablegung des Fahneneids sowie zu seinen Aufenthalten außerhalb von Rom mit genauen Daten und Ortsangaben. Der Text auf der Tafel schließt mit dem Vermerk, wann der Soldat zum *Frumentum publicum*, der kostenlosen Getreideversorgung in Rom, zugelassen wurde. Der Zeitraum von Dienstantritt bis zur Zulassung deckt sich mit dem von den römischen Juristen überlieferten Zeitraum von drei Jahren, die ein zum Iunianer freigelassener Sklave bei den Vigiles dienen mußte, um das römische Bürgerrecht zu erhalten.

Zu Neuerwerbungen der Frühmittelalter-Abteilung gehören die silbervergoldeten Beschläge eines spätromischen Militärgürtels (Abb. 37), der aus Jugoslawien stammen soll (Inv. Nr. O. 42720/1-21).

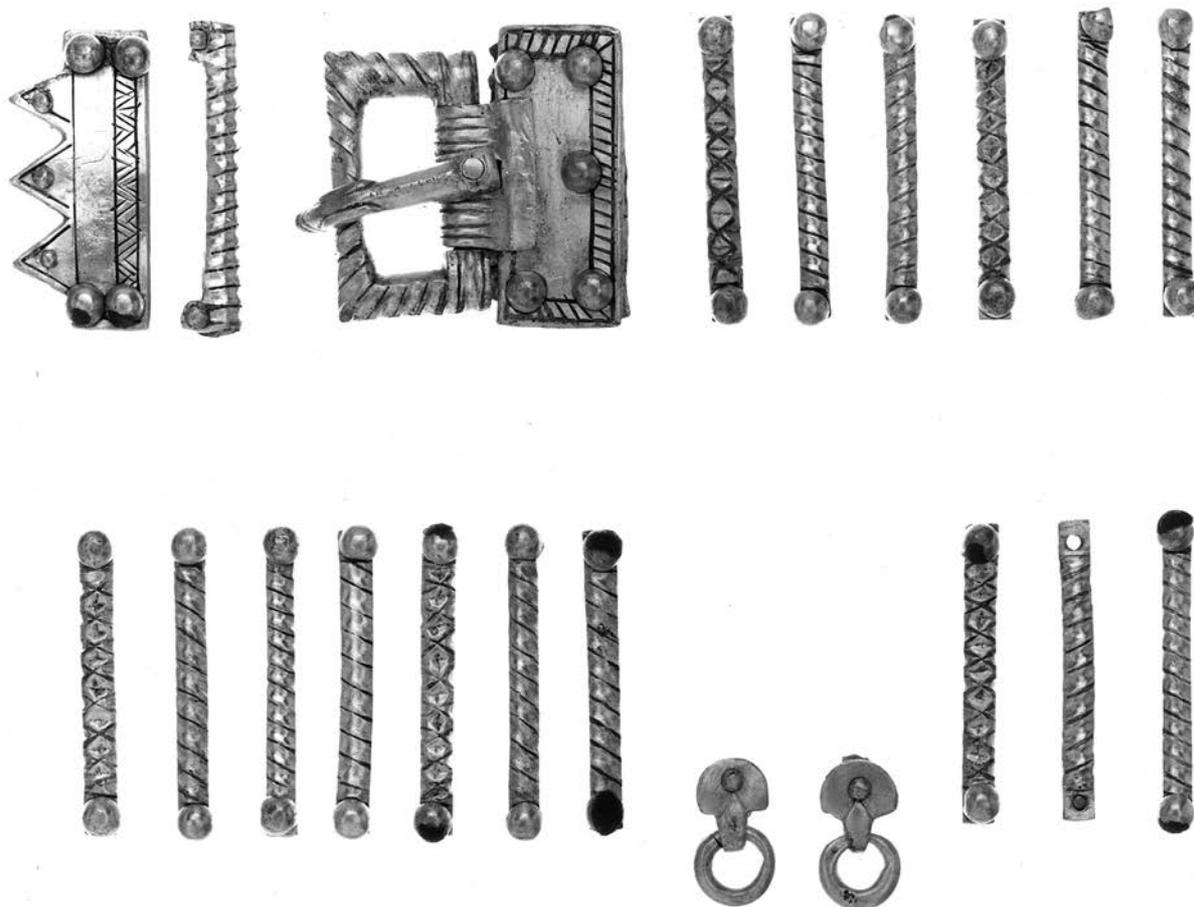


Abb. 37 Silbervergoldete Beschläge eines spätrömischen Militärgürtels.

Die Gürtelgarnitur besteht aus einundzwanzig Einzelteilen, nämlich einer Schnalle mit schräg kanneliertem rechteckigen Bügel, stilisiertem Tierkopfdorn und hochrechteckigem Laschenbeschlag mit fünf halbkugeligen Nieten sowie nielliertem Leiterbanddekor; aus einem hochrechteckigen Gegenbeschlag mit einem niellierten Winkelband, drei genieteten Dreiecken an der Rückwand und je zwei halbkugeligen Nietköpfen an den Schmalseiten; aus einem halboffenen, horizontal gefurchten Röhrchen mit zwei Ecknieten, das als Riemenzunge gedient haben könnte; aus sechzehn stabförmigen, kannelierten oder mit Rauten verzierten Riemenversteifern mit zwei halbkugeligen Nietköpfen an den Enden sowie aus zwei halbkreisförmigen Nietplättchen mit eingehängter Ringöse.

Aufgrund ihres rechteckigen Schnallenbügels, ihres stilisierten Vogelkopfdorns und ihrer stabförmigen Gürtelversteifer mit halbkugeligen Nietköpfen ist diese Garnitur den niellierten, oströmischen Silbergarnituren aus dem Schatzfund von Trapain Law, aus Grab 46 von St. Irenée zu Lyon und aus Grab 8 von Windisch-Oberburg eng verwandt (M. Schulze-Dörrlamm, *Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge* im RGZM Kat. RGZM 30, 1 [2002] Abb. 16; 17, 1. – M. Hartmann in: *Gallien in der Spätantike*. Kat. Mainz [1980] 136 Nr. 136) und daher auch in die erste Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. datierbar. Die silbervergoldete Garnitur dürfte den Gürtel eines Offiziers der byzantinischen Armee geziert haben und eines seiner Rangabzeichen gewesen sein.

Außerdem erwarb die Frühmittelalter-Abteilung drei silberne Gürtelschnallen mit Vogelkopfdorn und rechteckigem Laschenbeschlag, die zwar unbekannter Herkunft, aber von so charakteristischer Form

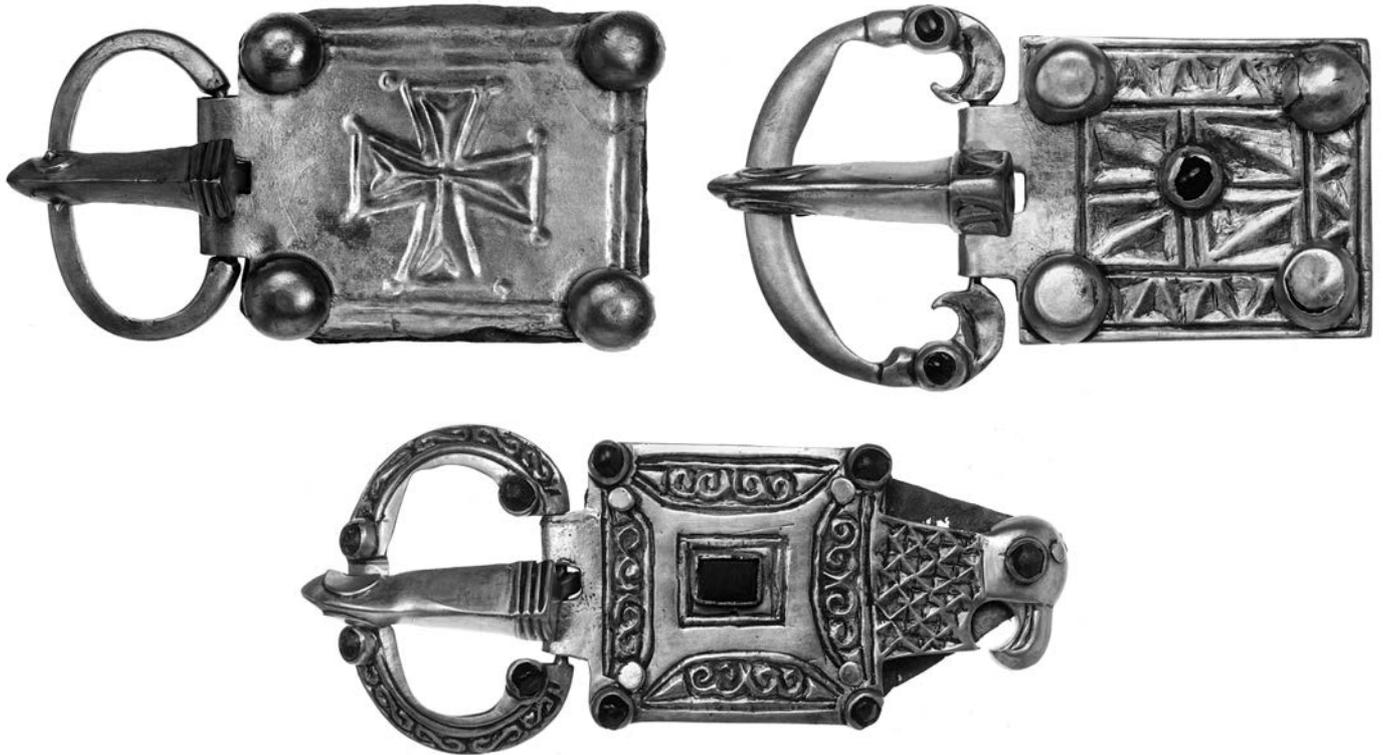


Abb. 38 Drei silberne Gürtelschnallen mit Vogelkopfdorn und rechteckigem Laschenbeschläg.

sind, daß sie nur aus ostgotischen Frauengräbern des späten 5. oder frühen 6. Jahrhundert auf der Krim stammen können (Abb. 38).

Die ovale Silberschnalle mit kreuzverziertem Blechbeschläg (Inv. Nr. O. 42654), die teilvergoldete Tierkopfschnalle mit geometrischem Kerbschnittdekor (Inv. Nr. O. 42653) sowie eine teilvergoldete, mit mugeligen Almandinen besetzte Gürtelschnalle, deren Beschläg mit Rankenkerbschnitt und einem großen Adlerkopf mit Rautenkerbschnitt versehen ist (Inv. Nr. O. 42652), ergänzen die Sammlung krimgotischen Trachtzubehörs, welche im vorigen Jahr erworben werden konnte.

Angekauft wurden zwei frühmittelalterliche Eisenhelme Inv. Nr. O. 42719 (Abb. 39) und O. 42732. Die eiförmigen Kalotten beider Helme bestehen aus zwei gewölbten Schalen, die nur von einem aufgenagelten, breiten Scheitelband und dem breiten Stirnband zusammengehalten werden. Brauenbögen, Nasen- und Nackenschutz sowie Wangenklappen sind nicht vorhanden. Ihre Schmucklosigkeit deutet darauf hin, daß sie – ebenso wie der verwandte Eisenhelm aus einem Kriegergrab des 6. Jahrhunderts von Trivières (G. Faider-Feytmanns, *Les Collections d'Archéologie régionale du Musée de Mariemont II. Les nécropoles mérovingiennes* [1970] 104 Taf. 53-54) – ursprünglich einen Lederüberzug besaßen, an dem lederne Wangenklappen gehangen haben könnten. Von Mainz-Bretzenheim (G. Behrens, *Germanische Kriegergräber des 4.-7. Jahrhunderts im städtischen Altertumsmuseum zu Mainz. Mainzer Zeitschr.* 14, 1916, 6. – K. Böhner, *Die frühmittelalterlichen Spangenhelme und die nordischen Helme der Vendelzeit. Jahrb. RGZM* 41, 2, 1994, 539 Abb. 41) unterscheiden sich unsere Neuerwerbungen jedoch dadurch, daß ihre Kalotten keine gekreuzten Bänder, sondern nur ein Schei-



Abb. 39 Der Eisenhelm Inv. Nr. O. 42719.

telband tragen. Sie gehören daher einem bislang unbekanntem Typ an, der nicht mit byzantinischen Spangenhelmen verwandt, sondern von den zweischaligen, spätrömischen Eisenhelmen mit Scheitelkamm herzuleiten ist.

Erworben wurde außerdem eine Kollektion von fünf bronzenen Gürtelschnallen mit großem, cloisonniertem Rechteckbeschläg (Inv. Nr. O. 42677 – O. 42681), den typischen Beigaben westgotischer Frauengräber des späten 5. bis 6. Jahrhunderts in Spanien (Abb. 40). Das streng geometrische Zellenwerk der kastenförmigen Beschläge, die mit einer separaten Lasche am Bügel befestigt waren, enthält keine Almandine, sondern ausschließlich gelbe, weiße und blaue Glasplättchen sowie vereinzelte Perlmuttereinlagen.

Des weiteren gelangte die Frühmittelalter-Abteilung in den Besitz eines byzantinischen Polykandilons aus Bronze (Inv. Nr. O. 42700), dessen Fundort unbekannt ist (Abb. 41). Der achteckige Lampenträger mit acht kreisrunden Lichtöffnungen in der schmalen Randzone weist eine Mittelscheibe mit reicher Durchbruchornamentik auf. Diese besteht aus einem großen, gleicharmigen Kreuz mit spitzovalen Armen und zentraler Lichtöffnung sowie aus einem Diagonalkreuz in Gestalt von achtblättrigen Rosetten mit sternförmiger Mitte. Das Polykandilon hing an drei Bronzedrahtketten, die an einem dekorativen, durchbrochenen Kreuzmedaillon befestigt waren. Angesichts seiner auffälligen Kreuzsymbolik ist zu vermuten, daß der Lampenträger zur Ausstattung einer byzantinischen Kirche gehört hat.

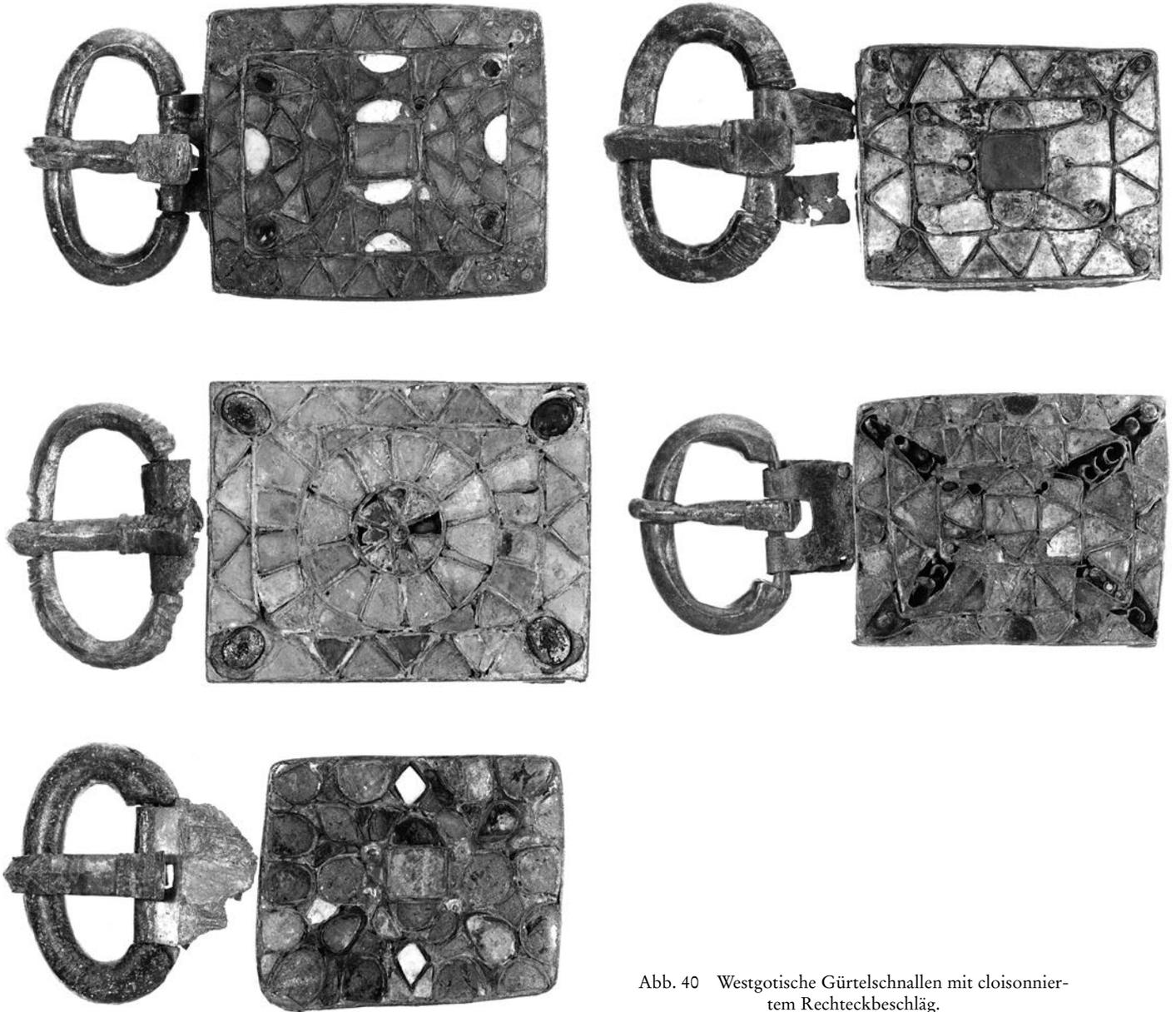


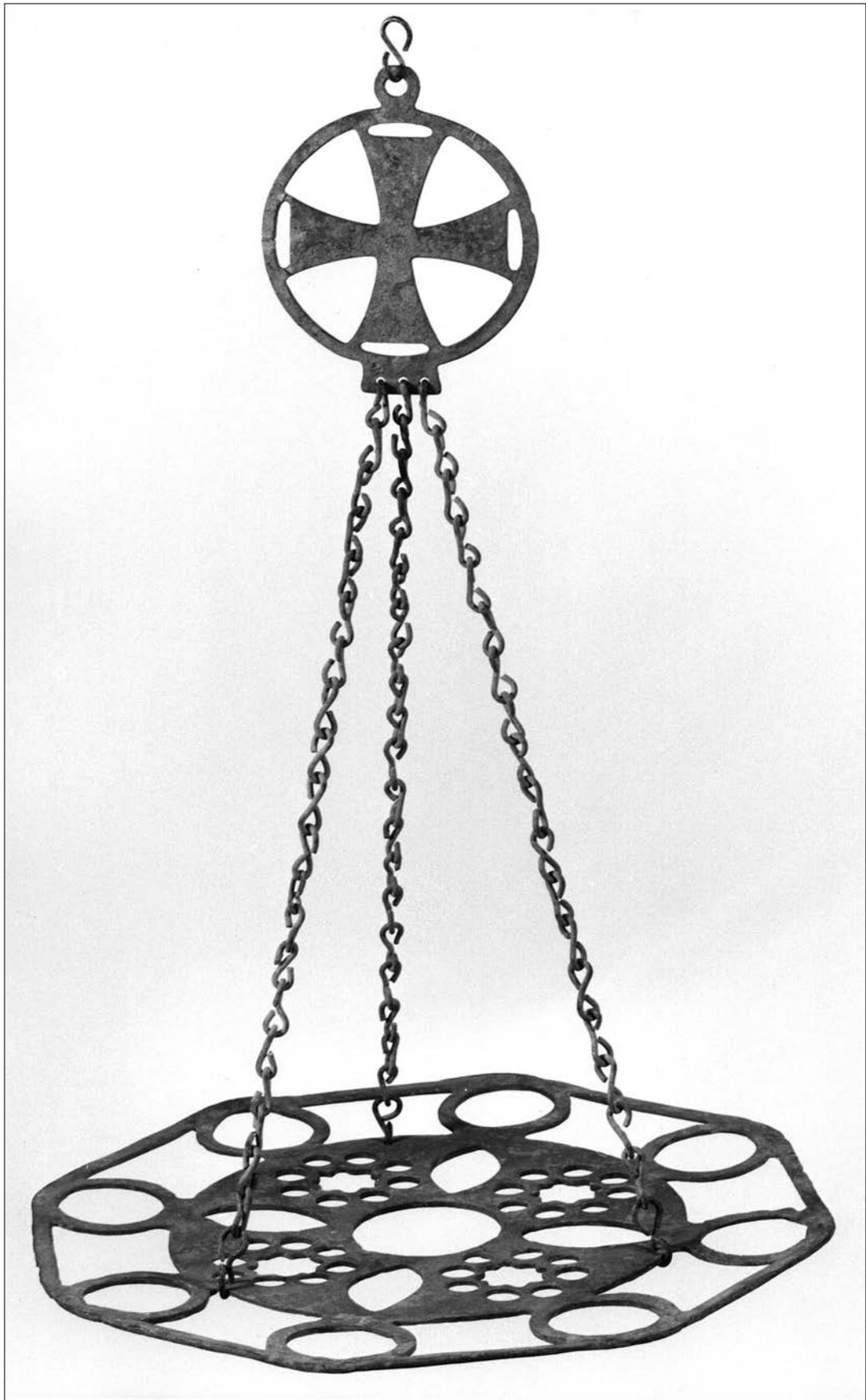
Abb. 40 Westgotische Gürtelschnallen mit cloisonniertem Rechteckbeschläg.

Abb. 41 Byzantinischer Lampenträger aus Bronze (Polykandilon). →

ZUGÄNGE ZU BIBLIOTHEK UND BILDARCHIV

Die Bibliothek konnte im Berichtszeitraum 1863 Monographien und 807 Zeitschriften erwerben.

Im Berichtsjahr erweiterte das Bildarchiv seinen Bestand um 574 Fotos, 280 Dias und 141 Ektas.



BETEILIGUNG AN AUSSTELLUNGEN

Das Institut stellte im Berichtsjahr Leihgaben für folgende Ausstellungen zur Verfügung:

den Staatlichen Museen zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz-Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin für die Ausstellungen »Menschen, Zeiten, Räume – Archäologie in Deutschland« und »Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit«;

der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn für die Ausstellung »Die Griechische Klassik – Idee oder Wirklichkeit«;

dem Landesamt für Denkmalpflege in Dresden für die Ausstellung »Der König an der Elbe: Gommern«;

dem Land Hessen für die Ausstellung in Frankfurt »Das Rätsel der Kelten vom Glauberg«;

der Freien und Hansestadt Hamburg für die Ausstellung im Helms-Museum »Die Lepontiner – Zwischen Kelten und Etruskern«;

der Universität Leipzig für die Ausstellung »fromm – fremd – barbarisch. Die Religion der Kelten«;

der Stadt Mainz einige Modelle römischer Schiffe für die Rheinland-Pfalz-Ausstellung in Mainz;

dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim für die Ausstellung »Vom Fetisch zur High-tech-Medizin«;

dem Rheinischen Landesmuseum in Trier für die Ausstellung »Propaganda. Macht. Geschichte. Archäologie an Rhein und Mosel im Dienst des Nationalsozialismus«.

STIPENDIATEN

Frau *Silvie Bergmann* arbeitete als Dissertationsstipendiatin über »Gruben in jungpaläolithischen Siedlungen und deren Interpretation«, ausgehend von den Grubenbefunden des Magdalénien-Fundplatzes Andernach-Martinsberg. Ein Schwerpunkt ist die Recherche historischer, ethnographischer und archäologischer Quellen zur Verwendung von Gruben bei nordamerikanischen Ureinwohnern. Dafür erhielt sie zwischenzeitlich ein halbjähriges Kurzstipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für eine Forschungsreise in die USA und nach Kanada, bei der sie verschiedene Institutionen besuchte und Gastvorträge hielt.

Frau *Kirsten Dwiza* bearbeitete im Rahmen ihres Stipendiums »Aufbau von Datenbanken zur Archäologie« die südgallische Terra Sigillata aus einer beim Vesuvausbruch in Pompeii verschütteten Kiste mit EDV-gestützten Auswertungsmethoden. Die Arbeit wurde von der Johannes Gutenberg-Universität als Magisterarbeit angenommen. Frau *Dwiza* legte im Dezember 2002 dort ihre Magister-Prüfung mit Erfolg ab.

Frau *Annette Frey* setzte die Forschungen zu ihrem Dissertationsthema »Westeuropäische Gürtelschnallen im östlichen Frankenreich« fort.

Herr *Detlef Gronenborn* arbeitete im Rahmen eines Stipendiums ab Juli des Jahres über das Thema: »Elitegräber in Afrika südlich der Sahara im Vergleich mit Fürstengräbern der europäischen Eisenzeit«.

Herr *Jörg Holzkämper* setzte als Stipendiat der Prinz Maximilian zu Wied-Stiftung seine Arbeiten zum Dissertationsvorhaben über die Konzentration IV des Magdalénien von Andernach-Martinsberg, Grabung 1994-1996, fort.

Frau *Sabine Hornung* erhielt ab September ein Promotionsstipendium zum Thema: »Die südöstliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Studien zur Späthallstatt- und Frühlatènezeit im deutschen Mittelgebirgsraum«.

Frau *Zuzana Karasova* aus Prag bearbeitete Fundmaterial vom Oppidum Hradiště bei Stradonice.

Frau *Annette Kieser* führte ihre Forschungen im Rahmen eines Stipendiums über »Grabanlagen der Herrscherhäuser der Südlichen Dynastien (420-589) – Geisterwege und Gräber im Spiegel der Geschichte« fort und stellte ihre Dissertation »Landadel – Emigranten – Emporkömmlinge. Familiengräber des 3.-6. Jhs. n. Chr. in Südchina« zur Drucklegung fertig (siehe Publikationen).

Frau *Nicole Lambert* widmete sich im Rahmen ihres Stipendiums »Untersuchungen zu römischen Militärdiplomen« speziellen Fragen zur Diplomatik dieser Urkunden und begann mit der Niederschrift ihrer Untersuchungen.

Herr *Piotr Łuczkiwicz*, Lublin/Polen, arbeitete im Rahmen eines Stipendiums über »Kelten und Germanen im 2. und 1. Jh. v. Chr. – archäologische Bausteine zu einer historischen Frage«.

Frau *Tanja Panke-Schneider* setzte die Forschungen zu ihrer Dissertation über »Gräber der Mittel- und Spätlatènezeit mit Waffenbeigabe in Kontinentaleuropa« fort.

Frau *Nina Schücker* erhielt ein Promotions-Stipendium. Sie untersucht »Funde aus der Spätphase der Limeskastelle«.

Frau *Martina Sensburg* setzte ihre Forschungen zum Siedlungsgeschehen in Gönnersdorf im Rahmen eines Stipendiums des RGZM fort.

Frau *Andrea Wolf* erhielt ein Stipendium für ihre Doktorarbeit mit dem Titel »Sassanidische Gläser. Typologie und Chronologie«.

Herr *Thomas Zimmermann* setzte seine Untersuchungen zu kupferzeitlichen Bestattungen mit Dolchbeigabe fort.

GÄSTE

Ende Januar bis Mitte Februar betreute Herr *Müller-Karpe* Herrn Donny George Youkhanna, Director General, Department of Studies and Research, State board of Antiquities and Heritage of Bagdad. Sie fuhren zusammen zu Besprechungen nach Marburg, Göttingen, Bonn, Köln und Essen.

Frau N. Kalandadze, Tiflis/Georgien, arbeitete von März bis Mai zur Aufarbeitung ihrer Studien in der Bibliothek des Instituts.

Im Mai nahmen Herr F. Teichner (Frankfurt), Frau I. Erhart (Innsbruck) und Herr T. Schierl (Jena) Keramik, Gläser und Bronzefunde aus Intercisa auf.

Vom 8.-13.4. besuchte Frau Mallol, Boston, Harvard University, den Forschungsbereich Altsteinzeit. Sie wurde von Herrn *Jöris* betreut, mit dem sie auf Grundlage der Grabungsdokumentation die geologischen Prozesse, die zur Entstehung der fundführenden Ablagerungen des altpaläolithischen Fundplatzes Dmanisi im georgischen Transkaukasus geführt haben, diskutierte.

Vom 16.-27.5. betreute Frau *Greiff* Herrn Jiao Nanfeng (neuer Direktor des Archäologischen Institutes der Provinz Shaanxi), Herrn Yan Bin (Werkstatteleiter) und Frau Hou Gailing (Dolmetscherin) bei Besichtigungen der Einrichtungen des RGZM in Mainz und Monrepos.

Am 22. 6. besuchte Herr Küpper, Rektor der Universität zu Köln, den Forschungsbereich Altsteinzeit in Schloß Monrepos. Herr *Jöris* führte durch das Institut und die Ausstellungsräume.

Vom 25.6.-26.7. sowie vom 7.-20.12. war Herr V. E. Ščelinskij, St. Petersburg, im Rahmen eines Stipendiums des DAAD Gast im Forschungsbereich Monrepos.

Vom 15.-16.10. besuchte P. Arias (Santander) Herrn *Jöris* sowie B. Weninger, Leiter des Labors für Radiocarbonatierung am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, um sich über deren Arbeiten zur absoluten Chronologie des Jungpaläolithikums zu informieren.

Vom 13.-19.10. besuchten Herr K. Skvortzov und Herr A. Valujev vom Museum für Geschichte und Kunst in Kaliningrad/Königsberg unser Institut.

Herr N. Gudea aus Cluj/Rumänien ergänzte im November und Dezember seine Forschungen über römische Militärgrenzen an der unteren Donau in unserer Bibliothek.

Am 5.12. wurden die Protokollchefs der Länder und des Bundes von Frau *Greiff* durch die Werkstätten des RGZM geführt.

Am 13.12. tagte der Verband »Naturpark Westerwald« anlässlich einer Denkmaleinweihung für den verstorbenen Vorsitzenden, Fürst Friedrich Wilhelm zu Wied, in Monrepos. Die Ministerin für Umwelt und Forsten, Frau Margit Conrad, informierte sich dabei über das Museum.

Im Dezember hielt sich Frau C. Bouras, Universität Straßburg, im Rahmen ihrer Untersuchungen über antike Mittelmeerhäfen im Forschungsbereich Antike Schifffahrt auf.

Weiterhin besuchten folgende Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland 2002 unser Institut:

Herr F. Baratte, Paris/Frankreich – Frau C. Bay, Clermont-Ferrand/Frankreich – Frau H. Delnef, Straßburg/Frankreich – Herr E. Dhennequin, Paris/Frankreich – Frau E. Dubreucq, Dijon/Frankreich – Frau E. Freyssinet, Straßburg/Frankreich – Frau B. Fizellier-Sauget, Clermont-Ferrand/Frankreich – Frau I. Gambashidze, Tiflis/Georgien – Frau N. Ginoux, Paris/Frankreich – Herr V. Heyd, Bristol/Großbritannien – Frau K. Hoiland-Nielsen, Århus/Dänemark – Herr M. Jančo, Prag/Tschechische Republik – Frau R. Kousser, New York/USA – Frau M. Kramer, Graz/Österreich – Herr Y. Kudo, Tokio/Japan – Herr Th. Luginbühl, Lausanne/Schweiz – Herr P. Machetti, Florenz/Italien – Frau D. Minni, Straß-

burg/Frankreich – Frau E. Millet, Dijon/Frankreich – Herr J. L. Rieu, Nemours/Frankreich – Frau S. Rodrigues, Dijon/Frankreich – Herr P. Sankot, Prag/Tschechische Republik – Herr Vl. Salač, Prag/Tschechische Republik – Frau R. Stevens, Oxford/Großbritannien – Herr A. J. Stuart, Norwich/Großbritannien – Herr N. Tisserand, Dijon/Frankreich – Herr Ph. Vergain, Clermont-Ferrand/Frankreich – Herr J. Wymer, Ipswich/Großbritannien – Herr R. Zadok, Tel Aviv/Israel.

Außerdem konnten wir Kolleginnen und Kollegen u.a. aus folgenden Städten der Bundesrepublik begrüßen:

Bad Kreuznach – Bamberg – Berlin – Bingen – Dresden – Frankfurt am Main – Freiburg – Göttingen – Hamburg – Heidelberg – Heitersheim – Koblenz – Köln – Konstanz – Marburg – Mettmann – Münster – Oldenburg – Rheinzaubern – Schifferstadt – Tübingen – Übach-Palenberg – Wiesbaden – Worms.

Als Gastrestauratoren arbeiteten am Institut:

Herr *Doračić*, Zagreb/Kroatien, Frau *Kaladzde*, Tiflis/Georgien, Herr *Shao*, Xi'an/VR China, Herr *Van Cauter*, Sint-Niklaas/Belgien und Herr *Zhao*, Xi'an/VR China sowie eine Kollegin aus Deutschland.

Die Ausbildung für den Beruf des Restaurators, Fachbereich Altertumskunde, begannen am 1.5. *Stefan Ritter* sowie am 1.10. *Lisa Bröhl*, *Anneke Schiemann* und *Kerstin Schier*.

Die Restauratoren-Prüfung, Fachbereich Altertumskunde, legten am 30.4. *Sebastian Keil*, *Dirk Sander* und *Ilka Weißer* sowie am 30.9. *Susanne Klönk* und *Marion Riebschläger* mit Erfolg ab.